# Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG., Neuß, Niederstraße 46. Fernspr. 2053, Geschäftsstelle Neuß, Niederstr. 46, Fernspr. 2553, Redaktion 3953/54. Bei Nichterscheinen ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch

Erscheint sechsmal wöchentlich als Morgenausgabe. Bezugspreis monatlich 2,70 D-Mark einschließlich Zustellgebühr durch Boten. Bei Postbezug: Grundpreis zuzüglich Postzustellgebühr. Einzelpreis 15 Pf. Postscheckkonto Köln Nr. 41800, Erfüllungsort Neuß.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG · GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

77. JAHRGANG

FREITAG, 21. JULI 1950

NUMMER 168


# Rote Siegeschance verpaßt

## Hinhaltende Aktion stoppte Nordkoreaner – 8. Armee brachte die Wendung

**Tokio (dpa). Die nordkoreanischen Streitkräfte haben ihre Siegeschance verloren, erklärt der UNO-Oberfehlshaber in Korea, General MacArthur, am Donnerstag in einem Sonderkommunique. Mit der Landung großer Einheiten der Achten Armee in Korea ist die erste Phase des Feldzuges beendet und damit ist die Chance für einen Sieg der Nordkoreaner vorüber. General MacArthur erklärt weiter, daß die Kommunisten nur dann hätten siegen können, wenn sie nach der Ueberquerung des Han-Flusses ganz Südkorea hätten erobern können.**

Um das zu verhindern, hätten die Amerikaner den verzweifelten Entschluß gefaßt, die in Korea eintreffenden amerikanischen Einheiten jeweils sofort mit allen zur Verfügung stehenden Transportmitteln an die Front zu werfen. Hierin hätte die einzige Hoffnung gelegen, die Lage noch zu retten. Die Tapferkeit der eingesetzten Amerikaner und ihre erfolgreichen Hinhalteaktionen hätten zusammen mit der schnellen Luft- und Marineunterstützung die Kommunisten zum Stehen gebracht und sie zu kostspieligen Frontalangriffen gezwungen.

Der Sieg der Nordkoreaner sei in greifbarer Nähe gewesen, fuhr MacArthur fort, als die von Panzern geführten kommunistischen Einheiten nach der Ueberquerung des Han die offene Autostraße nach Südkorea erreichten. MacArthur nennt die amerikanischen Verluste gering. Künftige Entwicklungen könnten jedoch nicht vorausgesagt werden. Die militärische Strategie würde sowohl planmäßige Rückzüge als auch örtliche Vormärsche umfassen, aber die Stärke der UNO-Truppen würde jetzt zunehmen, während die der Kommunisten abnimmt.

MacArthur schließt mit den Worten: Wir sind jetzt mit großer Stärke in Korea, und mit Gottes Hilfe werden wir dort bleiben, bis die verfassungsmäßige Autorität der Republik voll wiederhergestellt ist.

### Keine Entscheidung an der Front

**Tokio** (dpa). Seit Ablauf der über zweitägigen Kampfpause an der Korea-Front sind bis zum Donnerstagvormittag noch keine entscheidenden Ereignisse eingetreten, heißt es in dem Kommuniqué aus dem Hauptquartier General Mac Arthurs weiter. Aus dieser Tatsache folgert das Kommuniqué, daß die Verluste der Nordkoreaner die ursprünglichen Schätzungen vermutlich übersteigen. Die Stadt Jongdok, etwa hundert Kilometer nördlich des Hafens Dohang an der Ostküste, wo am Dienstag ein amerikanisches Landungsmanöver durchgeführt wurde, mußte von den Südkoreanern den zahlenmäßig überlegenen Kommunisten überlassen werden. Die Südkoreaner sind jedoch nur wenig zurückgegangen.

Im Gebiet von Taidschon, wo am Donnerstag nach Frontberichten 8 schwere nordkoreanische Panzer von zum ersten Male eingesetzten neuen amerikanischen Panzerabwehrwaffen (3,5-cm-Raketengeschossen) zerstört wurden, liegen Einheiten der 24. USA-Division unter schwerem kommunistischem Artilleriefeuer, das eine bevorstehende Offensive an diesem Frontabschnitt vermuten läßt. Im gesamten Gebiet um Tschungdschu werden anhaltende nordkoreanische Truppenbewegungen beobachtet.

An der Ostküste wurden kommunistische Truppenkonzentrationen und Munitionslager erfolgreich von Marineartillerie unter Feuer genommen. Von Flugzeugträgern aus operierende britische und amerikanische Flugzeuge haben am Mittwoch auf nordkoreanische militärische Ziele in der Nähe von Djoengjang in Zentralkorea etwa 100 km nordöstlich von Seoul Spreng-, Brand- und Raketenbomben abgeworfen. In Djoengjang wurden 27 getarnte kommunistische Flugzeuge am Boden beschossen und schwer beschädigt. 13 Flugzeuge wurden in Brand geschossen. Die Gesamtverluste der nordkoreanischen Luftstreitkräfte betragen bis jetzt 78 Maschinen, während die Alliierten 37 Flugzeuge einbüßten.

### Taejon geräumt

**Tokio** (UP). Nordkoreanische Panzer und Infanterie brachen am Donnerstag in Taejon ein und zwangen die amerikanischen Truppen, sich aus der Umklammerung der kommunistischen Verbände zu entziehen und den Rückzug aus der Stadt anzutreten.

Mit dem Fall Taejons, eines 150 000 Einwohner zählenden Straßen- und Eisenbahnknotenpunktes inmitten des südkoreanischen Reisgebietes wurde seit einigen Tagen vom amerikanischen Oberkommando gerechnet. Die amerikanischen Hauptkräfte zogen sich schon in der vergangenen Woche aus der Stadt zurück, nachdem die Nordkoreaner die Kum-Linie im Norden und Westen durchbrochen hatten.

Der Kommandeur der 24. amerikanischen Division in Korea, Generalmajor William Dean, wird nach bisher unbestätigten Berichten vermißt. Der 51jährige General war zuletzt bei den Kämpfen in Taejon gesehen worden, als er einen nordkoreanischen Panzer abschoß.

### Flog Wyschinski nach Budapest?

**London** (UP). Da der sowjetische Außenminister Wyschinski am Mittwoch von Karlsbad (Tschechoslowakei) abgereist sein soll, verstärken sich die Gerüchte, daß ein wichtiges Treffen maßgebender Kommunisten irgendwo in Ost-Europa bevorsteht. Diplomatische Kreise sind der Ansicht, daß irgendein Zusammenhang zwischen der Verstärkung der kommunistischen Propagandakampagne gegen Jugoslawien und dem zweimonatigen Aufenthalt Wyschinskis in der Tschechoslowakei bestehe. In den Berichten über die Abreise des sowjetischen Außenministers wird nichts über dessen Zielort erwähnt. Es bestehen aber Vermutungen, daß Wyschinski nach Budapest geflogen ist.

### Ruhe auf dem Balkan

**Triest** (dpa). Die Lage in Rumänien, Bulgarien und Jugoslawien wird von Reisenden aus diesen Ländern, die in den letzten Tagen in Triest eintrafen, als friedensmäßig bezeichnet. Meldungen über starke Truppenkonzentrationen beiderseits der jugoslawischen Ostgrenze werden als vollkommen übertrieben angesehen.

Sachverständige Beobachter in Triest und Belgrad stellen folgendes fest: entlang der bulgarischen, rumänischen und ungarischen Westgrenze finden gegenwärtig tatsächlich Truppenmanöver statt, an denen auch kleinere sowjetische Verbände teilnehmen. Das Thema der Uebungen heißt gleichlautend „Verteidigung gegen einen aus westlicher Richtung kommenden Feind." Die Stärke der teilnehmenden Verbände wird in Belgrad und Triest jedoch nicht als außergewöhnlich bezeichnet. Man erinnert in diesem Zusammenhang an die jugoslawischen Herbstmanöver des letzten Jahres, deren Thema Verteidigung gegen einen „Angriff aus dem Osten" war.

**Die kommunistische Partei Indiens gab bekannt, daß sie ihr „Programm der Gewaltanwendung und Sabotage" aufgegeben habe. Statt dessen habe sie nach dem Vorbild der chinesischen Kommunisten ein „Programm der Bodenreform und der nationalen Befreiung" angenommen.**



*Deutscher Gast in New York*

*Dieser zierliche Volkswagen, der in der 5. Avenue seinen zweistöckigen robusten amerikanischen Kollegen überholt, ist einer der ersten Wagen des Volkswagenwerkes, die jetzt in den Vereinigten Staaten für den Preis von 1 280 bis 1 997 Dollar zu haben sind.*

# Rückkehr König Leopolds endgültig

## Belgisches Parlament stimmte für den König — Liberale und Sozialisten hatten den Saal verlassen

**Brüssel (UP). Das belgische Parlament setzte am Donnerstag in einer gemeinsamen Sitzung beider Häuser das Gesetz aus dem Jahre 1945 außer Kraft, das König Leopold III. das Recht auf den Thron absprach. Die Sozialisten, Liberalen und Kommunisten hatten den Saal vor der Abstimmung verlassen und nahmen an ihr nicht teil.**

Der ehemalige sozialistische Ministerpräsident Paul-Henry Spaak sagte vor Verlassen des Saales zu der zurückbleibenden Fraktion der Christlich-Sozialen Partei: „Sie bleiben allein zurück, um eine der schwersten und verderblichsten Entscheidungen der Geschichte zu treffen." Lediglich ein Liberaler blieb im Plenum, um zusammen mit den Christlich-Sozialen für die Außerkraftsetzung des Gesetzes zu stimmen.

**Das Abstimmungsergebnis lautete 198 Stimmen für und keine Stimme gegen die Rückkehr des Königs. Die Zahl der an der Abstimmung nicht teilnehmenden Abgeordneten betrug 189. Mit der Rückberufung König Leopolds III. ist die sechsjährige Regentschaft seines Bruders Charles beendet. Man rechnet damit, daß der König innerhalb der nächsten 48 Stunden auf dem Luftwege aus seinem Exil in Genf nach Brüssel zurückfliegen wird.**

Mit seinem Regenten hat Belgien gleichzeitig seine Regierung verloren, da das gegenwärtige Kabinett Duvieusart auf Prinz Charles vereidigt wurde.

Als das Ergebnis der Abstimmung bekanntgegeben wurde, brachen die im Saal verbliebenen Abgeordneten und Senatoren in lauten Beifall aus. Beim Verlesen der Namen der Volksvertreter, die an der Abstimmung nicht teilnahmen, herrschte völliges Schweigen.

Die Liberalen kamen nach der Abstimmung in den Saal zurück, um ihre Stimme für eine Dankadresse an Prinzregent Charles abzugeben. Die Sozialitisten aber nahmen auch an dieser Abstimmung nicht teil.

Während die Sitzung noch im Gange war, begaben Spaak und sein Fraktionskollege Max Buset sich in den königlichen Palast, um dem Regenten persönlich für seine Belgien geleisteten Dienste zu danken.

Das amtierende Kabinett Duvieusart wurde sofort nach Vertagung des Parlaments zu einer Sondersitzung zusammengerufen, um über die Rückkehr des Königs zu beraten. Als der Präsident des Parlaments Frans van Cauwelaert die Sitzung für beendet erklärte, sagte er: „Wenige Parlamente der Welt haben eine Aufgabe von solcher historischer Bedeutung mit derartiger Würde gelöst."

### König und Kronprinz reisen gemeinsam

**Genf** (UP). Bisher bestand keine Möglichkeit, König Leopold zu einer Stellungnahme hinsichtlich der Abstimmung des belgischen Parlaments zu veranlassen. Von seiten der Umgebung des Königs wird alles getan werden, um den Zeitpunkt der Abreise König Leopolds geheimzuhalten. Erst bei der Ankunft König Leopolds in Brüssel soll ein Kommunique veröffentlicht werden.

Wahrscheinlich wird nur der neunzehnjährige Kronprinz Baudouin seinen Vater nach Brüssel zurückbegleiten. Die übrigen Familienmitglieder, unter ihnen Prinzessin de Rethy, die zweite Gattin König Leopolds, werden vermutlich in der Schweiz zurückbleiben.

# Attlee klärt Gromyko-Kelly-Gespräche

## Britische Regierung wollte friedliche Lösung der Koreafrage herbeiführen

**London (dpa). Der britische Premierminister Attlee gab am Donnerstag im britischen Unterhaus eine Erklärung über die britisch-sowjetischen Gespräche über Korea ab. Da die sowjetische Regierung in den Sitzungen des Sicherheitsrats über die Korea-Frage nicht vertreten gewesen sei, erklärte Attlee, habe die britische Regierung beschlossen, in dieser Frage direkten Kontakt mit der Sowjetunion aufzunehmen, um deren Mitwirkung für eine friedliche Lösung des Konfliktes zu gewinnen.**

Der stellvertretende sowjetische Außenminister Gromyko habe dem britischen Botschafter Kelly erklärt, daß auch die sowjetische Regierung eine friedliche Lösung des Koreakonfliktes wünsche, und ihn gefragt, ob er irgendwelche Vorschläge zu machen habe. Darauf habe Kelly, führte Attlee in seiner Unterhaus-Erklärung weiter aus, geantwortet, es sei der Wunsch der britischen Regierung, daß die sowjetische Regierung ihren Einfluß in Nordkorea geltend machen würde, um dem Blutvergießen ein Ende zu bereiten.

In einer weiteren Unterredung habe der britische Botschafter dann am 11. Juli dem stellvertretenden sowjetischen Außenminister erklärt, daß die britische Regierung zunächst einmal vorschlage, daß alle am Frieden in Korea Interessierten zusammen eine Beendigung der Feindseligkeiten und die Zurückziehung der nordkoreanischen Streitkräfte hinter den 38. Breitengrad herbeiführen sollten, ohne sich im Augenblick mit den Ursachen der Differenzen zu befassen, die in der Vergangenheit über die Koreafrage entstanden waren.

Attlee hat mit dieser Erklärung die gleiche Haltung eingenommen, die in der amerikanischen Antwort auf die Vermittlungsbemühungen Pandit Nehrus zum Ausdruck kam.

Attlee berichtete vor dem Unterhaus noch ausführlicher über die Moskauer Besprechungen zwischen dem stellvertretenden sowjetischen Außenminister Andrej Gromyko und dem britischen Botschafter Sir David Kelly.

Der stellvertretende sowjetische Außenminister Andrej Gromyko hatte am Donnerstagabend im Kreml eine neue Unterredung mit dem britischen Botschafter Sir David Kelly.

### Amerikanisches Korea-Weißbuch

**Washington** (UP). Das amerikanische Außenministerium bringt in dem am Donnerstag veröffentlichten Weißbuch über die Korea-Krise zum Ausdruck, daß der Ueberfall auf Südkorea ein „brutaler Schlag gegen den Weltfrieden" sei.

Das 68 Seiten umfassende Weißbuch, in dem 101 Dokumente über Korea und über die Vorgeschichte der Korea-Krise enthalten sind, enthält die Feststellung, daß keine ausreichende Rechtsgrundlage für die Beibehaltung der längs des 38. Breitengrades verlaufenden Trennungslinie zwischen Nord- und Südkorea vorhanden sei.

### London: Truppen nur auf Anforderung

**London** (dpa). Das britische Kabinett trat am Donnerstagfrüh zum dritten Mal seit Beginn dieser Woche zusammen, um darüber zu entscheiden, ob Großbritannien im Sinne der Anforderung des UNO-Generalsekretärs Trygve Lie Landstreitkräfte nach Korea entsenden kann. Nach Ansicht unterrichteter Kreise in London wird sich die britische Unterstützung der UNO-Maßnahmen in Korea auch ferner auf den Einsatz von See- und Luftstreitkräften beschränken, wenn die Vereinigten Staaten nicht eine ausdrückliche Anforderung auf Landstreitkräfte stellen oder die UNO sich mit einem solchen Ersuchen an London wendet.

# Europäischer Bundespakt gefordert

## 366 Abgeordnete unterzeichnen — „Zersplitterung Europas führt ins Elend"

**Bonn (UP). Die überwältigende Mehrheit des Deutschen Bundestages hat am Donnerstag den Entwurf einer Resolution vorgelegt, die den Abschluß eines europäischen Bundespaktes zur Herbeiführung einer gemeinsamen europäischen Außenpolitik und die freie Wahl einer übernationalen Bundesgewalt für Europa fordert.**

Der Antrag ist von den Fraktionen der CDU/CSU, SPD, FDP, DP, BP und dem Zentrum unterzeichnet. Die Resolution wird mit aller Wahrscheinlichkeit die Zustimmung einer übergroßen Mehrheit des Bundestages finden, da die unterzeichneten Fraktionen allein schon 366 der insgesamt 401 Abgeordneten des Bundestages repräsentieren.

Die europäische Bundesgewalt soll mit allen Befugnissen ausgestattet werden, die erforderlich sind, um 1. die wirtschaftliche Einheit Europas auf der Grundlage sozialer Gerechtigkeit herbeizuführen, 2. eine gemeinsame europäische Außenpolitik zu ermöglichen, die dem Frieden der Welt dient. 3. Gleichheit der Rechte aller europäischen Völker herzustellen und weiterhin zu sichern. 4. Die Grundrechte und menschlichen Freiheiten der europäischen Bürger zu garantieren und unter Rechtsschutz zu stellen.

In der Präambel der Resolution heißt es: „In der Ueberzeugung, daß die gegenwärtige Zersplitterung Europas in souveräne Einzelstaaten die europäischen Völker von Tag zu Tag mehr in Elend und Unfreiheit führen muß, tritt der in freien Wahlen berufene Bundestag der Bundesrepublik Deutschland für einen europäischen Bundespakt ein, wie ihn die Präambel und der Artikel 24 des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland vorsehen."

### Regierung läßt Kompromißbrot backen

**Bonn** (UP). Zwischen der Regierung und Vertretern des Bäckerei- und Mühlengewerbes ist am Donnerstag eine Einigung hinsichtlich der Mahl- und Backlöhne erzielt worden, wie von amtlicher Seite verlautet. Dieses Uebereinkommen versetzt die Bundesregierung in die Lage, ihre Versprechungen an die Gewerkschaften und die Landwirtschaft zu halten. Es steht daher dem Anbacken eines billigen Konsumbrotes praktisch nichts mehr im Wege.

Nach Auffassung von Beteiligten kann das Ergebnis der am Donnerstag in Anwesenheit des Bundeswirtschaftsministers und des Ernährungsministers geführten Verhandlungen mit den Müllern und Bäckern als zufriedenstellend bezeichnet werden.

Die Bundesregierung wird daher am Freitag in der Lage sein, eine Regierungserklärung über die Lösung des Brotpreisdilemmas bekanntzugeben.

# Beging Reimann Menschenraub?

## Beschuldigungen gegen KPD-Vorsitzenden wegen Verschwinden Kurt Müllers

**Bonn** (Eigenbericht). Frau Heta Fischer, die Verlobte des von der Sicherheitspolizei der Ostzone verhafteten kommunistischen Bundestagsabgeordneten Kurt Müller, richtete am Donnerstag vor der Presse in Bonn einen Appell an die Weltöffentlichkeit, sich aus Gründen der Menschlichkeit für die Freilassung Müllers einzusetzen. Frau Fischer betonte, daß sie den Entschluß nicht aus politischen, sondern rein menschlichen Gründen gefaßt habe, und daß sie hoffe, die Bundesregierung und den Bundestag für eine Intervention zugunsten des Abgeordneten zu bewegen.

**An Hand ihres Briefwechsels mit Wilhelm Pieck, Max Reimann und mit dem Sicherheitsministerium der Ostzone sowie einer eingehenden chronologischen Darstellung der Ereignisse seit der Entführung Müllers am 22. März 1950 bewies Frau Fischer die „Unmenschlichkeit der angewandten Methoden" und belastete insbesondere Max Reimann, der ihr am 23. Mai 1950 nach einem heftigen Auftritt erklärt habe, daß er persönlich maßgeblichen Einfluß auf die Behandlung Müllers gehabt habe, und daß er dafür die Verantwortung übernehme. Reimann habe ausdrücklich festgestellt, daß nur die elfjährige Haft Müllers unter dem Naziregime seine „rechtzeitige Liquidierung in der Sowjetunion" verhindert habe.**

Nach der Ansicht von Frau Fischer habe die KPD wegen ihres Versagens in Westdeutschland „Stalin einen Sündenbock" liefern müssen, um dadurch gleichzeitig auch einen Druck auf die auseinanderfallende KPD auszuüben. Müller sei zu einer der „gewöhnlichen Reisen zwecks Besprechung aktueller politischer Fragen in Berlin" abgeholt worden. Bereits aus der Art des Empfangs an der Zonengrenze, wohin Frau Fischer Müller begleitet hatte, habe sie schließen können, daß er praktisch verhaftet worden sei. Seit dem 22. März habe weder die Mutter von Müller noch sie selbst irgendeine Nachricht von ihm erhalten. Jegliche Möglichkeit des mittelbaren oder unmittelbaren Kontaktes sei ihr genommen worden. Müller habe trotz Zusicherungen Reimanns, der sein langjähriger persönlicher Freund gewesen sei, nicht die Möglichkeit zu einer Rechtfertigung gehabt.

Abschließend erklärte Frau Fischer, daß sie hoffe, es werde gelingen, Müller durch das Eingreifen maßgeblicher Stellen in Freiheit zu setzen. Sie selbst habe Max Reimann wegen Beteiligung am Menschenraub nicht angeklagt, da sie in dem Fall mit verstärkten Mißhandlungen, eventuell sogar mit der endgültigen Liquidierung Müllers rechnen müsse.

Ein Bonner Auslandskorrespondent habe auf Grund der Angaben von Frau Fischer Max Reimann bei den Oberstaatsanwaltschaften von Düsseldorf und Frankfurt wegen Beteiligung am Menschenraub angezeigt.

### Gold bekennt Atomspionage

**Philadelphia (dpa). Der wegen Atomspionage verhaftete 39jährige Harry Gold aus Philadelphia bekannte sich am Donnerstag in zwei Anklagepunkten schuldig. Er gab vor dem Bundesrichter mit lauter und fester Stimme zu, zusammen mit dem in Großbritannien verurteilten Dr. Klaus Fuchs und „verschiedenen anderen" Dokumente, Zeichnungen und Informationen über die Atomenergie an eine fremde Macht weitergeleitet zu haben.**

## Streifzug durch die Welt

**Passau.** Kürzlich schauten zwei amerikanische Soldaten dem Fußballspiel der Jugend in einem kleinen Dorf am Inn zu. Sie versprachen der jugendlichen Ortsmannschaft für den Fall eines Sieges sogar eine Belohnung. Als der kleine Ignaz Unterhuber ein weiteres Tor schoß, schrien die vielen kleinen Zuschauer ihm begeistert zu: „Bravo, Nazi, bravo, Nazi". Die beiden Amerikaner schauten sich verblüfft an und glaubten unter fanatische „Nazianhänger" gekommen zu sein. Erst langwierigen Uebersetzungsversuchen gelang es, die beiden amerikanischen Soldaten wieder zu beruhigen. Aber so ganz überzeugt schienen sie nicht zu sein — der Siegerlohn blieb aus.

**Montelepre (Sizilien).** Der einstige ungekrönte „König von Sizilien", der Räuberhauptmann Salvatore Giuliano, der bei einem Gefecht mit der Polizei am 5. Juli ums Leben kam, wurde am Mittwoch in Montelepre zu Grabe getragen.

Der Leichenzug bestand aus einem altmodischen Automobil, in dem die Angehörigen Giulianos saßen, und einem Leichenauto älteren Datums. Während der sechzehnstündigen Fahrt von Montelepre nach Castelvetrano, wo die Leiche abgeholt wurde, und zurück wurde der Begräbniszug neunmal von Fahrzeugpannen aufgehalten. Siebenmal waren Reifen plattgefahren. Auf dem Friedhof von Montelepre entwich zum achten Male aus einem Reifen die Luft.

**Stockholm.** Die von Scotland Yard nach Stockholm entsandten Beamten, die von schwedischen Behörden die Verhaftung des polnischen Staatsangehörigen Stefanowitsch erwirken sollten, werden wahrscheinlich kein Glück haben. Stefanowitsch, der des Mordes an einem Londoner Kaffeehausbesitzer verdächtigt wird, befand sich an Bord des sowjetischen Frachters „Sestroretsk" auf der Reise nach Leningrad. Scotland Yard hatte die schwedischen Behörden ersucht, ihn zu verhaften, wenn das Schiff in Stockholm anlegt.

Als die „Sestroretsk" am Donnerstagfrüh mit fünfzehnstündiger Verspätung im Stockholmer Hafen eintraf, war jedoch von Stefanowitsch keine Spur zu entdecken. Von Bord gehende Passagiere erklärten, er sei in der Nacht zum Donnerstag in der Ostsee von einem kleinen sowjetischen Schlepper übernommen worden. Die „Sestroretsk" wolle ihn später auf offener See wieder ein Bord nehmen.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
Seit über 75 Jahren

## Beruhigung am Zuckermarkt

Zuckerrüben sind die letzten Ackerfrüchte, die im Spätherbst aus der Erde geholt werden. Man muß also bis fast in die Weihnachtszeit mit den alten Vorräten auskommen, ehe der erste Nachschub aus der Kampagne der Zuckerindustrien einsetzen kann. Die Verbrauchskurve erreicht aber gerade im Hochsommer und Herbst ihre größte Höhe, wenn in Haushaltungen und Fabriken das Obst für den Winter in Gläsern und Dosen konserviert wird. Deshalb hat es schon immer um diese Zeit eine gewisse Anspannung der Versorgung gegeben — jedenfalls in dem Sinne, daß im Fachhandel die Abrufe schneller und dringender aufeinanderfolgten als während des übrigen Jahres.

Seit die abgetrennten Ostgebiete gar nicht mehr und die Sowjetzone nur noch über Verträge mit der dortigen offiziellen Wirtschafts-Verwaltung als Bezugsquellen für Westdeutschland in Frage kommen, ist dessen Zuckerversorgung etwa zur Hälfte auf Einfuhren abgestellt, die je nach den einzelnen Handelsabkommen und nach den Dispositionen der Marshallplan-Instanzen laufend hereinkommen. Sie gleichen den scharfen Saisonrhythmus des heimischen Erntejahres aus. Im Augenblick stehen sie im Vordergrund der Ereignisse am Zuckermarkt; insbesondere sollen einige Tausend Tonnen Weißzucker aus der Tschechoslowakei, die eben eintreffen, dazu dienen, die Handelslager wieder aufzufüllen. Sendungen aus anderen europäischen und überseeischen Ländern werden folgen, so daß unter Einrechnung der noch vorhandenen Bestände aus der eigenen Vorjahrsernte ein reibungsloser Anschluß an das kommende Zuckerwirtschaftsjahr gesichert ist.

Auch die in manchen Gegenden des Bundesgebietes kürzlich aufgetauchten „spontanen Bedarfswellen", in denen nervöse Gemüter eine ziemlich fragwürdige Rückversicherung gegen eingebildete Knappheitsgefahren suchten, können dieses Programm höchstens vorübergehend aus dem Gleichgewicht bringen. Die erhöhten Anforderungen werden aus den planmäßigen Eingängen ohne Schwierigkeiten zu befriedigen sein. Das plötzlich gesteigerte Interesse ist auch bereits wieder im Abflauen. Vermutlich wird die jetzt vorweggenommene Nachfrage in den kommenden Wochen wieder eingespart werden, wenn auch die ängstlichsten Speisekammer-Verwalterinnen erkannt haben, daß sie einem blinden Alarm gefolgt sind.

Im ganzen gesehen, ist gerade für Zucker die Versorgungslage der Bundesrepublik in diesem Herbst recht günstig zu beurteilen. Die Rübenanbaufläche ist bedeutend erweitert worden: von 148 000 auf 175 000 Hektar. Das wird bei vorsichtiger Schätzung des Ernteausfalls ein Mehr von etwa 100 000 Tonnen Verbrauchszucker ergeben und das Verhältnis zwischen Eigenerzeugung und Einfuhr, das bisher etwa eins zu eins aussah, auf mindestens sechs zu vier verbessern. Im übrigen wird die Welterzeugung von Rohr- und Rübenzucker zusammen im laufenden Jahr den Vorkriegsdurchschnitt um rund ein Zehntel überschreiten; der Angebotsdruck ist dementsprechend ziemlich stark und macht es uns ohne weiteres möglich, die erforderlichen Mengen draußen einzukaufen. Die fernöstlichen Länder, die seit dem Ausbruch der Kämpfe in Korea in den Bannkreis einer gewissen Spannung und Unsicherheit auch auf wirtschaftlichem Gebiet geraten sind, spielen für die Zuckerbelieferung Westdeutschlands keine Rolle, so daß von dieser Seite her keine Störungen zu befürchten sind.

---

**An der türkisch-sowjetischen Grenze im Gebiet der türkischen Provinz Kars kam es dieser Tage zu einem Grenzzwischenfall, bei dem ein türkischer Grenzbewohner von Sowjetposten erschossen wurde. Der Posten eröffnete das Feuer auf den Türken, als er noch 100 Meter von der Grenze entfernt war und schleppte ihn auf die andere Seite der Grenze.**

# Sind Sie für oder gegen Europa-Union?

### Eine Befragung der öffentlichen Meinung in Norwegen, Holland, Frankreich, Italien und Westdeutschland

Eine Befragung der öffentlichen Meinung in Norwegen, Holland, Frankreich, Italien und Westdeutschland, die zusammen 153 Millionen Einwohner aufweisen, ergab eine Mehrheit für die Schaffung einer europäischen Union. In jedem der angeführten Länder wurden 1500 bis 2500 Erwachsene, insgesamt 10 000 Menschen, befragt, so daß die eben veröffentlichten Resultate ein ziemlich getreues Bild der Meinung der Bevölkerung ergeben.

„Wenn eine europäische Union bedeuten würde, daß man sich ungehindert von einem Land in das andere begeben kann, und daß alle jene, die es wollen, in unser Land arbeiten kommen könnten, würden Sie für oder gegen eine solche Union sein?" — 66 Prozent waren dafür, 13 Prozent dagegen und 21 Prozent unentschlossen.

„Eine europäische Union würde bedeuten können, daß wir die Möglichkeit hätten, alle unsere Erzeugnisse in alle anderen Mitgliedsstaaten der Union zu exportieren, ohne Einfuhrzoll zu bezahlen, daß aber auch alle anderen Länder der Union ihre Waren zollfrei bei uns verkaufen können. Sind Sie für oder gegen eine solche Möglichkeit?" — 72 Prozent waren dafür, 9 Prozent dagegen und 19 Prozent unentschlossen.

„Durch die Tatsache, daß Sie auf einem erweiterten Markt frei Handel treiben könnten, würden gewisse unserer Industrien zu größter Blüte kommen. Andere aber könnten der wachsenden Konkurrenz nicht standhalten und müßten ihre Betriebe schließen. Wären Sie in diesem Falle für oder gegen die Schaffung einer europäischen Union?" — 45 Prozent waren dafür, 23 Prozent dagegen und 32 Prozent unentschlossen.

„Glauben Sie unter Berücksichtigung der erwähnten Punkte, daß eine europäische Union eine gute oder eine schlechte Sache wäre?" — 64 Prozent antworteten: gut, — 9 Prozent: schlecht, — 27 Prozent unentschlossen.

„Müßte die zukünftige europäische Union England einschließen?" — 69 Prozent waren dafür, 11 Prozent dagegen, 20 Prozent unentschlossen.

Bei der letzten Frage ist erwähnenswert, daß Norwegen und Frankreich die meisten Ja-Stimmen (82 bzw. 81 Prozent) und die wenigsten Nein-Stimmen (4 bzw. 6 Prozent) sowie die wenigsten „Unentschlossen" (14 bzw. 13 Prozent) aufwiesen, während Italien mit 40 Prozent die wenigsten Ja-, mit 26 Prozent die meisten Nein-Stimmen und mit 34 Prozent ebenfalls die meisten „Unentschlossen" auf sich vereinigte. Welchen Grund mag dieser italienische Mißmut gegenüber England haben? Wittert der transalpine Kommunismus in Großbritannien den härtesten Gegner? Oder fürchtet die italienische Wirtschaft die englische Konkurrenz?

„Müßte die zukünftige europäische Union Westdeutschland einschließen?" — 57 Prozent antworteten ja, 28 Prozent nein und 15 Prozent waren unentschlossen. Am auffallendsten ist die französische Reaktion: 39 Prozent ja, 34 Prozent nein und 27 Prozent unentschlossen. Hier ist die Antwort einfach. In den geringen Ja- und den zahlreichen Nein-Stimmen verbindet sich die Kominformpropaganda mit der noch nicht vergessenen Abneigung aus der Kriegszeit und der möglichen Konkurrenzangst der Wirtschaft. Der hohe Prozentsatz der Unentschlossenen dagegen umfaßt diejenigen, die anfangen, klar zu sehen und mit der Vernunft gegen ihre gefühlsmäßige (und leider oft berechtigte) Abneigung ankämpfen. Sind diese 27 Prozent gewonnen, dann stellen die 34 Prozent Nein-Stimmen die kommunistische Wählerschaft dar. In diesen Köpfen beginnt es aber auch schon zu dämmern. Das jedoch gehört nicht mehr zum Problem des Vereinigten Europa.

# SED-Parteitag in Berlin

### KP soll „neue Erfolge an ihre Fahnen heften" - Reimann im Präsidium

**Berlin (dpa, UP). Der dritte Parteitag der SED wurde am Donnerstag im Beisein der SED-Vorsitzenden Wilhelm Pieck und Otto Grotewohl und des stellvertretenden SED-Vorsitzenden Walter Ulbricht in Ostberlin eröffnet. Grotewohl erklärte in seiner Begrüßungsansprache vor über 5000 Delegierten und Gästen, daß auf dem Parteitag „Lebensfragen des deutschen Volkes" entschieden werden sollen.**

Die Sowjetunion und die Volksdemokratien erwarteten von der SED, daß sie „neue Erfolge an ihre Fahnen heftet". Unter den Gästen waren der italienische Kommunistenführer Palmiro Togliatti, der Generalsekretär der französischen Kommunistischen Partei, Jacques Duclos, und eine sowjetische Delegation unter dem Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, M. Suslow.

Auf Vorschlag eines Berliner SED-Funktionärs wählte der Parteitag sein Präsidium. Ohne Einspruch wurden Wilhelm Pieck, Otto Grotewohl, Walter Ulbricht gewählt. Außerdem wurde der Vorsitzende der westdeutschen KP, Max Reimann, in das Präsidium des Parteitages gewählt.

Pieck empfahl den Kommunisten in der Bundesrepublik, die Parlamentstribüne und die Presse für die Verstärkung ihrer Arbeit unter den Volksmassen auszunutzen und durch verstärkte propagandistische Tätigkeit Streiks auszulösen. Er ermahnte jedoch heißspornige Genossen, Ruhe zu bewahren und nicht immer wieder schon jetzt eine Erhebung des Volkes gegen die Westmächte zu fordern.

Der Hauptvorstand der Sowjetzonen-CDU übermittelte dem dritten Parteitag der SED am Donnerstag „aufrichtige kameradschaftliche Grüße". Auch die Sowjetzonen-LDP richtete „herzliche Grüße" an die SED. Beide Parteien versichern in ihren Grußadressen, daß sie sich mit der SED im Kampf in der „Front des Fortschritts" einig wissen.

### Sowjetzone baut U-Boote

**Berlin** (dpa). Verschiedene Arbeitsämter in der Sowjetzone sollen nach Mitteilung gut unterrichteter Kreise in den letzten vierzehn Tagen etwa 800 Arbeiter und Spezialkräfte für die Werften in Wismar verpflichtet haben. Dort solle am 1. August d. J. der Serienbau von U-Booten beginnen. Bereits jetzt sollen in den Zeiß-Werken die ersten Fabrikationsgänge für die Erzeugung von Sehrohren und anderen optischen Geräten für U-Boote angelaufen sein. Dienstverpflichtete Werftarbeiter nehmen vielfach an, daß die U-Boote für die in Wismar und Rostock stationierten Marineeinheiten der Volkspolizei bestimmt seien. Ostberliner Kreise glauben, daß die U-Boote als Reparationen und Exportlieferungen für die Sowjetunion bestimmt sind.

# Bundesregierung ist asylpflichtig

### Alliiertes Memorandum legt Behandlung und Rechte Verfolgter fest

**Frankfurt (UP). In einem am Donnerstag veröffentlichten Memorandum der alliierten Hochkommission, das am 14. Juli 1950 der Bundesregierung zugeleitet wurde, ist dieser weitgehende Verantwortlichkeit für die Zulassung und Behandlung von ausländischen Flüchtlingen übertragen worden, die aus rassischen, konfessionellen oder politischen Gründen um Asyl in der Bundesrepublik nachsuchen. Diese Flüchtlinge sollen so behandelt werden wie deutsche Staatsbürger in ähnlichen wirtschaftlichen Verhältnissen.**

In Punkt zwei der Denkschrift ersucht die Hohe Kommission die Bundesregierung, allen ausländischen Flüchtlingen, die als Asylsuchende an den Grenzen der Bundesrepublik erscheinen, Zutritt zu gewähren. Alle ausländischen Flüchtlinge sollen zunächst in einem oder mehreren Lagern in jeder Besatzungszone aufgefangen werden, wo sie von den zuständigen deutschen Behörden vernommen werden sollen. Die Besatzungsmächte behalten sich das Recht vor, diese Lager jederzeit zwecks Vernehmung von Neuankömmlingen zu betreten.

Außerdem sind die deutschen Behörden verpflichtet, den ausländischen Flüchtlingen alle notwendigen Papiere baldmöglichst auszustellen und geeignete Maßnahmen zu ihrer Verteilung auf die verschiedenen Länder der Bundesrepublik einzuleiten. Punkt acht des alliierten Memorandums verlangt von der Bundesregierung, daß sie die Kosten für die Betreuung und den Lebensunterhalt der ausländischen Flüchtlinge solange übernimmt, bis diese im Rahmen der deutschen Wirtschaft sich selbst unterhalten können.

Die alliierte Denkschrift hat in deutschen Regierungskreisen große Ueberraschung hervorgerufen. Im Flüchtlingsministerium erklärt man, die Mitteilung habe wie „eine Bombe" eingeschlagen, da der Inhalt weit über den Rahmen der bisher zwischen Bundesregierung und Alliierten getroffenen Vereinbarungen hinausgehe. Obwohl man nicht abschätzen kann, wieviel Ausländer von dem „Offenen-Tor"-Angebot Gebrauch machen werden, befürchtet man hier, daß bei der gegenwärtigen gespannten Lage besonders in den osteuropäischen Ländern ein starker Flüchtlingsstrom in das Bundesgebiet einsetzen könnte.

---

**Die Ausschüsse der Dreimächtegruppe zur Revision des Besatzungsstatuts der Deutschen Bundesrepublik haben am Donnerstag ihre Beratungen in London fortgesetzt. Außerdem tagten die Stellvertreter der Delegationsleiter.**

---

**Etwa 192 000 Mitglieder — mehr als ein Fünftel — der rumänischen Arbeiterpartei (Kommunisten) sind aus der Partei ausgestoßen worden.**

### Wetter-Funk

Noch meist bedeckt / nachmittags mit der Möglichkeit gewittriger Niederschläge / Bei schwachen Winden um Südwest liegen die Tagestemperaturen zwischen 20 und 25 Grad / Dabei ist es zeitweise schwül.

# Bonns wandernde Brigade

### Konsulat ohne Wohnung und ohne Stempel aber mit Humor

**London** (UP). Die Angestellten des ersten Konsulats der Deutschen Bundesrepublik in London haben schon zwei nicht zu verachtende Eigenschaften der Diplomatie angenommen: Geduld und Humor.

Das Konsulat wurde offiziell am 17. Juni eröffnet. Bis heute gibt es aber weder ein Büro noch einen Stempel. Die Mitarbeiter von Dr. Schlange-Schöningen wohnen nach wie vor in weitauseinanderliegenden Hotels, arbeiten in ihren Schlafzimmern und konferieren in Cafés. Jeden Morgen trifft sich der Stab im Zimmer des Generalkonsuls in „Browns Hotel". „Bonns wandernde Brigade" nennt sie sich bescheiden.

Immerhin verfügt das „Konsulat" schon über eine Schreibmaschine. Wer mal tippen will, muß bei Schlange Schlange stehen. Handelsattaché Wolfgang von Dorrer meint: „Man scheint uns vergessen zu haben." In Bonn — so haben sie den Eindruck — weiß man auch nichts mehr von ihnen. Bis heute haben die „Londoner" keine Ahnung, wie sie eigentlich bezahlt werden. Alles ist noch ungeklärt: das Einwechseln der Gehälter in Sterling, die Steuern, die Sondervollmachten. „Aber", lächelt Wolfgang von Dorrer, „wir haben gelernt, alles mit Humor zu tragen. Damit kommt man in England am besten durch."

### Werber der Fremdenlegion verhaftet

**Weiden** (dpa). Die Grenzpolizei in Furth im Wald verhaftete, wie erst jetzt bekannt wurde, am Sonntag zwei tschechoslowakische Staatsangehörige, die als Werber der französischen Fremdenlegion im Grenzgebiet Deutsche anwerben wollten. Bei ihnen wurden große Mengen von Freifahrtscheinen nach Landau und Offenburg gefunden. Weil sie weder Ausweispapiere noch Geld besaßen, wurden die Werber wegen „Nichtbesitzes gültiger Ausweispapiere" und wegen „Landstreicherei" ins Gefängnis eingeliefert.

## Ein Telegramm

*Die dänische Regierung hat in einem Telegramm an das UNO-Sekretariat in New York ihre Solidarität mit der UNO-Hilfe für Korea bekundet; sie verspricht die sofortige Entsendung von Sanitätspersonal mit Leberpräparaten und Impfstoffen.*

*Diese winzige Meldung kennzeichnet die höchst prekäre Situation, in der sich die UNO befindet. Man benötigt zehn Divisionen, so sagen die amerikanischen Militärs, für Korea. Aber wer von den UNO-Mitgliedsstaaten ist bereit, Divisionen zu entsenden? Leberpräparate und Impfstoffe besitzen eine große Bedeutung im tropischen Krieg . . . praktisch aber müssen erst die Soldaten da sein, die gegebenenfalls dieser Mittel bedürfen.*

*Das Telegramm der dänischen Regierung und vieler anderer UNO-Mitgliedsstaaten war adressiert an das Sekretariat der UNO in New York, für dessen Zwecke man vor einem halben Jahr ein neues Gebäude zu bauen begonnen hat. Bei der feierlichen Grundsteinlegung spielte die vereinigte Feuerwehrkapelle von New York populäre Schlager, um die Wartezeit zu verkürzen. Diese Schlager wurden mit schallendem Gelächter begrüßt; ihre Textzeilen lauteten: „Suchst Du den Silberstreifen am Horizont?" — „Sie wollte mir einfach nicht glauben" — „Sie sagte nie ja, sie sagte nie nein."*

*Bei allem Verständnis für die Komik dieser Situation fällt es uns schwer, mitzulachen. Wir suchen mit bitterem Ernst den Silberstreifen am Horizont; wir verfügen zwar über Leberpräparate und Impfstoffe selbst, aber die absolute Gewißheit, sie nicht anwenden zu müssen, ist uns lieber. Der Text, der uns betrifft, lautet immer noch: „Sie sagte nie ja, sie sagte nie nein."* *Florus*

## Von Tag zu Tag

**Der Gesundheitszustand des Bundeskanzlers hat sich wesentlich gebessert. Die Lungenentzündung, an der er vor Wochen erkrankte, ist ausgeheilt. Ein Schwächezustand besteht zwar noch, man hofft aber, daß Dr. Adenauer sich in den drei Wochen seines Schweizer Aufenthaltes völlig erholen wird.**

**Die SPD-Fraktion des Landtages von Nordrhein-Westfalen beschloß am Donnerstagnachmittag, die Bedingungen der CDU-Fraktion für die Bildung einer Koalitionsregierung abzulehnen.**

**Der Landtag von Nordrhein-Westfalen wird am 25. Juli zu seiner zweiten Sitzung zusammentreten, um den neuen Ministerpräsidenten zu wählen.**

**Das Berliner Stadtparlament nahm Donnerstag einstimmig einen Antrag aller Fraktionen an, das neue Stadtparlament am 3. Dezember zu wählen. Die Wahlvorbereitungen sollen so getroffen werden, daß in allen vier Sektoren gewählt werden kann.**

**Durch die Hinterlegung eines Dokumentes, in dem die saarländische Regierung dem Statut des Europarates zustimmt, ist das Saarland ein assoziiertes Mitglied des Europarates geworden.**

**Für die deutschen Angestellten bei der Besatzungsmacht wurde von Vertretern des Bundesfinanzministeriums und der Gewerkschaften ein Rahmentarifvertrag unterzeichnet. Um ihn in Kraft zu setzen, bedarf es noch der Zustimmung der Arbeitgeber, nämlich der alliierten Hohen Kommission.**

**Die Bank Deutscher Länder warnt die Bevölkerung erneut vor der Annahme von Geldscheinen, die zerschnitten und neu zusammengeklebt worden sind. Bei den zerschnittenen Noten bestehe der Verdacht einer Fälschung.**

**Frau Professor Elly Ney läßt sich durch den Beschluß des Bonner Stadtrats, der ihr Auftreten bei städtischen Konzerten ablehnte, nicht beirren, sondern sammelt weiterhin für den Wiederaufbau der Bonner Beethovenhalle.**

**Das Magdeburger Landgericht verurteilte in einem Schauprozeß gegen leitende Angestellte des volkseigenen Saatzuchtbetriebes Klein-Wanzleben drei Hauptangeklagte zu hohen Zuchthausstrafen. Sie waren beschuldigt, den früheren Besitzern des Unternehmens Aktien im Werte von 22 Millionen Mark und große Saatzuchtmengen in die Hände gespielt zu haben.**

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG Neuß, Niederstraße 46 Verlag: Tel 2053, Schriftleitung: Tel 3953/3954, Vertriebs- und Anzeigen-Abt 2553 Verlagsleiter: Alfons Frings stellv. Verlagsleiter: Friedrich Gottschall, Chefredakteur: Kurt Pritzkoleit, Nachrichten: Dieter Berenbrok, Kultur: Josef Schmitz, Lokales: Joseph Lange, Heinz Ohletz, Sport: Josef Stahl, Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei AG. Neuß, Niederstraße 46 Abonnementspreis DM 2.70 einschl. Botenlohn. Einzelpreis DM 0,15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

# Stalin macht eine Wendung

Stalins ungewöhnlich scharfe, persönliche Attacke gegen den sowjetischen Philologen N. Y. Marr, die neulich viele Spalten der „Prawda" füllte, kann sich möglicherweise als eine der bedeutungsvollsten Erklärungen erweisen, die er je abgegeben hat. Einige seiner Ausführungen würden, wenn die praktische Schlußfolgerung gezogen wird, eine abrupte Umkehrung wenigstens einiger Aspekte der kommunistischen Aggression erforderlich machen.

**Es ist charakteristisch für Stalin, daß sich dieser Blitzstrahl aus heiterem Himmel gegen die anscheinend harmlose und rein akademische Wissenschaft der Philologie richtet. Aber wenn man die Lehren Marrs logisch weiter verfolgt, könnten sie tatsächlich als Unterminierung der Fundamente des sowjetischen Nationalismus angesehen werden.**

Wenn Stalin auch in diesem Falle seiner üblichen Norm treu bleibt, werden seine Vorwürfe und Beschuldigungen sich auf jeden Zweig des intellektuellen Lebens ausbreiten. Die geistigen Arbeiter der Sowjetunion sind sich darüber klar und alle diejenigen, die sich in dem Glauben wiegten, sie hätten sich mehr oder minder bequem dem angepaßt, was man die Shdanow-Lysenko-Linie der totalen Unabhängigkeit des marxistischen Denkens von allen vorhergehenden Richtungen nennen könnte, fragen sich voller Sorge, wo der nächste Blitz einschlagen wird.

Stalins Artikel, seit einigen Jahren seine längste Erklärung, ist nichts Geringeres als eine ganz formelle Warnung, daß die von Shdanow auf Stalins Befehl eingeleiteten Bestrebungen, sowjetisches Denken und sowjetische Wissenschaft auf die marxistische Theorie auszurichten, zu weit gegangen sind und das gesamte geistige Leben lähmen.

**„Rettet uns vor N. Y. Marrs Marxismus!"** ruft Stalin aus. „Tatsächlich wollte N. Y. Marr ein guter Marxist sein und bemühte sich darum, aber er konnte es nicht werden. Er war nichts als ein Vereinfacher und schädlicher Ver allgemeinerer des Marxismus."

Und weiter:

„Man könnte meinen, vor N. Y. Marr habe es so etwas wie Linguistik noch nicht gegeben . . . Marx und Engels waren viel bescheidener; sie betonten, daß ihr dialektischer Materialismus ein Produkt der Entwicklung der Wissenschaften einschließlich der Philosophie in vorhergehenden Perioden sei."

**Noch vor zwei Jahren wurde Alexandrow, der sowjetische Propagandaminister, von Shdanow beschimpft und angegriffen, weil er ganz genau diesen Standpunkt vertreten hatte, anstatt zu argumentieren, der Marxismus stelle den vollendetsten Bruch mit der gesamten Vergangenheit dar.**

„Wir hatten ‚Marxisten'", schreibt Stalin, „die versicherten, die nach der Oktoberrevolution in unserem Lande vorhandenen Eisenbahnen seien bourgeois, und es stünde uns Marxisten übel an, sie zu benutzen; sie müßten abgerissen und neue ‚proletarische' Eisenbahnen gebaut werden. Dafür bekämen sie den Namen Troglodyten."

Um die allgemeine Warnung zu erläutern, schildert Stalin gleichzeitig mit der Beschreibung des verderblichen und lähmenden Standes der philologischen Studien — ein Zustand, der bisher von sowjetischen Apologetikern geleugnet wurde — die Lebensbedingungen der Künste und Wissenschaften im allgemeinen:

„Es herrschte ein der Wissenschaft und den Wissenschaftlern entfremdetes Regime. Die leiseste Kritik an den Zuständen in der sowjetischen Linguistik, selbst der schüchternste Versuch, die sogenannte ‚neue Doktrin' in der Linguistik zu kritisieren, wurde verfolgt und unterdrückt . . . Namhafte Philologen und Sprachforscher wurden ihrer Posten enthoben oder versetzt, weil sie N. Y. Marrs Erbschaft kritisch gegenüberstanden oder auch nur die leiseste Ablehnung seiner Lehren laut werden ließen. Sprachwissenschaftler wurden auf führende Posten erhoben — nicht auf Grund ihrer Verdienste, sondern wegen ihrer rückhaltlosen Annahme der Theorien N. Y. Marrs."

Etwas später wendet er dann den schärfsten Ausdruck an, den er nur wählen konnte — er nennt das Marr-Regime ein „Araktschejew-Regime" nach dem tyrannischen und reaktionären Berater der Zaren Paul und Alexander I.

**Aber Stalin geht es um mehr als nur um Philologie. Er ergreift die Gelegenheit zu einem neuen Wendepunkt in der Definition der theoretischen Basis des Klassenkampfes, und dies mag tiefgreifendere Folgen haben als die gegenwärtige innerpolitische Angelegenheit.**

Mit der Zeit wird sich erweisen, wie ernst wir solche Aussagen zu nehmen haben wie zum Beispiel folgende:

„Der Bourgeois kann nicht existieren und sich bereichern, ohne gemietete Arbeiter zur Verfügung zu haben; der Proletarier kann nicht weiter existieren, ohne sich den Kapitalisten auszumieten. Das Aufhören aller wirtschaftlichen Beziehungen zwischen ihnen bedeutet das Aufhören aller Produktion; das Aufhören aller Produktion führt zum Ruin der Gesellschaft, zum Ruin der Klassen selbst. Es ist ganz natürlich, daß keine Klasse sich selbst der Vernichtung preisgeben möchte. Aus diesem Grunde kann der Klassenkampf, wie akut er auch sein mag, nicht zur Auflösung der Gesellschaft führen."

Aber gerade die Auflösung der Gesellschaft ist seit geraumer Zeit das kommunistische Ziel in Westeuropa gewesen.

# Vor 250 Jahren verboten

**„S. M. der Zar, unser Großmächtigster Herrscher, legt Wert auf stetige, ungeschmälerte Pflege der brüderlichen Freundschaft mit S. M. dem Kaiser, läßt Dir als dessen Gesandten seinen Gruß entbieten und Dich aus besonderer Gnade an seinem Tisch teilnehmen." Ein Satz aus einem alten Buch, das in verspieltem Barocklatein einen tiefen Einblick in die Geschehnisse des Rußlands zur Zeit Peters des Großen vermittelt. Von einem Deutschen geschrieben, wurde es 250 Jahre lang den Deutschen vorenthalten und erfuhr erst durch den Amberger Studienprofessor Edmund Leingärtner nach dem zweiten Weltkrieg eine Übersetzung aus dem Lateinischen ins Deutsche. Seit vielen Jahren schon bemüht sich der Schlesier Gerhard Korb, dieses Buch der Vergessenheit zu entreißen und es allen interessierten Kreisen zugänglich zu machen. Er hofft, das Werk am Ende dieses Jahres in der deutschen Fassung herausgeben zu können. Das Buch erschien im Jahre 1700 in Wien unter dem Titel „Diarium Itineris in Moscoviam" und war von Johann Georg Korb, Sekretär der Gesandtschaft Kaiser Leopolds I., im Jahre 1698/99 am Zarenhof zu Moskau verfaßt worden.**

**Am 29. Januar 1697 hatten der deutsche Kaiser Leopold I., Zar Peter der Große, Polen und Venedig ein Offensivbündnis gegen die Türken abgeschlossen. Die sich daraus ergebenden engeren Beziehungen machten die Absendung einer Gesandtschaft von Wien nach Moskau notwendig. Als außerordentlicher Gesandter des Kaisers wurde der Hofkriegsrat Ignatius Christophorus von Guarient und Rall bestimmt. Ihn begleitete Johann Georg Korb als Sekretär, der Verfasser des Moskauer Tagebuchs. Das Interesse, etwas über Rußland zu hören, war im damaligen Europa außerordentlich groß. Und Korb schrieb ein Buch, das an Genauigkeit und Präzision von keinem anderen zeitgenössischen Werk übertroffen wurde. Seine Reiseschilderung ergänzte er noch durch eine „kurze und genaue Beschreibung der Rückkehr Seiner Majestät des Zaren von den Europäischen Landen zu den heimischen Grenzen, des gefährlichen Aufstandes der Strelizen und des gegen sie ergangenen Urteils nebst nachfolgendem blutigem Strafgericht, nicht minder der hauptsächlichen Verhältnisse Rußlands usw." Als die Gesandtschaft nach Wien zurückgekehrt war, machte sich Korb an die Veröffentlichung des Buches. Leopold I. versah das Werk sogar mit dem „Privileg Geheiligter Kaiserlicher Majestät". Aber kaum waren die ersten Exemplare verkauft, verlangte Seine Majestät der Zar, obwohl die russischen Zustände mit größter Objektivität geschildert waren — oder vielleicht gerade deswegen —, die sofortige Einziehung des Buches. Leopold kam dem Ersuchen des Zaren unverzüglich nach, um das erst kürzlich geschlossene Bündnis nicht zu gefährden. Sämtliche erreichbaren Exemplare wurden in Moskau öffentlich verbrannt. Nur wenige blieben erhalten, so daß das Buch heute zu den Raritäten der großen Bibliotheken zählt. Sein Verfasser Johann Georg Korb verstarb am 17. November 1741 als pfalz-sulzbachischer Kanzler zu Sulzbach in der Oberpfalz.**

**Wegen seiner großen Bedeutung wurde Korbs Tagebuch 1863 in die englische und 1866 und 1906 in die russische Sprache übersetzt. 1859 erschien eine französische Teilübersetzung. Und heute nach 250 Jahren hat man endlich das Buch dieses deutschen Staatsmannes ins — Deutsche übersetzt.**

# Aus der Stadt Neuss

## Neußer Nachrichten

### Wiedersehen möt de Weid!

**Der Bürgerschützenverein wirbt**

**Wie alljährlich vor Beginn des Neußer Schützenfestes wird auch in den kommenden Wochen der Bürgerschützenverein bei den Bürgern der Stadt nicht nur um den Erwerb der passiven Mitgliedschaft, sondern auch um Stiftungen von Geldbeträgen durch Sammler vorsprechen lassen. Der Gebefreudigkeit der Bürger sind keine Schranken gesetzt. Mit der Werbung hat der Verein die Herren Peter Naß, Kanalstraße 49, Wilhelm Wieland, Frankenstraße 47, und Eduard Zuschlag, Büchel 22/24 beauftragt. Diese Herren sind mit Ausweisen und gesiegelten Spendenlisten versehen.**

**Alter Tradition gemäß wird das große Schützenzelt wieder auf den Rennwiesen zur Aufstellung kommen. Hier finden auch die übrigen Veranstaltungen des Bürgerschützenvereins statt.**

### Es wird gebaut

Gem. Wohn.-Gen. Alemannenstr. 1, Wiederaufbau der Wohnhäuser Kolpingstr., Ecke Further Str. — Leo Thoma, Wiederaufbau des Anbaues Krefelder Straße 48. — Gebr. Holthausen, Neubau eines Wohnhauses Krurstr. 46. — Maria Seidel, Wiederaufbau des Wohn- und Geschäftshauses Niederstr. 37. — Robert Hilgers, Wiederaufbau des Wohn- und Geschäftshauses Bergheimer Straße 134a. — Gem. Bauverein, Wiederaufbau des Wohnhauses Adolfstraße 79 und 77. — Hans Pütz, Umbau der Scheune zu Wohnungen Glehner Weg 92. — Christel Prinz, Neubau eines Wohnhauses An der Obererft 44. — Firma Buckau R. Wolf, Neubau eines Hauses Kölner Landstraße 363a bis 363b. — Vinzenz Prüß, Neubau eines Wohn- und Geschäftshauses Bergheimer Straße 475. — Kurt Koenemann, Neubau eines Wohnhauses, 2. Abschnitt, Kölner Landstr. 202. — Wilhelmine Krekeler, Anbau einer Waschküche, Jülicher Straße 47. — Willi Becker, Wiederaufbau des Wohn- und Geschäftshauses Niederstraße 9. — Wwe. H. Gilges, Ausbau einer Wohnung Steinhausstr. 104. — Helmut Wickrath, Wiederaufbau des Wohn- und Geschäftshauses Niederstr. 4. — Aloys Busch, Einbau eines Schaufensters Further Str. 53. — Willy Göbbels, Neubau eines Kleinviehstalles Düsseldorfer Straße. — Arbeitsgemeinschaft Siedlung, Neubau von 12 Siedlungshäusern. — August Averdieck, Büderich, Am Grünen Weg 14, Neubau einer Modellschreinerei Gladbacher Straße. — Heinrich Reuter, Kaarst, Neußer Straße 68, Neubau eines Wohnhauses Furtherhofstraße. — Peter Jansen, Ausbau und Umbau eines Wohnhauses Narzissenstr. 24. — Michael Trösser, Ladenausbau Oberstr. 110. — Wilhelm Schloßmacher, Neubau eines Wohnhauses Morgensternsheide 60. Erben Offermanns, Anbau eines Badezimmers Schillerstraße 44.

### Schäferhunde wurden prämiiert

Auf der Sonderschau für Deutsche Schäferhunde in Essen wurden auch zwei Schäferhunde der Ortsgruppe Neuß vorgeführt.

Der Schäferhundrüde „Roon Preußenblut", Besitzer August Hornscheidt, wurde mit dem Prädikat „Sehr gut plus" und der Schäferhund „Fayorit vom Wickrather Schloß", Besitzer Hans Franken, mit dem Prädikat „Sehr gut" ausgezeichnet.

**Zusammengestoßen.** Auf dem Ebert-Platz stießen ein Straßenbahnzug und ein Lastzug zusammen. Hierbei wurde der Motorwagen des Lastzuges leicht beschädigt.

**Gesucht und festgenommen.** Eine seit dem 13. Juli wegen Unterschlagung gesuchte männliche Person wurde am 19. Juli vorläufig festgenommen.

## Noch keine Brotpreiserhöhung in Neuß

**Das Neußer Bäckerhandwerk hat sich zurückgehalten — Doch das Mehl ist schon drei Wochen teurer**

Die gestrige Versammlung der Neußer Bäcker-Innung brachte in der Hauptsache eine lebhafte Diskussion um die Mehl- und Brotpreise.

Zunächst können wir anhand einer Information folgendes feststellen. Nach dem 1. Juli wurden die Mehlpreise wie folgt erhöht: Weizenmehl Typ 1050 von DM 40,60 auf DM 46,60, Weizenmehl Typ 812 von DM 42,— auf DM 48,40, Weizenmehl Typ 550 von DM 45,10 auf DM 51,10, Roggenmehl Typ 1150 von DM 37,85 auf DM 41,85, Roggenschrot von DM 31,95 auf DM 35,20 per 100 kg frei Bäckerhaus im Leihsackverkehr.

Obermeister Hüttermann betonte, daß die Neußer Bäcker volles Verständnis für die Lage hätten. Und man müsse hervorheben, daß es in Neuß nicht so gegangen sei wie in anderen Städten: die Neußer Bäcker hätten trotz der Preiserhöhungen seit dem 1. Juli für Mehl bis zum heutigen Tage stillgehalten und bis auf ganz vereinzelte Ausnahmen, die aus zwingenden wirtschaftlichen Gründen den Brotpreis erhöht hätten, die Brotpreise nicht erhöht. Die Neußer Bäcker wollten der Neußer Bevölkerung beweisen, daß sie anständige Mitbürger seien. Der Verband habe damit gerechnet, daß die Bäcker bis zum 17. Juli noch über altes Mehl verfügten. Aber eine Umfrage ergab, daß alle Neußer Bäcker in den letzten Wochen bereits neues Mehl zum erhöhten Preis einkaufen mußten.

In der Diskussion kam zum Ausdruck, daß das Bäckerhandwerk schon einmal eine Mehlverteuerung aufgefangen habe, und wenn es bessere Ware geliefert habe, so habe es das auf eigene Kosten getan. Wolle man jetzt nachgeben und die Lasten wieder allein tragen, so werde dem Bäckerhandwerk in ein bis zwei Jahren der Boden unter den Füßen weggezogen sein. Manche Bäckermeister haben dadurch, daß sie teures Mehl einkaufen mußten, den Brotpreis aber nicht erhöhten, schon 200 DM und mehr „eingebuttert". Je länger eine Regelung hinausgezögert werde, je mehr müßten die kleineren Backbetriebe darunter leiden. So seien die Bäcker auch nicht gestellt, daß sie Mehlvorräte — ganz abgesehen von der heißen Jahreszeit — für längere Frist auf Lager hätten.

Obermeister Hüttermann hob ausdrücklich hervor, man denke gar nicht daran, etwa den demokratischen Staat zu sabotieren. Wenn das Bäckerhandwerk sich gegen die einseitige Aufbürdung der Lasten wehre, dann sei es nur der Selbsterhaltungstrieb. Wenn andere Kreise hervorhöben, daß die Lebenshaltungskosten gestiegen seien, so könne das Handwerk für sich dasselbe Argument in Anspruch nehmen.

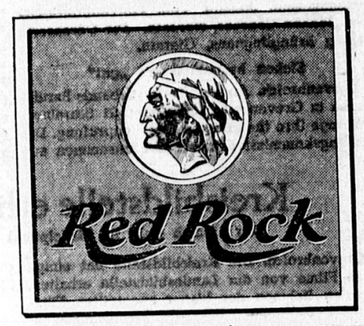
Man will die Entwicklung der nächsten Tage noch abwarten.

Geschäftsführer Dr. Emmerich von der Kreishandwerkerschaft beleuchtete die rechtliche Seite des Problems und verwahrte sich dagegen, daß man dem Bäckerhandwerk den Vorwurf mache, eine Preiserhöhung sei Wucher. Eine Preiserhöhung sei auch in den Fällen, wo sie tatsächlich schon durchgeführt worden sei, nur im gleichen Verhältnis zu den erhöhten Mehlpreisen erfolgt. Die Verdienstspanne sei in jedem Fall geblieben. Es gehe nicht an, daß einem einzigen Handwerksstand die Lasten aufgebürdet würden. In diesem Kampf sei man übrigens der Einmütigkeit und Geschlossenheit des Handwerks sicher.

Im weiteren Verlauf der Versammlung kamen Lohnfragen, Urlaubsfragen und das Nachtbackverbot zur Sprache. Wenn hier eine Kontrolle schon einmal gesetzwidrige Fälle feststelle, sagte Obermeister Hüttermann, zu dem letzten Problem, so wisse man, daß der Bäcker seiner Kundschaft entgegenkommen wolle. Doch solle man eins bedenken, es handele sich hier um eine soziale Errungenschaft, die frühere unselige Zeiten abgelöst habe. Gewiß habe mancher Betrieb Schwierigkeiten, aber man dürfe dieses soziale Moment nicht aufs Spiel setzen und einen Handwerkerstand in den Ruf bringen, daß er diese soziale Errungenschaft gefährde. Es dürfe auch auf diesem Gebiet nicht am guten Willen fehlen, und der Obermeister bat dringend, daß alle an einem Strick zögen. Verschiedene Landinnungen hätten aus besonderen Gründen beim Verband den Antrag gestellt, das Nachtbackverbot wenigstens für die Nacht von Freitag auf Samstag aufzuheben. Dieser Antrag sei strikte abgelehnt worden, um keinen Präzedenzfall zu schaffen.

Auch zu einem heiklen Thema wie das Borgunwesen mußte man Stellung nehmen, das in vielen Fällen zu erheblichen Auswüchsen führt. Es gebe Bäcker, so wurde gesagt, die Hunderte von Mark Außenstände hätten.

Und im übrigen legte der Obermeister ein herzliches Wort ein für die Unterstützung des Neußer Heimatfestes und Quirin Heck sekundierte ihm, daß es auch hier gelte, das Ansehen der Stadt Neuß würdig zu vertreten. Das Neußer Handwerk werde auch hier seine Pflicht tun, wenn der Neußer Bürgerschützenverein in den nächsten Tagen vorsprechen lasse. Im übrigen könne er versichern, daß das diesjährige Schützenfest „etwas ganz Besonderes" werde.



**Red Rock-Raucher wissen, warum sie diese würzig-milde Virginia-Cigarette bevorzugen.**

## Neußer Jugend auf Rasen und Aschenbahn

**Der Sporttag der Volksschulen — Tausende waren begeistert — Frohe Jugend tummelte sich**

Dem gestrigen Sporttag der Neußer Volksschulen im Stadion war ein voller Erfolg beschieden. Mit den aktiven Jungens und Mädels werden es 4000 bis 5000 Kinder und Eltern gewesen sein, die den Weg zur Jahnstraße gefunden hatten. Außerdem sah man auf der Tribüne den Oberbürgermeister Alfons Frings, Stadtkämmerer Spielkamp, Stadtrechtsrat Walter Paul, Oberinspektor Oxenknecht, Schulrat Sittart, Oberamts- und Jugendrichter Dr. Floßbach, Landtagsabgeordneter Dr. Flekken, die Stadtverordneten Matheisen, Schäfer, Frau Austmann und Frau Wollenhaupt, den Vorsitzenden des Schulausschusses Rektor a. D. Herbert, Frl. Dr. Smolarzik als Vertreterin von Medizinalrat Dr. Neuhäuser und von der Geistlichkeit Pfarrektor Doppelfeld, Kaplan König und den aus Kanada zu Besuch weilenden Pater Rheidt.

Sie alle waren von dem sportlichen Geschehen auf der Aschenbahn wie auf dem grünen Rasen genau so begeistert wie die vielen Schulkinder. Die Oberleitung lag bei Lehrer Quantz und 51 Kampfrichtern in guten Händen. Das ganze Programm wurde reibungslos abgewickelt. Die Kinder selbst zeigten eine vorbildliche Disziplin.

Daß die Schule Weißenberg bei den Knaben wieder den Vogel abgeschossen hat, überraschte an sich nicht. Das war schon vor 30 Jahren so. Auch damals war den Jungens von Weißenberg unter Leitung von Lehrer Coßmann nicht beizukommen. Weitere Höhepunkte waren die körperliche Grundschulung der 200 Jungens unter Leitung von Lehrer Gundelach von der Martin-Luther-Schule sowie die Volkstänze der 350 Mädchen, deren technische Leitung Lehrerin Groetschel von der Mädchenschule Dreikönigen übernommen hatte. In beiden Fällen zeigten die Kinder, daß sie im Turnunterricht etwas gelernt haben. Reicher Applaus dankte ihnen für die schönen Vorführungen.

Daß die heutige Jugend Kampfspielen weitaus größeres Interesse entgegenbringt als turnerischen und leichtathletischen Wettkämpfen, zeigte sich am deutlichsten bei dem Handballspiel zwischen einer Lehrermannschaft und einer Einheit der Polizei, das sie restlos begeisterte.

Die Polizisten waren ziemlich überrascht, als ihnen die Lehrer durch Hartges den ersten Ball ins Netz setzten. Es dauerte aber bis kurz vor der Pause, ehe der beste Polizist Platzen das Tor ausglich. Als die Hüter der Ordnung nach der Pause auf 4:1 davongezogen waren, gab selbst die Schülerschaft ihren Meistern keine Gewinnchance mehr. Es kam aber anders. Aus dem 4:1 wurde nach einer größeren Drangperiode im Handumdrehen ein 4:4. Und was keiner mehr für möglich gehalten hatte, trat ein. Die Lehrer warfen noch ein fünftes Tor und errangen dadurch einen knappen, aber verdienten Sieg. Die Freude bei den Kindern kannte keine Grenzen mehr.

In dem Korbballspiel zweier Lehrerinnen-Mannschaften mühten sich beide Einheiten zwei Halbzeiten lang vergebens um den Sieg. Die mit zwei Schülerinnen spielende Mannschaft mit den roten Bändern war etwas besser, sie hatte aber wenig Glück mit ihren Aktionen. Man trennte sich nach einem interessanten und schnellen Spiel unentschieden 1:1.

Nachdem die 8×75-m-Staffel für Knaben der großen Schulen gelaufen war, trat die Polizei in Aktion. Zwei Lastkraftwagen täuschten einen Verkehrsunfall vor, bei dem es Tote und Schwerverletzte gab. Der Krankenwagen war im Nu da und transportierte die mit Notverbänden versehenen Verletzten ins Krankenhaus. Mit Zentimetermaß und Fotoapparat wurde an der Unfallstelle alles genau aufgenommen. Den „Toten" galt das besondere Interesse der Jugend. Wir fragten auch einen dieser Toten: „Bös du och dot?" Und wir hörten ein bejahendes Knurren.

Es wäre zweckmäßiger gewesen, wenn man die praktische Vorführung auf dem Hauptfeld vorgenommen hätte, dann hätten die Zuschauer auf der Tribüne ungleich mehr von der verkehrserzieherischen Uebung gehabt.

Zum Schluß des Sporttages nahm Schulrat Sittart die Siegerehrung vor. In kurzen Worten nahm er noch einmal zu der Bedeutung des Sporttages Stellung und betonte, daß die Leibesübungen in den Volksschulen nicht als Fach betrieben würden, sondern als ein Teil der Gesamterziehung. Gleichzeitig sprach er den Dank an alle aus, die zum Gelingen des schönen Sporttages beigetragen hatten.

Mit dem Lied „Kein schöner Land in dieser Zeit" fand die in jeder Beziehung harmonisch verlaufene Jugendveranstaltung ihren Abschluß.



Zukünftige Sprinter

## Die Ergebnisse der Wettkämpfe

**Große Schulen — Knaben**

Mannschaftswertung: 1. Weißenberger Schule 663 Punkte, 2. Kreuzschule 659 P., 3. Burgunderschule 636 Punkte.

Einzelwertung: Klasse I: 1. Heinz Kivelitz, Weißenberg, 64 P., 2. Hans-Josef Meiler, Weißenberg, 60 P., 3. Josef Schmidt, Münster, 59 P., 4. Franz-Theo Bebber, Dreikönigen, Heinz Peatsch, M.-Luther, Georg Fischer, Kreuz, Erwin Kessel, Burgunder, je 58 Punkte. — Klasse II: 1. August Zils, Dreikön., Walter Allewelt, Weißenb., je 66 P., 2. Josef Rothausen, Kreuz, 65 P., 3. Peter Wirts, Weißenberg, Klaus Molls, Burgunder, je 64 P. — Klasse III: 1. Otto Tempel, Burgunder, 52 P., 2. Hans Orlean, Burgunder, 50 P., 3. Josef Lüpper, Kreuz, 49 P., 4. Friedhelm Pullen, Kreuz, Erich Weyers, M.-Luther, je 48 Punkte.

**Große Schulen — Mädchen**

Mannschaftswertung: 1. Kreuzschule, Durchschnittspunktzahl 60, 2. Weißenberg, Durchschnittspunktzahl 58,5, 3. kath. Reuschenberg, Durchschnptz. 58.

Einzelwertung: Klasse I (Jahrg. 38/39): 1. Marg. Wiler, Dreikönig., 76 P., 2. Regina Tappen, kath. Reuschenberg, 71 P., 3. Doris Kalkbrenner, Weißenberg, 70 P., 4. Hildegard Sterk, Kreuz, 67 P., 5. Ingrid Tillmann, Burgunder, 65 P. — Klasse II (Jahrgang 36/37): 1. Rita Maczewski, M.-Luther, Liesel Laufen, Weißenb., je 72 P., 2. Annemarie Keller, k. Reuschenb., 69 P., 3. Anni Ritters, Dreikönigen, 67 P., 4. Renate Schütgen, Kreuz, Marg. Ritterbach, Kreuz, je 66 P — Klasse III (Jahrg. 35): 1. Annemarie Giesen, Kreuz, 73 P., 2. Marg. Sangs, k. Reuschenb., 60 P., 3. Christel Deußen, k. Reuschenb., Marie-Therese Traurecket, Weißenb., je 58 Pkt., 4. Marianne Multhaup, Dreikönigen, 53 Punkte.

**Kleine Schulen — Knaben**

Mannschaftswertung: 1. Leoschule 605 P., 2. Barbaraschule 603 P., 3. Uedesheim 569 P., 4. St. Konrad 543 P., 5. Weckhoven 536 Punkte.

Einzelwertung: Klasse I: 1. Horst Vander. St. Konrad, 56 P., 2. Jakob Weltz, Barbara, Horst Buchwald, Leoschule, je 54 P., 3. Hans Küppers, Barbara, Peter Albrecht, Leosch., je 52 P. — Klasse II: 1. Jakob Hinsen, Grimlinghausen, 70 P., 2. Willi Stefes, Barbara, 61 P., 3. Fritz Linkamp, Weckhoven, 60 P., 4. Horst Welter, Barbara, 59 P., 5. Eugen Jende, ev. Reuschenberg, 58 P. — Klasse III: 1. Lothar Matert, Uedesheim, 64 P., 2. Franz-Josef Iserhardt, Barbara, 53 P., 3. Gert Schwingen, Barbara, 51 Punkte.

**Kleine Schulen — Mädchen**

Mannschaftswertung: 1. Uedesheim, Durchschnittspunktzahl 52,3, 2. Grimlinghausen, Durchschn. 50,8, 3. Barbaraschule, Durchschn. 49,7, 4. St. Konrad-Schule, Durchschnittspunktzahl 48.

Einzelwertung: Klasse I (Jahrg. 38/39): 1. Irmgard Schmitz, Grimlinghausen, Wilma Straubinger, Barbara, je 60 P., 2. Berti Schoenen, St. Konrad, Inge Reisdorf, Uedesheim, je 58 P., 3. Helma Kau, St. Konrad, 55 P. — Klasse II (Jahrg. 36/37): 1. Klara Braun, Uedesheim, 75 P., 2. Käthe Kreuter, St. Konrad, 65 P., 3 Rosemarie Breumer, Barbara, Käthe Hilgers, Grimlinghausen, je 63 P., 4. Marlene Pesch, Leoschule, 62 P. — Klasse III (Jahrgang 35): 1. Theruse Koch, Uedesheim, 59 P., 2. Anni Wolff, Leoschule, 58 P., 3. Dorith Dennert, Uedesheim, 51 P., 4. Marita Gwosz, Leoschule, Maria Reißdorf, St. Konrad, je 44 Punkte.

**Achtmal-75-Meter-Staffel**

**Große Schulen — Knaben**

1. Weißenberger Schule 1:24,5 Min., 2. Kreuzschule 1:24,7 Min., 3. Burgunderschule 1:24,8 Min.

**Große Schulen — Mädchen**

1. Kreuzschule 1:30 Min., 2. Weißenberger Schule 1:30,2 Min., 3. Martin-Luther-Schule 1:31 Min.

**Fünfmal-75-Meter-Staffel**

**Kleine Schulen — Knaben**

1. Barbaraschule 51,5 Sek., 2. Weckhoven 52,5 Sek., 3. Leoschule, St.-Konrad-Schule je 55 Sek.

**Kleine Schulen — Mädchen**

1. Leoschule 54,5 Sek., 2. St.-Konrad-Schule 57,2 Sek., 3. Uedesheim 57,3 Sekunden.

**Handballspiel**

Lehrerschaft Neuß gegen Polizei Neuß 5:4.

**Korbballspiel**

Lehrerinnenmannschaft A gegen Lehrerinnenmannschaft B 1:1.

## Die Wahrheit über den Brotpreis

**Erklärung der Bäckerinnungs-Verbände Nordrhein und Westfalen-Lippe**

„Der Wirrwarr um den Brotpreis vergrößert sich täglich. Leider sind nicht zuletzt daran die unwahren offiziellen und inoffiziellen Mitteilungen schuld. Wir müssen heute erneut einiges richtig stellen:

1. Herr Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard erklärte nach Pressemeldungen, die Bundesregierung habe kein Interesse daran, die Mühlen und die Bäcker zu subventionieren. Wir stellen hiermit richtig, daß die Bäckereien aus den Subventionen bis heute nicht einen Pfennig erhalten und auch niemals Subventionen verlangt haben.

2. Die Regierung Münster teilt z. B. in einer Presseverlautbarung mit, daß die Bäckereien ihr Mehl nach wie vor zum alten Preise einkaufen. Wir stellen hiermit richtig, daß keine Bäckerei noch Mehl zum alten Preis einkaufen kann, sondern daß die erhöhten Mehlpreise seit rund 10 bis 14 Tagen überall gezahlt werden müssen.

**3. Die Bundesregierung hat durch eine Anweisung an ihre eigene Vorrats- und Einfuhrstelle — heute praktisch der einzige Getreidelieferart im Bundesgebiet — den Weizen um ca. DM 60,— die Tonne und den Roggen um ca. DM 40,— die Tonne erhöht und hat dann eine Bestrafung der Mühlen, der Mehlverteiler und Brotbersteller veranlaßt, die bei Getreide- und Mehleinkäufen zum erhöhten Preis entsprechende Aufschläge nahmen. Die Bäckereien erhöhen nicht ihre Verdienstspannen, sondern schlagen lediglich den erhöhten Mehlpreis auf den Brotpreis auf.**

**Die von der Bundesregierung angeordneten Maßnahmen der Preisbehörden gegen erhöhte Brotpreise stellen eine Vergewaltigung dar, die weder moralisch noch rechtlich begründet werden kann. Es wird sich in dieser Frage erweisen, ob wir in einem Rechtsstaat leben, oder aber ministerielle Willkür einen so großen und unentbehrlichen Berufsstand wie das Backgewerbe durch ungerechtfertigte Maßnahmen in größte wirtschaftliche Schwierigkeiten versetzen oder auf die Dauer sogar dem Ruin ausliefern darf."**

### Unter der Lupe der Steuerzahler

Im Rechnungsjahr 1931/32 hatten die Personalkosten aller Länder des Deutschen Reichs eine Höhe von 1,7 Milliarden Mark ausgemacht. Die Personalkosten nur der westdeutschen Länder im Rechnungsjahr 1949/50 betrugen dagegen rund 2,6 Milliarden D-Mark. Die Steuerzahler wollen wissen, warum dies so ist. Ihre Organisation, der Bund der Steuerzahler, fordert die Offenlegung der Verwendung der Steuergelder.

Einsichtige Beamte haben dafür Verständnis und übersenden dem Bund der Steuerzahler ihren Haushaltsplan mit Stellenplänen, damit erfahrene Etatspezialisten nachprüfen können, ob man sparsam und wirtschaftlich mit den sauer verdienten Steuergroschen umgeeht.

Das Land Nordrhein-Westfalen, die Städte Düsseldorf, Duisburg, Essen, Mülheim/Ruhr, Wuppertal, Remscheid, Geldern, Bocholt legten bereits dem Bund der Steuerzahler ihre Etats vor. Andere Gemeinden werden folgen.

**Es gibt aber auch Verwaltungen, die die Zeichen der Zeit nicht verstehen wollen, denen es aus bestimmten Gründen nicht paßt, daß die Steuerzahler den Weg zur wahren Demokratie jetzt energisch beschreiten. Diesen Verwaltungen ist es offenbar sympathischer, wenn die Bekanntschaft mit ihren Etats nicht über den engen Kreis ihrer Parlamentarier hinausgeht. Die Stadt Lippstadt, die schon 1947 einen handfesten Skandal in ihrem Wohnungsamt hatte, die Kreise Erkelenz und Grevenbroich glauben sich der Lupe der Steuerzahler dadurch entziehen zu können, daß sie sich hinter der Bestimmung verschanzen, wonach der Etat-Entwurf nur 14 Tage öffentlich auszulegen ist.**

**Der Bund der Steuerzahler ist entschlossen, dafür zu sorgen, daß die Diktatur eines einzelnen nicht abgelöst wird von der Diktatur der Bürokratie.**

### Preiskontrolle ist unterwegs

In Ausführung der Anweisung des NRW-Wirtschaftsministers Prof. Erik Nölting, gegen jede ungerechtfertigte Preiserhöhung einzuschreiten, haben die Preisüberwachungsstellen des Landes mit einer systematischen Ueberprüfung aller Nahrungsmittelbetriebe begonnen. Einige hundert Preisüberschreitungen wurden bereits am ersten Tag dieser Aktion, vor allem auf dem „Brotsektor" und „Getreidesektor" in verschiedenen Städten, darunter Duisburg, Mülheim und Geldern, festgestellt. Die Staatsanwaltschaft hat eine Reihe schwerer Fälle übernommen.

Nach dem Gesetz müssen die Preissünder mit Geldstrafen bis zu 100 000 DM und in sehr schweren Fällen mit Geschäftsschließung rechnen.



Anmutiges Spiel der Mädchen — Tooor! Die Lehrer haben der Polizei „einen reingeknallt"!

# Aus dem Kreis Grevenbroich

## Grevenbroicher Nachrichten

**Von Linz ins Erfttal**

**Grevenbroich.** Rund 220 Brieftaufen der Erfttaler Brieftaubenreisevereinigung beteiligten sich an dem Preisflug von Linz ins Erfttal. 635 Kilometer hatten die Tauben zurückzulegen. Gegen 5.40 Uhr wurden die Tauben in Linz aufgelassen. Die beste Taube traf gegen 14.17 Uhr in ihrem Heimatschlag in Grevenbroich-Elsen ein. Die Durchschnittsgeschwindigkeit der Siegertaube betrug mehr als 75 Kilometer in der Stunde. Die letzte der 50 Preistauben traf gegen 15.12 Uhr in Kapellen ein. Die Siegerliste: Gebr. Möcker, Grevenbroich-Elsen, Heinz Daniels, Grevenbroich-Neuenhausen, Johann Voß, Grevenbroich-Orken, Hubert Puff, Neurath, Chrisian Arnolds, Widdeshoven, Krüppel-Neuenhausen, Kapellen, Sebastian Peters, Wevelinghoven, J. Pesch, Kapellen, Bernhard Maas, Wevelinghoven, Hubert Puff, Neurath, Bernhard Maas, Wevelinghoven, Fritz Merheim, Gierath, Adam Kippels, Grevenbroich-Neuenhausen, Johann Voß, Grevenbroich-Orken, Johann Conrads, Neurath. Die Uhrenserie errang Brünglinghaus, Gierath.

**Sieben bestanden mit „gut"**

**Grevenbroich.** An der Zweckverbands-Berufsschule in Grevenbroich bestanden 21 Schreinerlehrlinge ihre theoretische Gesellenprüfung. Die Prüfungskommission setzte sich zusammen aus Obermeister Tillmann, Büttgen, Schreinermeikranz ihr Haupt. Peter Nöllen wurde bei den jungen Turnern Sieger.
ster Bodewig, Grevenbroich und Gewerbeoberlehrer Baum, Grevenbroich. Das Prädikat „gut" wurde siebenmal vergeben. Zwei Prüflinge bestanden „ausreichend" und 12 mit „befriedigend".

**Die Dienststellen bleiben geschlossen**

**Grevenbroich.** Die Dienststellen der Kreisverwaltung Grevenbroich einschließlich Gesundheitsamt, Bauamt und Katasteramt bleiben am Dienstag, dem 25. Juli, wegen Betriebsausflug geschlossen.

**Erfolge des Turnklubs**

**Grevenbroich.** Mit einer Abordnung von 40 Turnern und Turnerinnen hate sich der Turnklub Grevenbroich beim Rheinischen Bundesturnfest in Mörs beteiligt. Er konnte dort beachtliche Leistungen erzielen. 27 Wettkämpfer stellten bei den einzelnen Sportarten ihr Können unter Beweis. Bei den Turnerinnen waren Inge Maushacke, Käthe Effenberg, Liesel Heinze, Gertrud Klöpfer, Hermi Stassen und Käthe Mausberg erfolgreich. Auch die Altersturner, unter ihnen der 65 Jahre alte Albin Poser und Fritz Bormann erzielten beachtliche Leistungen und zum Schluß schmückte ein Lorbeerkranz ihr Haupt.

**Abgestürzt, doch seelenvergnügt**

**Kleinenbroich.** Am Dienstagmorgen in der Frühe mußte der Kraftfahrer eines Lieferwagens auf der Hohen-Brücke einem aus der Richtung Neuß kommenden Lastwagen soweit ausweichen, daß er von der Fahrbahn abgedrückt wurde und die 4 Meter hohe Böschung herunterstürzte. Wie durch ein Wunder blieb der Wagen unversehrt und der Kraftfahrer kam seelenvergnügt aus seinem Führersitz hervorgekrochen. Erst am Spätnachmittag konnte der Wagen mit Hilfe eines Abschleppwagens und eines Kranes wieder flott gemacht werden.

**Fritz Kaimer Ehrenobermeister**

**Glehn.** Von der Mitgliederversammlung der Bäckerinnung Neuß-Land wurde Fritz Kaimer einstimmig zum Ehrenobermeister gewählt. Ueber 25 Jahre leitete Bäckermeister Kaimer die Geschicke der Bäckerinnung Neuß-Land. In guten und schweren Tagen hat er sich stets zum Wohl der Innung und ihrer Mitglieder eingesetzt. Die Ernennung zum Ehrenmeister war eine besondere Anerkennung.

## Der Bauer schützt selbst die Ernte

**Am Druschplatz nicht rauchen / Spreu verbrennen ist verboten**

**Grevenbroich.** Alle Maßnahmen, die der Brandverhütung dienen, muß der Bauer selbst treffen und überwachen. Dieser Grundsatz ist überaus wichtig, da der Landwirt für verschuldete Brände haftbar gemacht wird und bestraft werden kann. Vor allem müssen die Druschplätze so gesichert sein, daß nach menschlicher Berechnung kein Feuer entstehen kann. Die Zeit des Drusches hat jetzt begonnen, deshalb sollen einige Anordnungen zur Verhütung von Bränden den Bauern wieder ins Gedächtnis gerufen werden.

Vor allem darf am Druschplatz nicht geraucht werden. Das Rauchverbot soll nach Möglichkeit durch Hinweisschild ersichtlich sein. Hantieren mit offenem Feuer ist strengstens verboten. Bei Hausdruschplätzen sollen mindestens 100 Liter Wasser in einem Faß oder Kübel bereitstehen. Dazu ein paar gefüllte Wassereimer. Ein nasser Sack oder etwas ähnliches muß griffbereit zur Hand sein, um Entstehungsfeuer sofort zu ersticken. An öffentlichen Druschplätzen sind besondere Vorkehrungen zu treffen.

Auf die Gefährlichkeit der leider stark eingerissenen Unsitte, am Druschplatz oder in der Nähe von Gebäuden Spreu zu verbrennen, kann nicht oft genug hingewiesen werden. Der Ab-



stand zwischen Druschplatz und Forstgrundstücken muß mindestens 50 Meter betragen, ebenso der Abstand von Gebäuden mit nicht feuerhemmender Bedachung. Der Druschplatz muß von Eisenbahndämmen 50 Meter entfernt liegen zusätzlich der anderthalbfachen Dammhöhe. Von Gebäuden mit feuerhemmender Bedachung und Außewänden, von öffentlichen und Interessenten-Wegen und von Hochspannungsleitungen müssen die Druschplätze 25 Meter entfernt sein.

Verantwortlich dafür, daß die nötigen Brandverhütungsmaßnahmen, wie auch Beschaffung und Bereithaltung von Löschwasser, beachtet werden, sind die Eigentümer der Dreschmaschinenanlage, der mit der Beaufsichtigung des Dreschbetriebes Beauftragte und der Auftraggeber in gleicher Weise. Ernteschutz ist Erhaltung und Stärkung des Volksvermögens.

**Neuer Vorstand muß gewählt werden**

**Gustorf.** Die Ostvertriebenen der Ortsvereinigung Gustorf-Gindorf waren im Lokale Meurer zusammen. 1. Vorsitzender Robert Doktor gab bekannt, daß am 5. August eine Vollversammlung stattfinden solle, auf der man einen neuen Vorsitzenden wählen müsse, da er Gustorf bald verlassen werde. Auch der 2. Vorsitzende Staff wird aus Gesundheitsgründen seinen Posten niederlegen.

**Spitzbube im Hühnerstall**

**Büderich.** Nachts wurde einer Bewohnerin aus Büderich aus einem hinter dem Haus gelegenen Hühnerstall eine Glucke mit sieben Küken von unbekannten Tätern gestohlen. Die Glucke wurde von den Tätern an Ort und Stelle abgeschlachtet.

## Kreisbildstelle erhielt neue Filme

**Der Mensch steht im Mittelpunkt / 40 Schmal filmgeräte im Kreis**

**Grevenbroich.** Die Kreisbildstelle hat einige neue Filme von der Landesbildstelle erhalten, die den Rahmen der bisher zugeteilten Filmstreifen sprengen. Wie die Zuweisungen in zwei Fällen zeigen, sollen die Kinder mit den sozialen Problemen frühzeitig bekannt gemacht werden. Die Filme „Der Blinde und sein Hund" und „Die Gemeindeschwester Anna" stellen statt des Wissenschaftlichen und Fachlichen den Menschen in seinem Lebenskampf in den Vordergrund. Man bemüht sich, den Kindern ethische Werte zu vermitteln und den Nur-Lernstandpunkt nicht mehr so scharf wie früher zu betonen. Der Film vom Schicksal eines Blinden will menschliches Verständnis wecken und zeigen, wie Mensch und Hund aufeinander angewiesen sind.

Der nächste Film gibt einen Ausschnitt aus dem Wirken der Sozialfürsorgerin und zeigt, wie die Gemeindeschwester um das Vertrauen der in ihre Obhut gegebenen Menschen ringen muß, um erfolgreich tätig sein zu können. Der Film „Im Nordosten Schottlands" ist der erste Unterrichtsfilm, der das Thema England in erdkundlicher Form behandelt.

Die Kreisbildstelle verfügt zur Zeit über 387 Filmkopien aus allen Wissensgebieten. Im gesamten Kreis Grevenbroich stehen bisher 40 Schmalfilmgeräte und 76 Stehbildgeräte den Schulen wieder zur Verfügung. Diese erfreulichen Zahlen beweisen, daß die Krisenzeit, in der kaum Anschauungsmaterial für die Schulen bereitgestellt werden konnte, überwunden ist.

**Spielleute im silbernen Jubelkranz**

**Grevenbroich-Elsen.** Das Tambourkorps Elsen-Fürth, das vor 25 Jahren aus dem Trommlerkorps der Freiwilligen Feuerwehr hervorgegangen ist, feiert Samstag, den 22., und Sonntag, den 23. Juli, das 25. Gründungsfest. Vor dem letzten Krieg waren die Spielleute besonders groß in Schwung und holten aus den Wettstreiten manchen wertvollen Preis nach Hause. Heute zählt es 22 aktive Spieler. Gründerjubilore snd Henr. Walbeck, Willi Stüttgen, Heinr. Peters, Johann Wolf, Josef Granderath und Franz Marx. Sonnabend beim Festbankett werden die Jubilare geehrt. Nach dem Festhochamt am Sonntag wird im Festzelt eine Ehrentafel für die Gefallenen enthüllt. Am Nachmittag Festzug.

**Motorradfahrer vom Güterwagen erfaßt**

**Grevenbroich.** Auf der Nordstraße fuhr ein Motorradfahrer in Richtung Grevenbroich. Auf dem Anschlußgleis der Maschinenfabrik rangierte eine Lokomotive, die aus der Gillbachstraße heraus drei Güterwagen vor sich herschob. Vom ersten Güterwagen wurde der Motorradfahrer erfaßt und etwa 6 Meter mitgeschleift. Mit Verletzungen am rechten Oberschenkel wurde er in das Krankenhaus eingeliefert.

## 7,50 DM für Schulgeld und Bücher

**Ausbildungsbeihilfen für Flüchtlinge, Kinder Schwerkriegsbeschädigter und Hinterbliebener**

**Grevenbroich.** Seit Juli 1948 fließen in den Kreis Landes-Ausbildungsbeihilfen für Flüchtlinge. Sie schwanken zwischen 800 und 6 000 DM im Monat. Augenblicklich werden 2320 DM im Monat für den ganzen Kreis ausgeworfen. Die Ausbildungsbeihilfen für Flüchtlinge werden gewährt für Lehrlinge, Umschüler, höhere Schüler und Studenten. Diese Beihilfen sollen jungen Menschen aus dem Kreis der Vertriebenen eine ordentliche Ausbildung gewährleisten und begabten Schülern den Besuch der höheren Schule ermöglichen. Mit den Beihilfen sollen die Kosten für Schulgeld, Fahrgeld, Bücher und sonstige Ausbildungskosten gedeckt werden. Sie werden nur auf Antrag hin bewilligt. Bewilligungsbehörde ist der Kreisflüchtlingsausschuß. In der Bewilligung ist der Kreisflüchtlingsausschuß abhängig von den Mitteln, die das Land zur Verfügung stellt.

In diesem Jahr wurden 325 Anträge gestellt. Davon wurden 25 bewilligt, 47 abgelehnt, 16 zurückgestellt und 10 weitergegeben an die Begabtenförderung des Sozialministers. Wegen der geringen Zuweisung für die Monate April und Mai war lediglich eine Bewilligung in Höhe von zwei Drittel des tatsächlich zu zahlenden Schulgeldes möglich. Die Kürzung ist darauf zurückzuführen, daß der Kreis im Gegensatz zum Vorjahr nur 40 Prozent der vorgeschriebenen Beträge zugewiesen bekam.

Eine Förderung der ausbildungsbedürftigen und förderungswürdigen Schüler mit so geringfügigen Mitteln ist vollkommen unzulänglich. Für die Vielzahl der gestellten Anträge reichen die Mittel bei weitem nicht. Es werden viele Eltern gezwungen sein, ihre Kinder von den Schulen zu nehmen oder begonnene Lehren zu unterbrechen. Die Kosten der Ausbildung können nicht gedeckt werden. Die Zahlungen für die Monate Juni und Juli von seiten des Landes stehen noch aus, ja ihre Höhe ist nicht einmal bekannt. Auf 325 Antragsteller verteilt, würde die bisherige Höhe der Beihilfe etwa 7,15 DM ausmachen. Mit diesem Betrag ist eine Ausbildung unmöglich, zudem die Familien der Vertriebenen in den allermeisten Fällen nicht auf Rosen gebettet sind.

Neben dieser Maßnahme läuft noch eine Begabtenförderung des Sozialministers für Kinder Schwerkriegsbeschädigter und Hinterbliebener. Diese Beihilfen werden auf Antrag gewährt. Insgesamt können 30 Antragsteller berücksichtigt werden.

Die Freistellengewährung an den höheren Schulen bewegt sich in vorgeschriebenem Rahmen nach der Höhe des Schulgeldsolls. Bisher wurden die doppelte Anzahl Anträge gestellt als Freistellen gewährt werden können.

**Jeder Wauwau braucht eine Medaille**

**Frimmersdorf.** Die Gemeinde Frimmersdorf ist ein mit Hunden gesegneter Ort. Aber die Gemeindeväter beklagen sich, daß der Eingang an Hundesteuer recht gering ist. Sie kamen zu der Einigung, in Zukunft Hundesteuermarken einzuführen. Ob es ein Föcki, Waldi oder Stropp ist, wenn Herrchen ihm keine Hundemarke anhängt, die er gegen Abführung der ortsüblichen Steuer erhält, wird das „Wauwauchen" von den Gemeindevätern kassiert. Die Ausrede — mir gehört der Hund nicht, der ist zugelaufen — gilt nicht mehr. Nun wird sich herausstellen, wer sein Hundchen lieb hat, denn der bezahlt die Steuer.

## 180 Kaninchenzüchter im Kreisgebiet

**Grevenbroich.** Im Lokale Krüppel fand eine Versammlung des Kreisverbandes der Kaninchenzüchter statt, die durch den Vorsitzenden Josef Koch, Allrath, eröffnet wurde. Der Kreisverband umschließt 15 Ortsvereine deren Vertreter zu dieser Versammlung vollzählig erschienen waren. Es wurde bemerkt, daß durch die verbesserte Lebenshaltung das Interesse für die Kaninchenzucht nachgelassen hat. Der Kreisverband umschließt aber immer noch über 130 Züchter, die zahlenmäßig den alten Vorkriegsstamm ausmachen und für die Existenz des Kreisverbandes maßgebend sind. Die im kommenden Winter vorgesehene Erftlandschau soll in Gustorf stattfinden. Die finanzielle Lage des Verbandes ist nicht rosig. Es wäre wünschenswert, wenn bei eventuell zur Verfügung stehenden öffentlichen Mitteln auch diese volkswirtschaftlich bedeutungsvolle Vereinigung unterstützt würde.

**Zwei Zentner Kartoffeln gestohlen**

**Grevenbroich.** Von einer an der Bundesstraße 1 zwischen Orken und Hemmerden gelegenen Ackerparzelle wurden einem Bewohner aus Orken zwei Zentner Kartoffeln gestohlen.

**. . . und gegen den Straßenbaum**

**Elfgen.** Durch einen Radfahrer, der einen unsicheren Eindruck machte, wurde der Fahrer eines Personenkraftwagens auf der Bundesstraße gezwungen, sein Fahrzeug plötzlich stark abzubremsen. Der Wagen geriet ins Schleudern und fuhr gegen einen Straßenbaum. Der Fahrer erlitt leichte Verletzungen. Der Personenkraftwagen wurde erheblich beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

**Man denkt an die Spätkirmes**

**Frimmersdorf.** Die Kirmesgesellschaft e. V. Frimmersdorf kam zu einer Generalversammlung in der Werkkantine Theisen zusammen. Die Gesellschaft ist bemüht, der Bevölkerung auch in diesem Jahre wieder zu möglichst niedrigen Eintrittspreisen die Spät-Kirmes zu gestalten. Samstag abends soll wieder Fackelzug sein. Das Zelt soll auf dem freien Platz neben dem Rathaus errichtet werden.

## Kreuz und quer durch den Landkreis

**Der älteste Kaarster gestorben.**

**Kaarst.** Johann Krauhausen, früher Landwirt, in den letzten Jahren Rentner auf Losenhof, ist als ältester Kaarster Bürger im Alter von 86 Jahren gestorben. Johann Krauhausen war ein eifriger Sänger. Im Jahre 1888 gründete er mit seinen Freunden den Männergesangverein „Germania". 62 Jahre gehörte er ununterbrochen dem Verein an, zeitweise war er sein Präsident. Die älteste Einwohnerin von Kaarst ist die 88jährige Fräulein Schwengers im Broicherdorf.

**Ostvertriebene erhalten Wohnung**

**Kaarst.** In einer Versammlung der Ostvertriebenen widmete der Vorsitzende des Flüchtlingsbeirates, Kreistagsabgeordneter Runschke, teilnehmende Worte dem Geschick der Frau Damaschke, die in der vorigen Woche ihr Söhnchen durch einen tragischen Unfall verloren hat. Den Hauptpunkt der Versammlung bildete die Wohnungs- und Siedlungsfrage. Gemeindedirektor Hoersch machte nähere Ausführungen zu dem genehmigten Kleinsiedlerprojekt. Freudig wurde die Mitteilung begrüßt, daß ein Drittel der Siedlungsvorhaben für Ostvertriebene vorgesehen sei, und außerdem soll die Hälfte der 36 Einliegerwohnungen an sie vergeben werden. Ueber den Landerwerb und die Finanzierung der Bauten wurden genaue Angaben gemacht. Eingehend wurde dann über den Ausflug am 20. August gesprochen. Der Fahrpreis beträgt 4,50 DM; Anmeldungen müssen bis Ende nächster Woche erfolgen.

**Der erste Eindruck ist der beste**

**Kleinenbroich.** Eine Zierde des Dorfes bilden die beiden Grünanlagen in der Nähe des Bürgermeisteramtes und am Bahnhof, zu deren Pflege von seiten der Verwaltung keine Mühen und Kosten gescheut werden. Für den auswärtigen Besucher ist die Anlage am Bahnhof die Visitenkarte Kleinenbroichs. Zwei Ruhebänke im Schatten einer mächtigen Rotbuche laden zur Rast ein.

**Kleinenbroich.** Nach der Fertigstellung der Liedberger Straße, die eine vollständig neue Basaltdecke erhalten hat, beginnt die Gemeinde jetzt mit der Ueberholung der Straße in der Rhedung. Die Erneuerung soll vorerst bis zum Anwesen Schumacher vorgenommen werden.

**Kleinenbroich.** Auf dem von der Gemeinde veräußerten Gelände an der Hindenburgstraße hat die private Bautätigkeit rege eingesetzt. Das erste Haus ist schon über das erste Stockwerk hinausgewachsen. Für das zweite Haus sind die Ausschachtungsarbeiten soweit fortgeschritten, daß die Bauhandwerker in den nächsten Tagen beginnen können. Nach Fertigstellung der Häuser wird sich in der „Dorfmitte" ein architektonisch schönes Bild ergeben.

**Wieder ein Schweizer**

**Kleinenbroich.** Der Kirchenvorstand der kath. Pfarrgemeinde Kleinenbroich hat beschlossen, wieder einen Kirchenschweizer einzustellen. Da der letzte Inhaber dieser Stelle inzwischen zu alt geworden ist, wird die Stelle neu ausgeschrieben.

**„Junge Künstler" spielten**

**Korschenbroich.** Vor Beginn der Sommerferien veranstaltete die hiesige staatl. gepr. Musiklehrerin Rotraut Wasmuth mit ihren Schülerinnen und Schüler eine Vortragsstunde. Neben den Eltern der Vortragenden hatten sich auch viele Musikfreunde eingefunden. Die verschiedenen Darbietungen der Kleinsten und jungen Menschen in bunter Reihenfolge am Klavier oder auf der Blockflöte fanden großen Beifall.

**Großer Erfolg der Bruderschaften**

**Korschenbroich.** An dem in M.Gladbach durchgeführten großen Schützentreffen haben sich die St.-Sebastianus-Bruderschaft und die Junggesellenschützengesellschaft stark beteiligt. Die Schützen in ihren schmucken Uniformen erhielten bei dem großen Vorbeimarsch besonderen Beifall von den vielen Zuschauern.

**Das Wohlfahrtsamt hintergangen**

**Holzheim.** Ein Landarbeiter ließ sich in der Zeit von März bis Juli von dem Gemeindewohlfahrtsamt in Holzheim Wohlfahrtsunterstützungen für insgesamt 411,— DM auszahlen, obwohl er bei einem Landwirt in Holzheim beschäftigt war. Gegen den Beschuldigten wurde Anzeige erstattet.

**Lastkraftwagen ohne Zulassung**

**Holzheim.** Ein Bewohner aus Holzheim gelangte zur Anzeige, weil er einen nicht zum öffentlichen Verkehr zugelassenen Lastkraftwagen benutzte.

**Die Heberolle liegt offen**

**Hochneukirch.** Auf dem Rathaus, Zimmer 12, liegt die Heberolle der Rheinischen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das zweite Halbjahr 1950 zur allgemeinen Einsicht aus. Die Beiträge wurden wie folgt festgesetzt: a) für land- und forstwirtschaftlichen Grundbesitz mit einem Vergleichswert bis zu 500 DM in Höhe von 4,80 DM, b) mit einem Vergleichswert von 500 DM bis 1900 DM ein Mindestbeitrag von 6,80 DM und Grundbesitz von mehr als 1900 DM ein Beitrag von 3,70 DM für je 1000 DM Vergleichswert. Einsprüche gegen die jeweilige Betragshöhe sind binnen einer Frist von zwei Wochen auf dem Rathaus anzubringen.

## Der Kornkäfer frißt unser Getreide

**Die Getreideböden müssen sorgfältig gereinigt werden**

Zu Beginn des neuen Wirtschaftsjahres ist der landwirtschaftliche Betrieb von seinen Vorräten weitestgehend entblößt. Damit ist die Zeit gekommen, alle Vorratsräume für die zu erwartenden Ernteerträge vorzubereiten und in Ordnung zu bringen. Die Schädlinge, die sich dort ausbreiten sind mannigfacher Art und verursachen in lagernden Getreidebeständen im Laufe des Jahres große Schäden.

Man hat errechnet, daß ein einziger Schädling, der Kornkäfer, in Deutschland für etwa 100 Millionen Mark Getreide im Jahresdurchschnitt zerstört. Deshalb ist es nicht verwunderlich, wenn man den Gesamtschaden an den Vorräten auf jährlich ½ Milliarde Mark einschätzt. Wir können es uns nicht leisten, vermeidbare Schäden einfach hinzunehmen.

Der Getreideboden, auf dem das wertvolle Erntegut eingelagert wird, bedarf deshalb der besonderen Aufmerksamkeit. In vielen Betrieben gewinnt man den Eindruck einer Rumpelkammer. Das mag zum Teil darauf zurückzuführen sein, daß der Getreideboden in Zeiten mit geringer Vorratshaltung als Ablagerungsplatz für alle möglichen und unmöglichen Dinge benutzt wird. In diesem allgemeinen Durcheinander finden die Vorratsschädlinge einen willkommenen Unterschlupf.

Es ist zu beachten, daß alle Schädlinge sich in der warmen Jahreszeit entwickeln und vermehren. Ratten und Mäuse benutzen das Gerümpel als willkommene Niststätte. Sie richten nicht nur große Schäden in den Vorräten an, sondern sind auch Überträger gefährlicher Krankheiten für Mensch und Tier. Typhus, Maul- und Klauenseuche und andere ansteckenden Krankheiten haben oft ihren Ursprung bei diesen gefährlichen Nagern. Gegen Ratten sind die verschiedensten Meerzwiebel-Präparate allen anderen vorzuziehen, da sie nicht allzu giftig sind. Die Giftpräparate sind mit Vorsicht anzuwenden. Gegen Mäuse verwendet man, wenn die Katze oder die Mausefalle nicht genügt, Giftweizen oder das von den Bayerwerken hergestellte Castrix. Die Bekämpfung ist am wirksamsten bei völlig leerem Getreideboden.

Am gefährlichsten ist das Auftreten des Kornkäfers. Es ist mit absoluter Sicherheit mit seiner Zunahme zu rechnen sobald wieder größere Bestände eingelagert werden. Ein Kornkäferpärchen kann bei günstigen Lebensbedingungen im Jahre bis zu 100 000 Nachkommen haben. 10 000 Kornkäfer vernichten im Jahre durch reine Fraßschäden mit ihrer Brut 750 kg Getreide.

Erfolgreiche Bekämpfung ist unter allen Lagerungsverhältnissen möglich, aber nicht ganz einfach. Die erste Vorbedingung zu seiner Bekämpfung sind saubere und fugenlose Lagerräume, aus denen die Getreidereste leicht entfernt werden können. Die sonst sehr umständliche Bekämpfung ist durch die Anwendung der neuesten Schädlingsbekämpfungsmittel erleichtert. Gesarolstaub oder die Hexapräparate gelten als giftfreie Mittel mit einer Wirkungsdauer von mehreren Wochen. Leere und gereinigte Getreideböden spritzt man bevor man neu einlagert mit anerkannten Mittel wie Anox und Grodyl.

Auf dieselbe Weise wird ein zweiter Schädling, die Kornmotte oder der weiße Kornwurm bekämpft. Sie vermehrt sich bei trockener Witterung nicht allzusehr da sie größere Luftfeuchtigkeit benötigt.

Mit den überseeischen Getreideeinfuhren werden oft zwei nahe Verwandte des Kornkäfers, der Mais- und Reiskäfer eingeschleppt. Andere Schädlinge auf dem Getreideboden sind der Khaprakäfer, der Getreidekapuziner und der Getreideplattkäfer. Bei einer guten Kornkäferbekämpfung werden all diese Schädlinge mit vernichtet.

## Erfolgreiches Jahr der Dormagener Sportler

**Dormagen.** Am Mittwochabend fand im Vereinslokal K. Langel die Jahreshauptversammlung des Sportvereins Dormagen e. V. 1920 statt. An die hundert Mitglieder waren mit der Arbeit des Vorstandes zufrieden, dem sie einmütiges Vertrauen aussprachen. Vorsitzender Maus gab einen kurzen Rückblick über das abgelaufene Spieljahr und stellte als wesentlichsten Erfolg die Meisterschaft und den Aufstieg in die Amateurliga der ersten Mannschaft heraus. Auch aus dem Geschäftsbericht von Josef Kesternich ging hervor, daß der Vorstand des Vereins ganze Arbeit geleistet hatte. Die Inbetriebnahme des neuen Sportplatzgeländes wird nicht mehr lange auf sich warten lassen. Hinter dem alten Sportplatz wird ein zweiter Sportplatz angelegt. Der Kassenbericht schloß mit einem Ueberschuß ab. Bei der Neuwahl des Vorstandes entschloß sich die Versammlung für die Wiederwahl des bisherigen. Danach gehören dem Vorstand an: 1. Vorsitzender Werner Maus, 2. Vorsitzender Eugen Kattwinkel, 1. Geschäftsführer Josef Kesternich, 2. Geschäftsführer Gerhard Kastner, 1. Kassierer Peter Baum, 2. Kassierer Anton Pullen, Jugendobmann Schmidt. In den Fußballausschuß wurden folgende sechs Mitglieder gewählt: Toni Kurth, Paul Pannen, Dr. Riehs, Karl Päffgen, Hans Genrich und Kurt Oberndorf. Dieses Gremium wählt den Obmann aus den eigenen Reihen.

**Fidele Brüder suchen Hahnenkönig**

**Helpenstein.** Die Kirmesgesellschaft „Fidele Brüder" Helpenstein rüstet sich unter Leitung von Wilhelm Meinholz eifrig für die Kirmestage, die am kommenden Samstag beginnen und bis Dienstag dauern. Es ist ein großes Zelt gemietet, in dem der Gastwirt Matthias Fußen das notwendige Naß ausschenkt. An allen Kirmestagen zieht die Kirmesgesellschaft durch den Ort. Die Kapelle Müller aus Neuß sorgt für den musikalischen Teil. Montags wird der Hahnenkönig ermittelt, dessen Krönung am Dienstag im Zelt stattfindet.

# Heimat - nah und fern

## Das „Gelsenkirchener Programm"

**18. Verbandstag der Katholischen Arbeiter-Bewegung abgeschlossen**

**Gelsenkirchen.** Auf der Schlußkundgebung des 18. Verbandstages der Katholischen Arbeiter-Bewegung in Gelsenkirchen verkündete Verbandspräsident Dr. Josef Gockeln (Düsseldorf) in Anwesenheit des Paderborner Erzbischofs Dr. Lorenz Jäger und des Ministerpräsidenten Karl Arnold die Annahme des neuen „Gelsenkirchener Programms", in dem die allgemeinen Grundsätze der KAB neu gefaßt und die wichtigsten Ziele für die Arbeit der kommenden Jahre präzisiert werden. Ferner wurden Grußbotschaften des Heiligen Vaters, des Kölner Erzbischofs, Kardinal Frings, und aller deutschen Bischöfe verlesen.

Das „Gelsenkirchener Programm" umreißt die Stellung der KAB zur Kirche, zum deutschen Volk, zur Ordnung von Gesellschaft, Wirtschaft, Politik und Volksbildung und zur Sozialpolitik mit ihren übernationalen Verbindungen und Aufgaben. Es fordert die Bekenntnisschule und ruft die katholischen Arbeiter zu aktiver Mitarbeit in der Einheitsgewerkschaft auf, von der weltanschauliche und parteipolitische Neutralität erwartet wird. Es bejaht — unter Anerkennung des Eigentumsrechtes — das Mitbestimmungsrecht der Arbeiter im Betrieb als Ziel auf dem Wege zur berufsständischen Ordnung.

Namens der Gäste aus England, Belgien und der Schweiz betonte der Generalsekretär der Internationalen Chrislich-Sozialen Vereinigung, A. Vandamme, daß gerade in der Arbeiterschaft das Gefühl der Verbundenheit über die Grenzen hinweg immer mehr Platz greife und daß die katholischen Arbeiter der Niederlande ihren deutschen Kameraden unverbrüchliches Vertrauen entgegenbrächten.

Der stellvertretende Vorsitzende des DGB, Matthias Föcher, begrüßte die Annahme des Programms. Die verantwortliche Leitung des DGB bemühe sich ehrlich um die Wahrung religiöser und parteipolitischer Neutralität. Direktor Greiß vom Bund Katholische Unternehmer verwies darauf, daß das Vertrauensverhältnis zwischen Unternehmer und Arbeiter weithin besser sei, als es bei manchen Verhandlungen über das Mitbestimmungsrecht den Anschein gehabt habe.

Ministerpräsident Karl Arnold dankte den katholischen Arbeitern für ihr Bekenntnis zum christlichen und demokratischen Staat bei der jüngsten Wahl und erklärte: „Ich bin aus Eurer Mitte hervorgegangen und werde immerdar zu Euch gehören."

## Raubtierliebe zum Dompteur

**Herne.** Ein nicht alltägliches Tier-Erlebnis spielte sich nach Beendigung der Mittwochabendvorstellung im Zirkus Barum in Herne ab. Der Dompteur Eli Benneweis aus Dänemark besuchte auf seiner Europareise seine im Zirkus Barum gastierende Berber-Löwengruppe, um sich von der Entwicklung der vier prächtigen Löwen zu überzeugen. Als Benneweis mit seinem Auto in der Nähe der Löwenkäfige stand, brachen die Raubtierkatzen, die sofort ihren Herrn witterten, in einen Freudentaumel aus. Sie sprangen wild gegen die Wagenwände, die zu brechen drohten. Benneweis wollte die Tiere wieder beruhigen, verließ seinen Wagen und trat an den Käfig.

Der Tierwärter war durch die Erregung seiner Zöglinge selbst in Aufregung geraten, vergaß, an einem der Schieber den Sicherheitshebel zu betätigen. Einem Tier gelang es, pfeilschnell aus dem Käfig auszubrechen. Es stürzte sich auf den bereitstehenden Personenwagen und nahm auf dem Sitz neben dem Fahrer Platz, der ob des ungewöhnlichen Reisebegleiters schreckensbleich wurde. Benneweis konnte es trotz seiner Geistesgegenwart nicht mehr verhindern, daß ein zweites Tier aus dem Käfig entwich und ihm vor Freude seinen Ledermantel in Fetzen zerriß. Nur der Anhänglichkeit seiner Tiere und ihrer Liebe zu ihrem Lehrherrn ist es zu verdanken, daß die Raubtiere wieder in den Käfig zurückgebracht werden konnten.

**Hundefänger verdienen gut**

**Münster.** Mit ihren beiden angestellten Hundefängern hat die Stadtverwaltung einen guten „Fang" gemacht, wie der Finanzdezernent auf einer Pressekonferenz mitteilte. Neben ihrem Gehalt erhalten die beiden Angestellten pro Hund eine D-Mark als Prämie. Bereits im ersten Monat der Tätigkeit wurden 268 D-Mark Prämie fällig, obwohl die Hundefänger schon lange Zeit ihren Dienst versehen, bleibt die Prämie immer noch mit 100 D-Mark im Monat sehr hoch. Während 1948 das Aufkommen der Hundesteuer in Münster 21 212 D-Mark betrug, erreichte man im Jahre 1949 schon 40 000 DM. Der optimistische Finanzdezernent hat für das Haushaltsjahr 1950 sogar 70 000 D-Mark an Hundesteuer im Einnahme-Etat eingesetzt.

# Deutsche Jugend baut mit am freien Europa

**Jugendführer trafen mit McCloy zusammen — Erziehung im Geiste der Rücksichtnahme**

**Frankfurt. In seiner Ansprache mit den bei ihm am Dienstagabend weilenden Jugendführern aus der Bundesrepublik und Westberlin hob der amerikanische Hochkommissar John J. McCloy hervor, daß die deutsche Jugend im Geiste der Rücksichtnahme auf andere Menschen erzogen werden müßte. Nur indem sich die deutsche Jugend von allem fernhalte, was anderen schaden könnte und indem sie die Ehrfurcht vor dem Leben anerkennt, sagte McCloy, könne sie alle Unterschiede von Rasse und Glauben überwinden und nur so eine Selbstvernichtung verhindern.**

Auf der anderen Seite habe ein totalitärer Staat auf deutschem Boden wieder das alte Hitlersystem der marschierenden Massen eingeführt. Vor ihnen hätten bereits die Nazis erwiesen, daß weite Kreise der deutschen Jugend für ein solches System empfänglich seien. Aber beides, so sagte McCloy, zeige uns nur, „daß der Klang des eigenen Marschtritts die Geister benebeln kann".

McCloy forderte eine enge Zusammenarbeit aller deutschen Länder- und Bundesbehörden in Gemeinschaft mit privaten Organisationen zur Erweiterung der gegenwärtigen Jugendarbeit, insbesondere zur Ausarbeitung neuer Pläne mit dem Ziel der Ausschaltung einer Jugendarbeitslosigkeit.

Der Vorsitzende des Deutschen Bundesjugendringes, Joseph Rommerskirchen, gab dann eine Erklärung ab. Er unterstrich in ihr die Bereitschaft aller im Bundesjugendring zusammengefaßten Organisationen, mit der Jugend aller Völker zusammenzuarbeiten am Bau eines demokratischen Deutschlands und eines freien Europa. Die deutsche Jugend bekenne sich zur Freiheit des Glaubens und des Gewissens, zur Forderung nach sozialer Gerechtigkeit und zur Einheit der Jugendbewegung durch freiwilligen Zusammenschluß aller eigenständigen Kräfte. Jede einheitliche, starre Organisation werde abgelehnt, und jeder junge Deutsche solle die Möglichkeit haben, sich als einzelner einer Gemeinschaft zu entscheiden, Selbstverantwortung zu tragen und seinen Neigungen nachzugehen.

Abschließend baten die Jugendführer die Jugenddienststellen der Hochkommissare um geistige und materielle Hilfe bei der Ausführung der vorliegenden Pläne, zu denen auch eine Jugendolympiade in Westdeutschland gehört und um ein Einwirken auf Bundesländer und Gemeindebehörden zur Bereitstellung der notwendigen Mittel.

An der Aussprache mit dem amerikanischen Hochkommissar, die in den späten Abendstunden in der Wohnung des amerikanischen Hochkommissars in Bad Homburg fortgesetzt werden soll, nehmen der Vorsitzende des Deutschen Bundesjugendringes und Bundesführer der Deutschen Katholischen Jugend, der Bundesjugendsekretär des Deutschen Gewerkschaftsbundes, der Direktor der Jugendleiterschule des Bayerischen Jugendringes, der Generalsekretär der Arbeitsgemeinschaft der Christlichen Vereine Junger Männer Deutschlands, der Hauptamtsleiter für Leibesübungen in der Abteilung Volksbildung des Westberliner Magistrats, der Vorsitzende des Vereins Deutscher Studenten, der Geschäftsführer des Jugendaufbauwerkes, der Vorsitzende des Jugendringes für Hessen und Führer der Falken und der Geschäftsführer der deutschen Abteilung des internationalen Selbsthilfewerkes teil.

**Vermißter Schüler aufgegriffen**

**Aachen.** Einen sehr verstörten Eindruck machte ein 13jähriger Schüler aus Osnabrück, der in der Nacht zum Dienstag am Aachener Hauptbahnhof in Schutzhaft genommen wurde. Er war als vermißt ausgeschrieben und ist nach seinen Angaben kurz vor Weihnachten aus dem Osnabrücker Waisenhaus ausgerissen. Seither hat er sich angeblich bei Bauern und Bekannten seinen Lebensunterhalt erbettelt. Verschiedene Male sei er auch zum Schmuggeln nach Belgien über die Grenze gegangen. Er war völlig ausgehungert und verschlang ein angebotenes Butterbrot in drei Bissen.

**Bombe unterm Schienenstrang**

**Opladen.** Ueber fünf Jahre hat eine Sprengbombe mittlerer Größe unter einer Eisenbahndurchführung der Eisenbahnstrecke Opladen—Lennep gelegen und fünf Jahre lang gingen die Personenzüge sowohl wie auch die Fuhrwerke über diese gefährliche Stelle hinweg. Bei Straßenreparaturarbeiten im Eisenbahndurchgang wurde jetzt die Bombe entdeckt und schleunigst entfernt.

Es wird angenommen, daß die Ueberführung in den letzten Kriegstagen gesprengt werden sollte und daß zur wirksameren Sprengung die Bombe eingegraben worden war. Es kam dann doch nicht zur beabsichtigten Sprengung und die Bombe schlummerte ruhig fünf Jahre lang an ihrer exponierten Stelle.

## Vier ausgerissene Kinder wiedergefunden

**Stuttgart. Während der Fahndungsaktion nach zehn vermißten Kindern aus Württemberg-Baden, die am Montag und Dienstag dieser Woche im gesamten süddeutschen Raum von der deutschen Polizei durchgeführt wurde, konnten nach Auskunft des Landesamtes für Kriminalerkennungsdienst in Stuttgart vier der gesuchten Kinder aufgefunden und ihren Eltern zurückgebracht werden. Bei den vier Kindern handelt es sich um „Ausreißer", die von ihren Eltern aus Furcht vor Strafe für begangene Streiche fortgelaufen waren.**

Unter den wiedergefundenen Kindern ist auch der Stuttgarter Wolfgang Brenner, der zu den drei in der letzten Zeit vermißten Kindern gehörte. Das Aufsehen, daß das Verschwinden dieser drei Kinder erregte, war der Grund für die Durchführung der Fahndungsaktion. Weiter wurden die vierzehnjährige Helga Rau aus Weiblingen, die sich in einem Ulmer Flüchtlingslager aufhielt, der fünfzehnjährige Wilhelm Heinrich Schreckenberger und der elfjährige Dieter Speidel gefunden.

Ueber das Schicksal der sieben Jahre alten Monika Gwinner aus Ludwigsburg konnte nichts in Erfahrung gebracht werden. Gerade im Fall der Monika Gwinner nimmt die Polizei eine Entführung als sehr wahrscheinlich an.

Bei der Suchaktion konnten von der Polizei außerdem eine Reihe von Schwindlern, Dieben und anderen kriminellen Elementen, die zum Teil schon längere Zeit von der Polizei gesucht wurden, festgesetzt werden. Außerdem wurden mehrere gestohlene Kraftfahrzeuge, Motorräder und Fahrräder sichergestellt.

**Jugend baut Arbeitersiedlung**

**Remscheid.** Dänische, finnische, amerikanische und englische Jugendliche und sogar eine Chinesin trafen in Remscheid ein, um sich am Bau einer Werkssiedlung für Remscheider Arbeiter zu beteiligen. Der Bau wird vom Evangelischen Hilfswerk getragen und vom „Internationalen freiwilligen Hilfsdienst der amerikanischen Quäkerorganisation" unterstützt. Zunächst sollen 40 Siedlungshäuser gebaut werden, später noch weitere 30.

Nach 25jähriger Werkszugehörigkeit sollen die Siedler die Häuser als Eigentum erhalten, wenn durch rund 4000 zusätzliche Arbeitsstunden der Teil der Finanzierung, die vom Werk aufgebracht wurde, abgegolten ist.

## Gladbacher Filmwoche

**Großes Union-Theater:** „Die Stimme des Gewissens." Mit Valeria Hobson und Harold Keel.

**Kleines Union-Theater:** „Gasparone." Mit Marikka Rökk und Johannes Heesters.

**Lido-Lichtspiele:** „Tarzan und sein Sohn." Mit Jonny Weissmüller.

**Kapitol:** „Souka" (die weiße Mission). Spanischer Großfilm der Weißen Mission in Afrika.

**Filmbühne:** „Der dritte Mann." Mit Orson Welles.

**Schauburg:** „Schritte in der Nacht." Mit Richard Basehardt und Scott Brady.

**Reichsadler:** „Sklavin der Wildnis." Mit Loretta Young.

# Lemgo - das Hexennest in Westfalen

**... aber auch das westfälische Leipzig des 18. Jahrhunderts - Industrie auf bäuerlichem Grund**

**Lemgo (Eigener Bericht). Noch heute ist man geblendet von der städtebaulichen Pracht dieses schon seit 1190 mit Stadtrechten versehenen Lemgo. Immer wieder ruht das Auge mit Wohlgefallen an den wunderbaren Häuserfronten, die noch heute wie mittelalterliche Soldaten in Reih und Glied die Straßenfronten säumen.**

Es war ein weiter und nicht unbedeutender Weg, den diese Stadt bis zu ihrer Blüte im 15. und 16. Jahrhundert und von da bis zur heutigen Ackerbürgerstadt zurückgelegt hat. Es war früher einer der wichtigsten und bedeutendsten Hauptorte der Hanse, der im Mittelalter mächtig und befruchtend in der Ostkolonisation bis Nowgorod oder Wisby auf Gotland ausstrahlte. Heute liegt es etwas abseits im Winkel am Osthang des Teutoburger Waldes. Es beschäftigt sich jetzt mit realeren Dingen, als in jenen Tagen, da es in die Geschichte unseres Landes mit großen Taten, aber auch mit großen Untaten einging.

Wie kaum eine andere Stadt hat Lemgo eine turbulente Geschichte. Der Chronist unserer Tage hat Mühe, sich in der Vielfalt der Ereignisse zurechtzufinden. Da steht man vor einem prunkvollen, herrlichen Hause und ist verwundert, zu hören, daß es das Hexenbürgermeisterhaus ist. Auf die verwunderte Frage, wieso Hexenbürgermeister, erhält man dann die erschütternde Aufklärung: hier wohnte einstens der Bürgermeister Kottmann, der in den unseligen Jahren von 1650—80 zum Zwecke seiner eigenen Machtbefestigung „in Mengen" die Frauen seiner Stadt als Hexen verbrennen ließ.

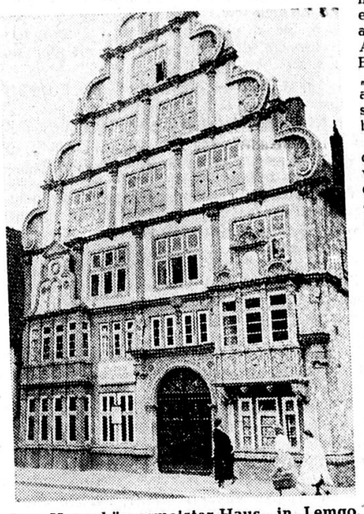
Wer sich mit der Geschichte dieser baulich schönen Stadt beschäftigt, kommt aus dem Staunen nicht heraus. Der Buchdrucker Meyer, schon im Jahre 1664 ein treuer Jünger Gutenbergs, wird auch nicht geahnt haben, daß Lemgo im 18. Jahrhundert eine führende Rolle auf diesem Gebiet spielen sollte. Um diese Zeit war die Stadt das westfälische Leipzig. Nicht weniger als 30 Monatszeitschriften wurden damals in Lemgo gedruckt!

Das 19. Jahrhundert brachte den Namen Lemgos noch einmal im letzten Schimmer eines verblaßten Glanzes in aller Munde. Die Meerschaumpfeife hatte hier ihren Ursprung. In diesem Zusammenhang ging damals in Westfalen das Wort um: „Die Meerschaumköpfe sind die besten Köpfe, die es in Lemgo gibt."

Immerhin wurde hier eine achtbare Textil- und Holzverarbeitungsindustrie aufgebaut, die heute einen großen Teil der Bevölkerung ernährt. Die Meerschaumpfeifen spielen als Exportartikel noch eine Rolle, obschon der Rohstoff den weiten Weg von Kleinasien bis Lemgo machen muß.

Das Leben in der Stadt ist von dem gesunden bäuerlichen Grund, auf dem sie trotz aller Industrialisierung noch wurzelt, bestimmt. Die herrlichen, alten Fachwerkhäuser der Gotik und Renaissance, an hervorragender Stelle das Rathaus mit seiner berühmten Apotheke, geben den Rahmen dazu. Ein von den Schrecken des letzten Krieges verschont gebliebenes Kleinod ist diese Stadt.

Andreas Berg.



**Das Hexenbürgermeister-Haus in Lemgo. Der aus dem 16. Jahrhundert stammende Bau dient heute als Heimat-Museum.**

## Falscher Reporter festgenommen

**Frankfurt.** Nach Mitteilung der Kriminalpolizei Aschaffenburg wurde der angebliche Reporter Hans Alexander von Thadden am Dienstagvormittag festgenommen. Es stellte sich heraus, daß dieser Mann bei einer Aschaffenburger Firma eine Reihe von eindrucksvollen Stempeln in Auftrag gegeben hatte, die ihn als Leiter eines nur in seiner Phantasie existierenden neuen Büros der United Preß in Aschaffenburg legitimieren sollten. Die Polizei griff auf Grund eines Berichtes der United Preß über die von dem angeblichen Reporter in Kulmbach verübten Scheck-Betrügereien zu.

Die Personalien des Festgenommenen stehen noch nicht fest. Als einzige Legitimation fand sich bei ihm der „Presseausweis", der nach einer von der Polizei Aschaffenburg telefonisch gegebenen Beschreibung von United Preß einwandfrei als Fälschung erkannt werden konnte.

**Kanarienvögel „ersingen" Devisen**

**Hannover.** Mehrere Tierimporteure in den Vereinigten Staaten haben den Vogelhändlern in Schaumburg-Lippe mitgeteilt, daß sie in den nächsten Wochen mit größeren Lieferungen von Choppers aus Niedersachsen rechnen. Choppers sind Kanarienvögel, die mit offenen Schnäbeln singen können. Im vergangenen Jahr wurden aus Niedersachsen 6000 von diesen gefiederten Sängern im Flugzeug in besonderen Transportkisten nach Amerika gebracht.

# WIRTSCHAFT

## Nordseeschlick in der Senne

**Paderborn. Die westfälisch-lippische Landwirtschaftskammer macht gegenwärtig in der Senne bei Hövelhof einen Anbauversuch, der für die wirtschaftliche Zukunft der humusarmen Heidelandschaft am Teutoburgerwald von großer Bedeutung ist. Auf einem 1,25 ha großen, mit Kartoffeln bepflanzten Feld wird geprüft, ob mit Nordseeschlick eine dauerhafte Verbesserung des sterilen Sennebodens erzielt werden kann.**

Nordseeschlick wird aus wertvollen Schwemmrückständen im Wattenmeer gewonnen und ist nach dem Urteil von Fachleuten sehr nährstoffhaltig. Wie von der Landbauaußenstelle der westfälisch-lippischen Landwirtschaftskammer im Rahmen einer Besichtigung festgestellt wurde, läßt der Anbauversuch heute, nach dreimonatiger Dauer, bereits aufschlußreiche Erfolgsbeobachtungen zu. Fünf Felder liegen nebeneinander. Auf einem wurde Handelsdünger gestreut und die Kartoffelpflanzen stehen durchschnittlich 30 cm hoch. Auf den übrigen vier Feldern, die keinerlei Handelsdünger erhalten haben, ist der Wuchs so unterschiedlich wie die Schlickdüngung war.

**50 cm hoch präsentieren sich die Kartoffelpflanzen, wo eine vier cm dicke Schlickschicht aufgetragen wurde, durchschnittlich 30—35 cm Größe haben die Pflanzen auf dem Felde mit ein cm Schlickauftrag. Etwa 25—30 cm hoch ist der Wuchs auf dem Land, auf dem je Pflanzloch ein Pfund Schlick verwendet wurde. Durchschnittlich 20 cm groß stehen die Kartoffelpflanzen auf einer Fläche, die weder** Handelsdünger noch Schlick erhalten hat. Von den Sennebauern wird die Versuchsfläche mit wachsendem Interesse beobachtet. Geplant ist eine sechsfeldrige Fruchtfolge, sodaß der Versuch sechs Jahre Zeit beanspruchen wird. Eine Tonne Nordseeschlick vom Meer aus in die Senne transportiert und fix und fertig in den Boden gebracht, kostet 20 DM, insgesamt 200 t Schlick sind in das Versuchsgelände gebracht worden. Bei Rentabilitätsberechnungen muß bedacht werden, daß dem Schlick eine etwa zehnjährige Bodennährfähigkeit zugesprochen wird.

### Krupp-Problem bleibt ungelöst

**Essen.** Das Krupp-Problem ist nach wie vor ungelöst, stellt die Industrie- und Handelskammer Essen in ihrem zweiten Vierteljahresbericht 1950 fest. Die Bemühungen um die Ansiedlung neuer Industrieunternehmen auf dem Gelände der ehemaligen Gußstahlfabrik haben dem Bericht zufolge bisher keine Fortschritte gebracht, die auch nur im entferntesten als eine Lösung des Problems angesehen werden können. Die letzten Versuche, Demontagegut zur Erhaltung von Arbeitsplätzen zu retten, seien fehlgeschlagen. Die Demontage der Betriebe der Gußstahlfabrik läuft aus. Die Zahl der noch in der Demontage beschäftigten Belegschaftsmitglieder ist bis Ende Juni auf etwa 2 000 Mann abgesunken. Die weiteren Entlassungen werden im selben Umfang wie bisher fortgesetzt und bis zum Herbst abgeschlossen sein. Zur Enttrümmerung der Abbaustellen fehlen die erforderlichen Mittel, so daß die Ansiedlung neuer Firmen schon durch den Zustand des Geländes erschwert ist.

Die Beschäftigungslage der wenigen noch arbeitenden Kruppschen Betriebe ist nach der Mitteilung der Kammer verschieden. In der elektrischen Werkstatt und in den Gas- und Wasserwerken mußten aus Arbeitsmangel Entlassungen vorgenommen werden. Die Kruppsche Elektrodenwerkstatt ist geschlossen worden, nachdem die Maschinen als Reparationsgut beansprucht und demontiert wurden. Die Fertigung ist ab 1. Juni von dem Essener Schweiß-Elektrodenwerk übernommen worden, das seinen Betrieb in einer Halle des Geländes der Gußstahlfabrik eingerichtet hat.

### Die Preise sinken weiter

**Düsseldorf.** Die Preisentwicklung im Mai und Juni weist gegenüber den vergangenen Monaten keinerlei wesentliche Veränderungen auf. Nach Errechnung des Statistischen Landesamtes bleibt die schwach sinkende Tendenz in den wichtigsten Einzelhandelssparten erhalten. Sie wurde lediglich von saisonbedingten oder zufälligen geringfügigen Veränderungen unterbrochen.

Für den Ernährungsstand der Bevölkerung ist die Tatsache wichtig, daß besonders die hochwertigen Produkte wie Fleisch und Fette billiger wurden. Sie wurden im ersten Vierteljahr 1950 in so großer Menge angeboten, daß durch die geringere Nachfrage ein stetiger Druck auf die Preise erfolgte.

Der starke Anstieg der Umsätze in Textilien, vor allem in Oberbekleidung, im April und Mai hat die langsame Senkung der Preise nicht aufgehalten. Bei manchen nicht standardisierten Waren wird offenbar mit geringen Preisnachlässen der Versuch unternommen, vor den Sommerschlußverkäufen qualitativ hochwertige Textilien zu höheren als Ausverkaufspreisen abzustoßen. Auch Saisonartikel werden stärker zu mäßigen Preisen angeboten als im Vorjahr.

Beim Hausrat findet vor allem Steingut und Porzellan eine anhaltend schwache Nachfrage und sinkt daher weiter im Preis.

### Bekleidung und Textil zusammengelegt

**Köln.** Bekleidungsmesse und Textilmesse werden auf der Kölner eHrbstmesse vom 10. bis 12. September zusammengefaßt werden. Dabei soll die Bekleidungsmesse als besonders geschlossene Gruppe hervortreten. Ihre besondere Bedeutung wird von Fachleuten in der notwendigen Nachmusterung für die Winterkollektion gesehen. Das Interesse aller Textilgruppen an der Kölner Herbstmesse wird von der Kölner Messeleitung als außerordentlich groß bezeichnet

### Bundesrepublik in die Weltbank

**New York (VWD).** Der Beitritt der Deutschen Bundesrepublik zum internationalen Währungsfonds und zur internationalen Wiederaufbaubank (Weltbank) würde in den USA allgemein begrüßt werden, erklärten führende Persönlichkeiten der New-Yorker Bank- und Geschäftswelt am Mittwoch. Durch den Beitritt der Bundesrepublik zu den beiden Institutionen würde die Wirtschaft des Bundesgebietes endgültig in das Stadium der Stabilisierung eintreten. Es bleibe nur die Frage offen, ob die Bundesrepublik schon in naher Zukunft in der Lage sein werde, ihren Beitrag bei der Weltbank aus eigenen Kräften zu leisten.

Der Beitritt könnte wahrscheinlich erheblich dazu beitragen, die für Kapitalinvestitionen im Bundesgebiet noch bestehenden Beschränkungen aus dem Wege zu räumen. Die kürzlich genehmigten Erleichterungen für ausländische Investitionen sind nach Ansicht von amtlicher und nichtamtlicher amerikanischer Seite wohl „ein Schritt auf dem rechten Wege", genügen aber noch nicht, um das Interesse der Investoren in ausreichendem Umfange zu wecken.

Nach Fühlungnahme mit Vertretern des USA.-Außenministeriums und anderen hohen Beamten der Washingtoner Regierungsstellen glaubt man in New York, daß eine erneute Ueberprüfung der Frage der eingefrorenen Vorkriegsverschuldung Deutschlands an das Ausland vorläufig sehr unwahrscheinlich sei.

### Internationale Tabakmesse in Köln

**Köln.** Im Rahmen der Kölner Herbstmesse findet vom 10. bis 12. September die erste internationale Tabakmesse statt. Dabei sollen alle einschlägigen Produkte vom Rohtabak bis zur Fertigware, bis zur Tabakmaschine und bis zu den Raucherbedarfsartikeln angeboten werden. Die erste internationale Tabakmesse in Köln wird in Verbindung mit dem Internationalen Tabakkongreß veranstaltet.

### Diplom-Handelslehrer tagen in Bochum

**Bochum.** Der Verband deutscher Diplom-Handelslehrer wird vom 26. bis 29. Juli in Bochum seine vierte Studientagung, verbunden mit der Jahreshauptversammlung des NRW. Landesverbandes, abhalten.

## Rheinisch-Westfälische Börse

Bei ziemlich ruhigem Geschäftsgang verkehrte die Donnerstagsbörse in nicht gut einheitlicher, aber vorwiegend gut behaupteter Tendenz.

| Industrieaktien: | 20. 7. | 19. 7. 50 |
|---|---|---|
| Bemberg | – | – |
| Demag | 77½ b | 77½ b |
| Dt. Erdöl | – | 54 G |
| Dtd. Union Br. | 63 G | 63 G |
| Feldmühle | 75 G | 75 G |
| Gerresheimer Glas | 89 G | 89 G |
| Gladb. Wolle | 106 G | 106 G |
| Hoesch | – | 50½ G |
| Kabel Rheydt | 53 b | 51 G |
| Klöckner | 52½ G | – |
| Losenhausen | – | – |
| Mannesmann | 49 bG | 50 Br |
| Pongs & Zahn | 105 G | 105 G |
| Rh. Braunkohlen | 87 G | 88½ G |
| Rheinmet. Borsig | 21 G | – |
| Rh. Stahlwerke | 49 b | 50 G |
| RWE | 73 G | 72¾ bG |
| Salzdetfurth | 62½ b | 64 G |
| Schieß | – | – |

| | 20. 7. | | 19. 7. 50 | |
|---|---|---|---|---|
| Schwab. Bräu | 64 G | | 65 b | |
| Verein. Rumpus | 83 Br | | 83 Br | |
| Ver. Stahlwerke | – | | 45½ b | |
| Waggon Uerdingen | – | | – | |
| Westd. Kaufhof | 70 b | | 70 G | |
| Wintershall | – | | 48½ Br | |
| **Bauaktien** | | | | |
| Commerzbank | 21 G | | 21 G | |
| Deutsche Bank | 18¾ b | | 19¼ G | |
| Dresdner Bank | 17½ G | | 17½ G | |
| **Aktien Freiverkauf** | | | | |
| Gutehoffnungshütte | 53 | 57 | 52½ | 56½ |
| Mech. Seide Viers. | 40 | 44 | 40 | 44 |
| Rh. Kunstseide | 39 | 43 | 39 | 43 |
| Rh. Zellwolle | 36 | 40 | 36 | 40 |
| Schermb. Ton | 80 | – | 80 | – |
| Schött A. G. | 83 | 88 | 83 | 88 |

## Tauben spielen Ping-Pong

Tierpsychologen hoffen mit bestimmten Experimenten nicht nur dem Wesen der Tiere näherzukommen, sondern wollen durch Vergleiche auch zu einem besseren Verständnis der menschlichen Natur gelangen. Oft werden Ratten für Versuche dieser Art benutzt, weil man diesen unterirdischen Lebewesen eine sehr starke Reaktionsähnlichkeit mit dem menschlichen Verhalten nachsagt. Professor Skinner vom Harward-Laboratorium überraschte nun mit seinen Ergebnissen der Beobachtung von Tauben.

Der 46jährige Gelehrte hatte an sich nichts gegen Ratten einzuwenden, außer daß sie nur eine Lebensdauer von drei Jahren besitzen. Ein wissenschaftlicher Erzieher kann viel Freude an den ersten Gehversuchen der langschwänzigen Nager haben, sich dann viele Mühe mit den Tierchen machen: sie werden müde und altersschwach gerade dann, wenn die Bekanntschaft zufriedenstellend geworden ist. Tauben mit einer Lebensdauer von fünfzehn Jahren erschienen Professor Skinner tauglicher. Sie haben einen vorzüglichen Farbensinn und benehmen sich äußerst gelehrig. Sie bewiesen bald Intelligenz und ihre Fähigkeit zur Zusammenarbeit untereinander. Man befestigte in ihrem Käfig kleine Behälter, die ein paar Körner hergaben, wenn die Tauben dagegenpickten. Dann stellte man im Käfig zwei Tauben gegeneinander und zwang sie, einen Ball dem Partner zuzustoßen. Wenn der Ball verfehlt wurde, fiel er in einen Trog, worauf der Opponent in den Besitz von Körnerfrüchten gelangte.

Die Tierchen lernten dieses folgenreiche Spiel sehr schnell begreifen und entwickelten einen Wettbewerbergeist, der an die besten Berufssportleistungen erinnert. Man mußte die Kontrahenten allerdings mit Draht sorgfältig voneinander trennen. Als die Schiedsrichter noch sorgloser waren, entwischte eine unterlegene Taube aus der Kampfbox und stürzte sich wutenbrannt und mordlustig auf den schmausenden Sieger. Gefährliches Tischtennis fürwahr! Bei dem Versuch mit „Körner-Automaten" äußerte sich schnelles Begreifen in 35 000 Pick-Stößen, die doch nur eine winzige Menge von Nahrung brachten.

# China ist ganz anders

### Was ein deutscher Korrespondent zu berichten weiß

**Wir leben im Zeitalter der Schwarz-Weiß-Malerei, der „terribles simplificateurs", wie ein vielfach angewandter französischer Ausdruck lautet. Bequemlichkeit des Denkens und Mangel an Informationsmöglichkeiten haben uns nach dem zweiten Weltkrieg dazu verleitet, alle Ereignisse in der Welt in das Schema des west-östlichen Gegensatzes einzuordnen. China ist nun unter die Herrschaft der Kommunisten geraten, wird deshalb von Moskau kommandiert und ordnet sich dem großen Block ein, der nun von den Ufern der Elbe bis zu den Gestaden des Gelben Meeres nach der Pfeife des roten Zaren tanzt.**

So einfach liegen die Dinge aber nun keineswegs, was wir ohne weiteres erkennen, wenn wir uns einmal den Weg der Kommunisten zur Macht in China vergegenwärtigen. Wir Deutschen haben zwar bahnbrechende Leistungen in der geographischen Erforschung Chinas aufzuweisen, aber von den hier am Werk befindlichen politischen Kräften haben wir kaum eine Ahnung. Nun unternimmt es ein deutscher Journalist, Wolf Schenke, der die Entwicklung Chinas von 1937 bis 1947 an Ort und Stelle miterlebt hat, ein ganz anderes Bild von diesem Reich der Mitte zu zeichnen, das in den üblichen Rahmen gar nicht hineinpassen will („China im Sturm", Nölke-Verlag, Hamburg). Der Kommunismus ist in China eine durchaus eigenständige Bewegung, die bis in das Jahr 1920 zurückgeht und ihre Wurzeln in der so dringend erforderlichen Agrarrevolution für das Land hat. Wenn der größte Teil der bäuerlichen Bevölkerung nur kleinste Parzellen gepachteten Bodens besaß, wofür vielfach über 50 Prozent des Ertrages als Pacht entrichtet werden mußten, so schuf das sozial untragbare Verhältnisse, die schnellste Reformen verlangten. Die ungeheure Korruption in der Schicht der Kaufleute, Geldverleiher, Beamten und Richter ging nur auf Kosten des kleinen Mannes, der für alles besteuert wurde. Da die Kommunisten diesen Uebelständen energisch zu Leibe rückten, während die Kuomintang sich mit den Nutznießern dieses Systems verband, fanden sie ständig mehr Anklang im Volke.

Es ist Tschiang Kaischek in einer Serie von Feldzügen in den dreißiger Jahren nicht gelungen, die Kommunisten zu vernichten, obwohl sie von außen niemals Unterstützung erhielten. So waren namentlich im Norden des Landes weite Gebiete unter kommunistischer Herrschaft, als 1937 der Krieg mit Japan ausbrach und zu einer Einigung beider Parteien führte. Man kann wohl sagen, daß die Kommunisten die größere Last des Kampfes gegen die Japaner trugen, obwohl die amerikanische Unterstützung ausschließlich der Kuomintang zugute kam und Rußland sich in keiner Weise einmischte. Die amerikanische Waffenhilfe benutzte aber Tschiang Kaischek zeitweilig dazu, gegen seine alten kommunistischen Gegner zu Felde zu ziehen. Die Kommunisten betätigten sich vorzugsweise als Partisanen hinter den japanischen Linien. Als nun die Japaner kapitulierten, fielen ihnen deren reiche Waffenarsenale in die Hände, so vor allem auch in der Mandschurei, wo sie ihnen keineswegs durch die Russen in die Hände gespielt wurden, wie eine bestimmte Zweckpropaganda immer hat glauben machen wollen. Schenke betont, daß die ganze militärische Unterstützung Sowjetrußlands der Armee Tschiang Kaischeks zugute kam und nicht dagegen den Kommunisten. Durch den jahrelangen erfolgreichen Kampf der Kommunisten gegen die Kuomintang, den sie ohne jede auswärtige Hilfe geführt hatten, bestand bei ihnen ein gesundes Selbstbewußtsein und ein Gefühl der Unabhängigkeit. „Wenn überhaupt eine Verbindung mit Moskau bestand, dann blieb sie auf lose Fühlungnahme mit dem Kreml beschränkt . . . Von einer Leitung der chinesischen Kommunisten durch Moskau, wie sie sich gegenüber den kommunistischen Parteien anderer Länder herausgebildet hatte, konnte jedoch keine Rede sein."

**Die chinesischen Kommunisten haben zwar** nach den Darlegungen Schenkes viel Gemeinsames mit den Sowjets, aber auch viel Gegensätzliches. Gerade die Haltung der chinesischen Kommunisten in der für das Land alles beherrschenden Agrarfrage weicht stark von der sowjetischen Auffassung ab. Der Großgrundbesitz soll zwar aufgelöst werden, aber an seine Stelle soll nicht der Staat treten, sondern das Land soll den Bauern, die es bisher nur zur Pacht hatten, als Eigentum übergeben werden. Mao Tse-tung ist kein orthodoxer Marxist. Nachdem er in Paris und Deutschland mit der marxistischen Lehre in Berührung gekommen war, erkannte er später, daß diese Theorie keineswegs den sozialen Gegebenheiten Chinas entsprach, und bekannte sich schließlich selbst zu dem ketzerischen Satz, daß Dogmen wertloser als Jauche seien. Und als die Japaner in China einfielen, stellten sich die Sowjets offiziell auf die Seite Tschiang Kaischeks, weil sie von ihm die Bannung der auch für sie bedrohlichen Gefahr erwarteten, während sie mit der Unterstützung der Kommunisten nur den Bürgerkrieg und damit die hoffnungslose Schwächung des Landes gefördert hätten.

„Mao Tse-tungs Bewegung ist auf chinesischem Boden aus den spezifischen Verhältnissen Chinas gewachsen, und die Unterschiede zwischen dem Kommunismus chinesischer und dem orthodoxisch-marxistischer Moskauer Prägung bestehend nicht nur in der Praxis, sondern sind von Mao und seinen Gefährten sogar in der Theorie verankert worden . . . Ihrem Ursprung und ihrer ganzen Vergangenheit nach sind die chinesischen Kommunisten nationale Chinesen reinsten Wassers. Der Japankult der deutschen Presse, wie er im Dritten Reich auf amtlichen Befehl betrieben wurde, hat uns den Blick für die Wirklichkeit in Ostasien vollkommen verzerrt. Die notwendige Korrektur des schiefen Bildes bietet Schenke in hohem Maße."

Dr. K. P.

## Verrückte Welt

In den HO-Läden der Ostzone werden Pistolen aus Schokolade verkauft, um die Kinder auf diese Weise zur Vernichtung aller Waffen zu erziehen. — Weil er sein Schwein nicht absetzen könne, klagte ein Bauer beim Finanzamt in Hilpolstein. Auch den Finanzbeamten, die mit dieser Aufgabe betraut wurden, gelang es nicht, das Tier bei den Metzgern der Stadt anzubringen. — Das Dürener Amtsgericht verurteilte einen jungen Mann wegen Urkundenfälschung zu einem Monat Gefängnis, weil er versucht hatte, mit einer bereits gelochten Fahrkarte zu reisen. Der reguläre Fahrpreis auf der fraglichen Strecke beträgt sechzig Pfennig. — Zwei Tage lang wurde eine Bäuerin aus Brechtorf bei Vorsfelde von ihren Angehörigen gesucht, ehe sie in der Scheune unter hochaufgestapeltem Stroh gefunden wurde. Sie war beim Eiersuchen so unglücklich gefallen, daß sie sich nicht selbst befreien konnte.

# Bären in der Tropfsteinhöhle

### Zauberreich auf der Schwäbischen Alb in Württemberg

**Bei Erpfingen auf der Schwäbischen Alb hat man eine neue, große Tropfsteinhöhle entdeckt, die sich bei näherer Durchforschung als ein Massengrab diluvialer Höhlenbären erwies.**

Südlich von Reutlingen liegt auf der Schwäbischen Alb das württembergische Dorf Erpfingen. Es hatte bisher seinen Besuchern außer dem Schloßberg mit der Ruine Hohenerpfingen und der im Jahre 1834 im Jurakalkgebirge entdeckten Karlshöhle kaum besondere Sehenswürdigkeiten zu bieten. Letztere ist 178 Meter lang und besteht aus sieben kleineren oder größeren Kammern, die eine Unmenge glänzend weißer Tropfsteingebilde enthalten. Die Karlshöhle ist seinerzeit durch den botanisierenden Schulmeister Fauth, dem seine Schnupftabakdose in einen Gesteinsspalt gefallen war, entdeckt worden. Als er nach ihr suchte, stieß er auf geheimnisvolle, unterirdische Hohlräume.

Ein kaum weniger seltsamer Zufall hat nunmehr dort zur Entdeckung einer zweiten Tropfsteinhöhle geführt. Der junge Malermeister Karl Bez aus Erpfingen sah an einer Stelle Fledermäuse ein- und ausfliegen, wo man bisher keine Oeffnung im Gebirge vermutete. Als er sich neugierig durch einen Spalt zwängte, stieß er auf eine unterirdische Wunderwelt, deren Großartigkeit und Schönheit jene der Karlshöhle noch weit übertrifft. Das gilt besonders für die phantastischen Szenerien, die sich auf einer Strecke von über hundert Metern im Scheine von Fackeln oder Sturmlaternen darbieten. Es ist ein ganzer unterirdischer Dom mit engen Durchlässen, Rampen, Säulen und „Vorhängen", der unmittelbar neben der längst erschlossenen Karlshöhle liegt. Wie dort versetzten groteske Tropfsteingebilde, Stalagmiten und Stalaktiten an denen die Natur wie schon seit Jahrtausenden immer noch weiterbaut, den Besucher in ein unwirkliches Zauberreich. Man glaubt, jeden Augenblick müsse ein Berggeist oder ein ähnliches Fabelwesen um die nächste Ecke biegen . . .

Noch mehr als den Geologen aber muß die neuentdeckte Tropfsteinhöhle den Vorgeschichtsforscher und Zoologen interessieren. Sie hat sich nämlich bei näherer Untersuchung als ein Massengrab diluvialer Höhlenbären erwiesen. Diese Tiere waren einst in Europa weitverbreitet. Das wird durch zahllose Knochenfunde bezeugt, die man in den Höhlen Deutschlands, Frankreichs und Englands vorfand. Man konnte daraus sogar die Gestalten dieser Raubtiere rekonstruieren, die mit ihrem massigen Schädel, höckerartigen Halsansatz und wuchtigen Körperbau ein wahrhaft vorsintflutliches Aussehen geboten haben müssen. Der Urmensch hat sie sogar in seinen Wandzeichnungen verewigt.

In der neuentdeckten Tropfsteinhöhle bei Erpfingen fand man zahllose Bärenschädel und Skeletteile, die vielfach deutliche Degenerationserscheinungen zeigen. Vermutlich haben die Raubtiere sich dort vor über 20 000 Jahren zum Sterben niedergelegt. Die meisten Knochenüberreste wurden im hinteren Teil der Höhle entdeckt, wo sich die Bären wohl am sichersten fühlten. Der Mensch der Steinzeit hat ihnen schon mit Holzspeeren, Keulen, Gruben und Schlingen nachgestellt. Später hat wohl ein Dekkeneinsturz die Höhle verschlossen und ihren Inhalt fast unversehrt bewahrt bis auf den heutigen Tag. Nur den Fledermäusen, die im Berginnern in einer großen Kolonie hausen, war es möglich, sich dort aufzuhalten.

Die neuentdeckte Tropfsteinhöhle, von der man sich eine große Anziehungskraft für den Fremdenverkehr verspricht, wurde bereits unter Naturschutz gestellt.

# Die Flußpiraten des Mississippi

Von Friedrich Gerstäcker

81. Fortsetzung

„Unglückseliges Ende? Ich sweiß recht gut, was Sie damit meinen, Sir. Pfui, schämen Sie sich, Mr. Sander, solche niederträchtigen Gerüchte in den Mund zu nehmen; Ihre Zunge solchen nichtswürdigen Verleumdungen zu leihen. Aber ich sehe, wie es ist; mein Seliger, das liebe, gute Herz, hatte ganz recht: Luise, sagte er immer —"

„Lassen Sie's gut sein, liebe Mrs. Breidelford", sagte Sander rasch und suchte ihre Hand zu ergreifen, die sie ihm jedoch entriß. „Es war nicht so böse gemeint, Sie müssen auch nicht gleich immer das Schlimmste darunter verstehen. Haben Sie mir nicht selbst einmal versichert, daß Ihr Seliger gesagt hätte: Luise, denk nicht gleich von jedem das Schlimmste, die Welt ist besser, als man sie macht?"

„Ja, Mr. Sander, das hat er gesagt, mehr als tausendmal hat er das gesagt."

„Nun sehen Sie wohl, beste Madame", fiel hier Cotton ein, „es ist manches nicht so schlimm, wie es aussihet. Aber — um was ich Sie noch bitten wollte: ich habe seit drei Wochen keine vernünftige Zigarre geraucht und vergehe fast vor Sehnsucht danach. Nicht wahr, Sie tun mir den Gefallen?"

„Ihr könnt nicht auf die Insel!" flüsterte Sander schnell, als sich die Tür hinter der Frau schloß. „Der Mulatte, der mit Euch floh, ist gefangen und hat alles bekannt. Wir sind verraten und müssen sobald als möglich fliehen."

„Was? Die Insel verraten? Also auch der letzte Zufluchtsort abgeschnitten — was habt Ihr jetzt im Sinn?"

„Mrs. Breidelford muß mir Geld vorstrecken. Sie weiß noch nichts von der uns drohenden Gefahr und braucht es auch jetzt noch nicht zu erfahren."

„Hat sie Geld?"

„Sie leugnet es zwar immer, ich bin aber überzeugt, daß sie Tausende liegen hat."

„Und Ihr glaubt, daß sie Euch gutwillig Geld gibt?"

„Ich hoffe es wenigstens; das bleibt auch meine einzige Aussicht, denn wir alle müssen jetzt flüchtig werden, und wer ohne Geld entkommen will, ist verloren."

„Und wann wollt Ihr fort?"

„Ich ginge gleich", erwiderte Sander mürrisch — „aber noch hoffe ich, daß wir bis morgen abend ungestört bleiben; dann haben wir unten unsere Hauptversammlung und auch Teilung der Beute."

„Wenn aber", sagte Cotton sinnend, „wenn wir aber nun noch diese Nacht ein sicheres Unterkommen brauchen — wäre das hier in Helena zu finden?"

„Das sicherste liegt uns schräg gegenüber. Ein guter Bekannter von mir ist dort einquartiert."

„Unsinn", brummte Cotton. „Wißt Ihr keinen Platz — pst, ich glaube, die Frau kommt wieder — wißt Ihr keinen Platz, wo man morgen vor Nachforschungen sicher wäre?"

„Gerade über der Stadt oben. Fragt nur nach dem „Grauen Bären" ", flüsterte Sander schnell zurück, „halt — ich glaube, unsere Dame horcht!"

Die beiden Männer saßen einige Minuten schweigend nebeneinander, bis die Tür aufging und Mrs. Breidelford mit den erbetenen Zigarren eintrat. Sander war nun allerdings ganz Freundlichkeit. Er bat die Dame, an ihrem Tisch Platz zu nehmen. Mrs. Breidelford dankte aber und schöpfte sich nur ein kleines Glas aus der Bowle, trug dieses in die entfernteste Ecke des Zimmers, wohin sie sich auch einen anderen Lehnstuhl zog, und schien nun nicht den mindesten Anteil mehr an dem Gespräch der Männer zu nehmen. Ja, als diese noch ein halbes Stündchen geplaudert hatten, bewies der vorgebeugte Oberkörper und das unregelmäßige Nicken des Kopfes, daß Madame dem Schlummergott in die Arme gesunken und heut abend auf jeden Fall für die Unterhaltung verloren sei.

Dem war aber keineswegs so. Madame behielt ihre Sinne so gut beisammen wie die beiden Männer, aber ihr Verdacht war erregt worden. An der Tür draußen hatte sie gehört, wie jene leise flüsterten. Sie konnte jedoch kein Wort verstehen und beschloß nun auf jeden Fall herauszubekommen, was sie so geheim zu halten wünschten. Durch Fragen würde sie nie etwas erfahren haben; List mußte ihr also helfen, und ihr eifriges Nicken täuschte auch die beiden Verbrecher bald so weit, daß Cotton, dem daran lag, etwas Näheres über die Gefahr, die ihnen drohe, zu hören, erst eine Weile nach der Schlummernden hinüberhorchte und sich dann mit leise geflüsterter Rede wieder an den Kameraden wandte.

Sander erzählte ihm jetzt die Begebenheiten auf Livelys Farm (wobei er jedoch verschwieg, was ihn selbst dorthin geführt habe) und riet ihm dann, sich an Kelly zu wenden und Unterstützung von ihm zu verlangen. Er würde sie ihm keinesfalls versagen.

„Aber treffe ich den Kapitän auch? Bedenkt, hier kann das Leben an jeder Sekunde hängen. Finden Sie mich, so werden keine Umstände gemacht. Mich knüpfen sie an dem ersten besten Baum auf. Hätte ich den Rückhalt der Insel nicht gehabt, nie würde ich so keck den ganzen Staat herausgefordert haben. Jetzt ist mir der mit einem Schlage abgeschnitten, und ohne einen Cent in der Tasche weiß ich nicht, wie ich entkommen soll. Wie wär's denn, wenn wir lieber gleich nach dem „grauen Bären" hinaufgingen? Die Straßen sind ruhig, und wir brauchen nicht zu fürchten, daß uns jemand sieht."

„Erst muß ich mit der Frau da reden."

„Und glaubt Ihr, daß sie Euch gutwillig Geld auszahlen wird?" fragte Cotton lauernd.

„Ja. Ich kenne einen Zauberspruch, der sie wahrscheinlich überreden wird."

„Vielleicht derselbe, der mir hier Einlaß verschafft hat? Aber sie muß sich fügen. Die Pest über sie! — Sie hat das Geld, und wir —" sein Blick flog nach der Gestalt der Frau hinüber, aber mit einem Ausruf der Überraschung sprang er empor und rief: „Verdammt, sie schläft nicht!"

„Nun, Sir?" fragte die Witwe, die trotz der fürchterlichen Angst, die ihr für den Augenblick den Atem zu benehmen drohte, dennoch ihre Geistesgegenwart behielt. „Das ist dann wahrhaftig nicht Eure Schuld. Wenn Ihr so langweilige Geschichten erzählt, könnt Ihr kaum verlangen, daß man die Augen offen behält, Jesus, die Lampe geht ja beinahe aus! Wie spät ist's denn?" Fortsetzung folgt.

# BENGTA — DIE BÄUERIN AUS SKANE

Roman von Clara Nordström

**Zweiter Teil: Jahre der Blüte**

Copyright by Nölke Verlag, Hamburg

45. Fortsetzung

Nur noch ein Herr befand sich im Wagenteil und war in seiner Ecke eingenickt. Der Doktor las in einem Buch.

Bengta aber blickte zum Fenster hinaus und es wurde ihr zumute, als fahre der Zug über heiligem Boden, denn Skane war es, das draußen vor den Fenstern lag, nicht die Gegend um ihren Elternhof, aber doch Skane.

Hochgewachsene, kraftvolle Bauern schritten auf den Feldern hinter Pflug und Egge. Sie sahen aus, als wären sie Brüder ihres Vaters, und bewegten sich ebenso gelassen, wie er es getan hatte. Von der Erde rings um sie her stieg es wie ein Atem von Fruchtbarkeit, und schon erkannte Bengta an der Farbe des Himmels und an der Wolkenbildung, daß die See nicht weit entfernt war.

Hierhin gehörte sie. Von hier war sie einst als elternlose Bauerntochter fortgezogen. Jetzt kehrte sie als Doktorsfrau wieder, aber nicht um hier zu bleiben.

Ihr Mann hatte den Blick von seinem Buch erhoben und erkannte die Landschaft. Er beugte sich vor und ergriff Bengtas Hand. Ohne ein Wort fühlte sie seine Frage: „Wird es dir nicht zu schwer werden, nach Smaland zurückzukehren, nachdem du Skane wiedergesehen hast?"

Beinahe hätte sie das selbst geglaubt. Vor seinem Blick aber rief ihr Herz etwas anderes, und sie sprach es aus: „Auch dem Lande gegenüber ergeht es mir wie einer Mutter: bei dem Kinde, das am schwersten ringt, muß sie sein. Wie sehr ich auch Skane und seine Menschen liebe, ich habe in Smaland zu bleiben. Dort, wo man aus Steinen Brot backen muß, wie es in der Sage heißt. Aber Sven, ich möchte wieder die Erde bebauen."

Fünf Tage waren sie nun in Berlin. Die meisten Stunden brachte der Doktor bei den anderen Ärzten zu. Es blieb ihm wenig Zeit, um seiner Frau die Stadt zu zeigen. Doch Bengta hatte das geahnt und zeigte Verständnis.

Sie wohnten im Zentrum, nicht weit vom Schloß. Bengta wanderte Unter den Linden auf und ab und beobachtete das Leben auf den Straßen: wie hoch die Häuser waren, wie die Menschen sich kleideten und was für Wagen und Pferde man bevorzugte. Doch sie wollte mehr ergründen.

Auch hier begegneten der hochgewachsenen Frau mit dem durchdringenden Blick Achtung und Höflichkeit. Aber sie fand die Menschen in der Hauptstadt anders als oben im Küstengebiet, lebhafter und auch kleiner. Dort oben hatte sie oft geglaubt, Männer und Frauen aus Skane zu sehen. Ja, ihre Sprache war ihr zum Teil verständlich gewesen. Hier vermochte sie nicht so leicht durch die Augen der Menschen ihr Innerstes zu erkennen. Allerdings sah sie alle nur im Vorübergehen.

Sie besuchte einige Kirchen und wanderte staunend durch eine Allee von Denkmälern zu beiden Seiten. Ihr Mann führte sie zu Marktplätzen mit regem Betrieb und vielen Menschen. Flinke Worte wurden ringsumher gewechselt. Sven Grahne verstand sie mühelos. Er hatte einst ein ganzes Jahr in Berlin studiert und sich noch ein zweites Jahr in anderen deutschen Universitätsstädten aufgehalten.

Sobald ihr Mann sie allein ließ, überkam Bengta ein Gefühl, als müßte sie in diesem Lande etwas finden, das sich trotz all ihrer Mühe noch nicht von ihr hatte entdecken lassen.

Was ihr der Doktor zeigte, das wirklich Schöne, wie das allzu Prunkvolle war nicht das, was sie suchte.

Dankbar erlebte sie, wie hier die Herbstabende gleichzeitig mild und klar sein konnten. Seit ihrer Jugend in Skane war ihr das nicht mehr begegnet.

Eines Morgens lag Nebel vor den Fenstern und wollte nicht weichen. Bengta, die sich allmählich in der nächsten Umgebung zurechtfinden konnte, verließ am Nachmittag allein das Hotel, denn ihr Mann hatte eine wichtige Zusammenkunft.

Sie wanderte dieses Mal von der Straße Unter den Linden weiter durch ein schönes Tor hinaus.

Bald sah sie sich von hohen Bäumen umgeben. Sie war in einen Park hineingeraten. Wasserarme streckten sich aus, an deren Ufern Bänke standen. Mit einem Seufzer ließ sich Bengta auf eine von ihnen nieder.

Aus der Ferne drangen Stimmen und Musik zu ihr. Vier junge Leute, mit bunten Bändern um die Mützen, näherten sich, und auch sie setzten sich auf eine Bank. Der Älteste von ihnen trug eine Geige und ließ bisweilen den Bogen über die Saiten springen. Die anderen fingen zu singen an.

Bengta blickte prüfend hin, als fragte sie sich, ob das große Schüler oder junge Korps-Studenten sein mochten, von deren seltsamen Einfällen sie schon allerlei gehört hatte.

Jetzt war sie selbst von ihnen entdeckt worden. Als treibe ihn ein wenig Neugier, näherte sich ihr einer der jungen Leute, zog seine Mütze und erzählte in Wiener Mundart, der Ofen in seinem Zimmer habe so sehr geraucht, daß sie beschlossen hätten, ihre Gesangübung hier draußen abzuhalten. Es sei hier wärmer als in seinem Zimmer. Eine höfliche Frage folgte, ob die fremde Dame zuhören möchte oder ob er und seine Kameraden weitergehen sollten.

Bengta hatte kein Wort verstanden, aber die Frage erriet sie doch und versicherte höflich auf schwedisch, daß sie sich freuen würde, deutsche Lieder kennen zu lernen.

Der junge Österreicher blickte die stattliche Fremde verdutzt an und kehrte zu seinen Kameraden zurück. Auch ihre Neugier wurde nun geweckt, und bald näherte sich der Geiger. Er sprach aber anders, Bengta beinahe verständlich. Als sie antwortete, erriet er auch, daß sie aus Schweden sei. Er machte ihr verständlich, daß er aus Mecklenburg stamme. Sie erzählte ihm, daß ihr Mann an der Tagung der Ärzte teilnähme.

Obgleich es anfing recht kühl zu werden, saß Bengta bald glücklich da und hörte Melodien und Worte, die aus dem Herzen eines anderen Volkes kamen, und die dennoch an ihr eigenes Herz rührten, weil in ihnen zuinnerst Gott lebte. Und jetzt meinte sie endlich das gefunden zu haben, was sie alle diese Tage hindurch gesucht hatte.

Um sie wogten die Nebel des Herbstes. Wasser glänzte auf, einzelne Blätter fielen lautlos zur Erde. Die jungen Studenten sangen, bis die Dämmerung beinahe in Dunkelheit überging.

Als sie verstummten, erhob sich Bengta, sprach einige schwedische Dankesworte, reichte jedem von ihnen die Hand und wanderte heimwärts durch das große Tor.

### Dritter Teil

### DIE FRUCHT IST REIF

An der Rathausecke in der Linnéstraße trafen sich wenige Tage später drei Frauen der Stadt Bergsjö.

„Ist das Begräbnis von Grahnes Tochter am Donnerstag oder Freitag?" wollte Frau Wik erfahren. „Mein Mann möchte hingehen. Aber auch zum Oberst, der am Donnerstag Geburtstag feiert."

„Ja, ist sie denn schon gestorben?" fragte Frau Ahl. „Die Eltern kehrten ja erst gestern aus Berlin heim."

Frau Wik senkte die Stimme und gestand: „Mein Mann sagte heute morgen, daß es sich nur um Stunden handle."

Frau Stenblad bestätigte: „Es wird um diese Zeit sicher schon zu Ende sein. Als ich heute meinen Elf-Uhr-Kaffee in Bromans Konditorei trank, kam Grahnes Köchin und verlangte Eis für einen Eisbeutel. Und die erzählte weinend Frau Broman, daß die Kleine soeben den Todeskampf ausfechte. Aber auch der Junge, sei dieses Mal so krank, daß sie fürchteten ihn zu verlieren."

Frau Ahl seufzte: „Mein Jüngster hustet wieder."

„Das tun um diese Jahreszeit fast alle Kinder", tröstete Frau Stenblad.

(Fortsetzung folgt)

# Wir blenden auf

## Verbotene Filme

In allen Ländern pflegt man heute den Filmen, die nicht nur unterhalten wollen, sondern sich stofflich oder stilistisch exponieren, von seiten der Regierungen eine besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Was heute für den Film gilt, der die größere Breitenwirkung hat, galt früher für das Theater. „Die Räuber" trugen einst dem „Karlsschüler" Friedrich Schiller zwar in Mannheim einen Bühnenerfolg ein, von seinem württembergischen Landesherrn aber das Schreibverbot.

Die nationalsozialistischen Machthaber haben eine Reihe von Filmen verboten. Sie trafen mit ihrem Bannstrahl nicht nur importierte, sondern auch Filme der eigenen Produktion, die nun heute ihre Ur- oder Wiederaufführung erleben. Je schneller und überraschender der außenpolitische Kurs wechselte, um so beflissener begann der Zensurapparat des Propagandaministeriums zu laufen. Es gab einige Filme, bei denen die politische Entwicklung selbst Werke überrundete, die vom Propagandaministerium inspiriert waren; denn der normale Herstellungsgang eines Films von der Konzeption des Stoffes bis zu seiner Uraufführung braucht ein Jahr. Zu ihnen gehörte der Janningsfilm „Der Kommandant". Die Filmzeitschriften hatten ihn bereits eifrig vorpropagiert. Goebbels Schwager W. M. Kimmich zeichnete für Buch und Regie; denn er war Spezialist für deutsch-englische Tendenzfilme. (Später drehte er mit Anna Dammann und Will Quadflieg einen irischen Freiheitskämpferstoff. Die Tendenz hatte gewechselt!) Im „Kommandanten" hätte Jannings die Aufgabe gehabt, einen Mann zu spielen, in dessen Persönlichkeit die deutsch-englische Synthese gelingt. Das war 1938/39. Doch in umgekehrter Richtung lief das Rad der Weltgeschichte. Als die Diplomaten abtraten und die Militärs ihre Stellen einnahmen, wurden auch die Dreharbeiten zum „Kommandanten" abgebrochen. Die Reichsfilmdramaturgie befahl eine Kehrtwendung um 180 Grad. Der nächste Schritt mit veränderter Blickrichtung war: „Ohm Krüger", ein Film, der heute in der Sowjetunion und allen von ihr kontrollierten Ländern laufen soll.

Der bei der Wien-Film begonnene Willy-Fritsch-Film „Dreimal Hochzeit" wurde aus einem völlig fadenscheinigen Grunde abgebrochen: er entwickelte seine Lustspielhandlung lediglich im russischen Milieu einer vergangenen Zeit und trug keine negativen Vorzeichen. Das genügte. Die Aufnahmen zu dem Farbfilm „Wiener Madeln" (1944) steuerte Willi Forst an Hand eines Geheimdrehbuches durch die Klippen der Zensur. So, wie er uns heute gezeigt wurde, war er zwar geplant, aber dem Minister war er viel zu objektiv und zu wenig nationalistisch. Der Streit zwischen der Wiener Walzer-Musik und dem amerikanischen Jazz sähe anders aus, wenn der Film nach den Drehbüchern gedreht worden wäre, die Stab und Schauspieler in den Händen hielten. In der jetzt vorliegenden Form hätte er wahrscheinlich nie den Prüfstempel der Abteilung Film im Propagandaministerium erhalten.

Käutners erster und Hannelore Schroths zweiter Film „Kitty und die Weltkonferenz" verschwand schneller aus den Lichtspieltheatern Großdeutschlands, als seine Dreharbeiten gedauert hatten. Zu freundlich war das Porträt des englischen Diplomaten ausgefallen. Um „ungeschminkte" Diplomaten sozusagen ging es in diesem Film, um Diplomaten nach den Konferenzen. Sie gaben sich dann ganz „menschlich". Den Völkerbund aber hatte Deutschland ja längst verlassen, und der zweite Weltkrieg gegen England und Frankreich begann. Die Gestalten der scharmanten Fairneß dieses Films hätten das deutsche Publikum zu dieser Zeit immerhin nachdenklich stimmen können.

Die bewegteste „Vergangenheit" hat vielleicht Lubitschs Filmsatire auf sowjetische Zustände, „Ninotschka", gehabt. Man hatte nach langem Hin und Her sogar den jüdischen Regisseur und den jüdischen Darsteller Felix Bressart im Propagandaministerium „übersehen", weil er in vollendeter künstlerischer Form eine Attacke gegen den autoritären Bolschewismus ritt. Darüber hinaus aber eben „leider" gegen jedes autoritäre System, was zu unerwünschten Vergleichen hätte führen können. Der deutsch-sowjetische Nichtangriffspakt brachte dann aber zwangsläufig das Verbot gegen diesen mit einigem Zagen und nur in den Kinos der großen Städte eingesetzten Film mit der Garbo. Nur klein war der Kreis derer, die ihn in Deutschland damals zu sehen bekommen hatten. Da fielen in Paris deutschen Stäben, just in dem Moment, als das politische Wetter umgeschlagen und aus einem Nichtangriffspakt ein Angriffskrieg geworden war, Kopien von „Ninotschka" in die Hände. Von der Leinwand der Wehrmachtskinos bezauberte die Garbo als russische Kommissarin, der Paris zur Fallgrube ihrer politischen Standfestigkeit wird, deutsche Truppen ohne amtliche Zustimmung. Im Reich erschien der Film nicht — trotz der antisowjetischen Tendenz und wohl wegen besagter Parallelen im Thema. Auch nach 1945 hat es noch Jahre gedauert, ehe ihn die breite Oeffentlichkeit zu sehen bekam. Erst die sowjetische Blokkade Berlins öffnete „Ninotschka" die Pforten in den westlichen Besatzungsgebieten. In der Sowjetzone ist dieser Film selbstverständlich bis heute nicht gezeigt worden. Dafür wurde in die dortigen Filmprogramme „Titanic" (als Antwort auf das westdeutsche Verbot) aufgenommen. Mit wenigen Ausnahmen spielt man dort heute ganz andere Filme als im Bundesgebiet — so schafft die Gegenwart bereits neue „Filme mit Vergangenheit".

### „BRAVE" FILME GEHÖREN DER VERGANGENHEIT AN

*Ich behaupte, daß für den christlichen Künstler und insbesondere für den christlichen Filmschaffenden die blassen und rosaroten Mittelmäßigkeiten: die Weihwassergeschichten, die gutgemeinten „braven" Filme, der Vergangenheit angehören müssen. Man erwarte deshalb von mir keine religiösen Filme nach überkommenen und sozusagen geheiligten Maßstäben und Formen. Was mich begeistert, ist der Mensch in seiner Größe und in seiner Schwäche. Der Mensch, dem es gegeben ist, ein Heiliger zu sein, doch auch ein Sünder inmitten seiner Schwachheit, ja seiner Laster. Was ich versuche, ist nur dies: mich nach Christi Gesetz und Gebot zu richten, und, so geleitet, um den rechten Ausdruck zu ringen.*

*Maurice Cloche, Regisseur von Monsieur Vincent*

## Menschen unter Haien



*Der österreichische Unterwasserforscher Dr. Haß ist wieder auf großer Erkundungsfahrt. In der Ägäis entstand sein Tiefseeforschungs-Film. Was er in der Tiefe erlebt hat, ist eine Märchenwelt voller Wunder, voller Geheimnisse, voller Schrecken. Eine Unmenge unbekannter Fische zieht an uns vorüber. Die Kamera durchstöbert ein versunkenes Wrack. Plötzlich taucht ein Polyp mit seinen vielen Fangarmen oder ein Riesenrochen drohend aus der Wassertiefe auf. Nur wenige technische Hilfsmittel standen den Forschern zur Verfügung. Ihr Unternehmen bedurfte eines großen Wagemutes, und es ist erstaunlich, mit welcher sensationellen Beute sie heimgekommen sind.*

## Zauberer hinter dem Kurbelkasten

Nur die wenigsten Kinobesucher kennen die Bedeutung des Kameramannes innerhalb der Gemeinschaftsarbeit Film. Film ist in erster Linie Bildkunst. Es ist unter Umständen möglich, einen Film ohne Drehbuch, ohne Regisseur und ohne Schauspieler zu drehen, jedoch niemals ohne Kameramann. In der Anfangszeit des Films in der Jahrhundertwende war der Kameramann die wichtigste Person innerhalb der Filmherstellung. Der Franzose George Medies entdeckte, daß die Kamera ein nach allen Seiten biegsames Instrument ist, welches Brennweite und Richtung wechseln kann, und änderte diesen Zustand damaliger Kameraarbeit durch Szenenwechsel, Kontraste nachfolgender Bilder und verschiedene Perspektive derselben Szene ab. Die Welt war der Kamera erschlossen. Die Möglichkeiten der Kamera wurden unbegrenzt.

Der Kameramann ist auch heute noch der engste Mitarbeiter des Regisseurs und muß es verstehen, dessen Intention ins Optisch-Technische umzuwerten. Wie verwachsen mit seiner Kamera bannt er in buntem Wechsel durch Austausch der Objektive, Einstellungen in Groß, Nah, Halbtotal und Total, jede einzelne Szene auf den Zelluloidstreifen. Jede einzelne Einstellung ist genau numeriert im Drehbuch festgelegt. Im Durchschnitt ist ein Drehbuch in etwa 60 bis 100 Bilder und 400 bis 600 Einstellungen aufgeteilt. Jede Szene ist eine Einstellung, solange sie vom selben Kamerastandpunkt gesehen wird.

Oft mit akrobatischen Glanzleistungen schwenkt, fährt, gleitet oder fliegt der Kameramann, um wirkungsvolle Bilder festzuhalten. Er erscheint uns wie ein Hexenmeister, wenn wir erfahren, daß er es möglich macht, einen Schauspieler in einer Doppelrolle zweimal in demselben Raum erscheinen zu lassen. In diesem Falle hat er beide Bildhälften getrennt aufgenommen und dann gemeinsam kopiert. So ist es möglich, daß derselbe Schauspieler zur gleichen Zeit zweimal im Bild erscheint, mit sich selbst spricht oder gar mit sich selbst zu ringen beginnt. Der Kameramann läßt Menschen rückwärts gehen, mit Zeitlupentempo von hohen Türmen ins Wasser und wieder zurückspringen, läßt ganze Personenzüge voll Menschen von gebrochenen Brücken stürzen und ermöglicht es uns, grauenvolle Gespensternächte zu erleben. Er belebt tote Gegenstände und macht das im Leben Unmögliche möglich. Durch verschiedene Objektive, Schleier, Weichzeichner und Filter kann er von demselben Motiv die verschiedensten Bildwirkungen erzielen, dieselbe Landschaft in Morgen-, Mittags-, Abend-, Regen- oder Sturmstimmung zeigen. Ein guter Kameramann kann ebensogut die Bilder eines schlechten Films retten, wie ein schlechter Kameramann einen vom Drehbuch her guten Film verderben kann.

Der Kameramann muß das Auge eines Malers haben und die Gesetze des Hell-Dunkel ahnen, um toten Raum, die Landschaft eines Gesichtes zu beleben und den Ausdruck wirkungsbegrenzter Flächen zu steigern. So ist es nicht verwunderlich, daß sich mancher bekannter Star immer nur von demselben Kameramann photographieren läßt. Wenn der Kameramann auch nicht als der wichtigste Mann im Filmatelier zu bezeichnen ist, so ist er doch der wichtigste Mann des technischen Stabes. Greg Toland in Hollywood gilt z. Zt. als der beste Kameramann der Welt, soweit dafür eine Norm gefunden werden kann. Besonders auffällig waren auch die photographischen Leistungen mexikanischer Kameraleute in ihren letzten Filmen. Gabriel Figuora, ehemaliger Assistent Tolands, wurde sogar als Kameramann in Venedig preisgekrönt. Der chinesische Kameramann James Wang Howe ist in der Fachwelt ebenfalls ein Begriff.

Bei der praktisch-theoretischen Veranlagung des Deutschen waren auch deutsche Kameraleute schon immer Pioniere des Films in allen damit verbundenen Techniken.

Ernst Alfter.

## Filmgeflüster

Der 2,18 m große Ringerriese Kurt Zehe wurde auf seltsame Art für den Film entdeckt. Es war im Jahre 1938, in Berlin war irgendetwas los und Tausende von Menschen versperrten jede Sicht. Der nicht besonders große Kurt Ulrich entdeckte in der Menschenmenge jemand, der auf einer Leiter stand, und wollte sich dort ebenfalls einen Platz erkämpfen. Am Ziel bemerkte er allerdings, daß es sich nicht um eine Leiter, sondern um Kurt Zehe handelte, der aus der Menge herausragte. Kurz entschlossen nahm Zehe Ulrich hoch und balancierte ihn ca. 20 Minuten auf einer Hand über der staunenden Menge. Kurt Ulrich bedankte sich, bestellte ihn für den nächsten Tag ins Atelier, und kurz darauf hatte Zehe seine erste Filmrolle.

Margaret Lockwoods Partner für ihren neuen Sensations-Lustspielfilm „Highly Dangerous", in dem sie als Insektenforscherin ein neuartiges Projekt in einem Lande Südosteuropas erforschen soll, wird der Hollywood-Schauspieler Dane Clark sein. Clark, der in Kalifornien bereits in mehreren Filmen Hauptrollen spielte, war früher Boxer und dreht mit Margaret Lockwood seinen ersten englischen Film. Clark gehörte außerdem der berühmten Mercury-Theatre-Gruppe von Orson Welles an.

Ein interessanter Versuch wurde mit dem auch im Herbst in Deutschland anlaufenden Farbfilm „Die blaue Lagune" mit Jean Simmons in der Hauptrolle gemacht. Zum erstenmal wurde ein englischer Film in Tamilisch und Hindustanisch synchronisiert, um zu erklären, ob Filme europäischen Geschmacks in der synchronisierten Fassung Anklang auf dem indischen Markt finden. Die hindustanische Kopie wurde Anfang Juni in Kalkutta und die Tamilische Fassung am gleichen Tage in Madras zum erstenmal vorgeführt. Es gab große Publikumserfolge und begeisterte Pressestimmen.

Bei einer großen griechischen Zeitungsumfrage wurde der Film „Haus der Sehnsucht" (Give us this Day) zum besten Film des Jahres erklärt. Der Film wird in Kürze im Sonderverleih der Eagle-Lion-Film auch in Deutschland anlaufen. Der Regisseur dieses Films, Edward Dmytryk, erhielt die Auszeichnung: beste Regieleistung. Die Hauptdarstellerin des Films, die Italienerin Lea Padovani, wurde zur besten ausländischen Schauspielerin des Jahres erklärt.

Bei den Filmfestspielen im Dagmar-Theater in Kopenhagen wurden der 20th Century-Fox zwei Ehrenpreise verliehen. „Schlangengrube" („The Snake Pit") erhielt den ersten und „The Oxbow Incident" den dritten Preis unter allen amerikanischen Filmen, die in Dänemark gezeigt wurden.

Danny Kaye, augenblicklich Amerikas größter und populärster Komiker, weilt zur Zeit in Paris. Er spielt in dem nach Gogols bekanntem Theaterstück „Der Revisor" gedrehten Farblustspiels „The Inspector General — für den erst noch innerhalb eines Wettbewerbs ein deutscher Titel gefunden werden soll — die Hauptrolle.

Die Neue Deutsche Filmgesellschaft begann in Geiselgasteig bei München die Dreharbeiten zu dem V. Tourjanski-Film „Der Mann, der zweimal leben wollte". Die NDF setzt mit diesem Film wie mit ihren beiden im Verleih Schorchtfilm erschienenen Werken „Nachtwache" und „Das verlorene Gesicht" die Linie ihrer verantwortungsbewußten Arbeit fort.

## Bundes-Filmprädikate

Der Filmausschuß des Bundestages hat beschlossen, in Zukunft allen in deutschen Filmtheatern vorgeführten in- und ausländischen Filmen Prädikate zu erteilen. Dadurch soll festgestellt werden, welche Filme durch Bundesbürgschaften gefördert werden sollen.

Bei ganz hervorragenden Spitzenfilmen soll mit der Empfehlung eine Bezeichnung wie etwa „besonders wertvoll" verbunden werden. Dem Ausschuß sollen Vertreter der Filmwirtschaft, der Filmkünstler, der Filmklubs, der Gewerkschaften, der Kirchen, des Deutschen Frauenrings und der Verbände für Erwachsenenbildung angehören. Der Vorsitzende des Bundestagsausschusses für Presse, Film und Rundfunk, Dr. Vogel, sagte, daß ausgesprochen seichte Filme keine Kredite erhalten würden. Mit England und Frankreich stünden Abkommen über die Regelung der Einfuhr von Filmen bevor.

## Othmar Spann zum Gedenken

Der bekannte Wiener Nationalökonom, Soziologe und Religionsphilosoph Othmar Spann ist im Alter von 71 Jahren gestorben.

„Auf seiner verzweifelten Suche nach einer letzten Zuflucht, nach etwas, das bleibt und nicht vergeht, nach einem Sein im Nichts, wird sich der heutige Mensch erst ganz seiner inneren Armut inne. Ueber die ersten Schritte zur Erkenntnis des eigenen Wesens ahnt und findet der Mensch wieder einen Schimmer der Ewigkeit in sich selbst. Je mehr er jenem inneren Zuge folgt, der ihn über sein äußeres Scheinleben erhebt, um so mehr werden die oberen Seelenkräfte befreit und für ein höheres Licht geöffnet."

Diese Worte hat Othmar Spann, der viel gefeierte und viel umkämpfte Sozialphilosoph, als Vorrede über sein letztes großes Werk gesetzt, eine „Religionsphilosophie auf geschichtlicher Grundlage". Ein Gelehrter im Alter von 71 Jahren, beleuchtet er in ihm die Wegsuche der Menschen zu Gott.

Der Wiener Professor stellte sich in seinen Schriften von Anfang an in scharfen Gegensatz zu jener Richtung der Wirtschafts- und Gesellschaftslehre, die von Adam Smith und Ricardo ausgeht. Er wandte sich gegen den naturrechtlichen Individualismus bei Hobbes, Locke und Rousseau und leitete seinen Universalismus her von Augustinus, Thomas von Aquino und den Romantikern, darunter vornehmlich Adam Müller. So hat denn auch das großartige universalistische Gebäude der Gesellschaft, das er entwarf, einen mittelalterlich romantisch anmutenden Charakter. Othmar Spann verstand unter Individualismus ein bloßes Nebeneinander der einzelnen, eine inhaltlose Selbstgenügsamkeit der Individuen.

Dem Individualismus folgt nach Spann unbedingt eine unfruchtbare atomistische, mechanistische Gesellschaftsauffassung. Die Soziologie wird zur reinen Kausalwissenschaft. Das Ganze, die Gesellschaft, war für Spann die eigentliche Wirklichkeit. Das Ganze ist das Primäre, der einzelne gleichsam nur Bestandteil, Glied desselben. Der Mensch braucht, um sich zu entwickeln, die geistige Anregung des Mitmenschen. „Das Geistige jedes Menschen, das Wesenhafte seiner Individualität", sagte Spann, „besteht nur in und durch geistige Gegenseitigkeit, geistige Gemeinschaft."

Aus diesen Anschauungen über die Gesellschaft ergibt sich auch Spanns Stellung zum Sozialismus, insbesondere zum Marxismus. Alle zugleich können nicht geistig gleich sein. Der formelle Aufbau der Gesellschaft beruht schon in den einfachsten Beziehungen auf geistiger Schichtung, und der Gang der Vergemeinschaftung beruht auf Führung und Nachfolge. Wenn wir das Ganze aus lauter gleichen Teilen zusammengesetzt denken, wird es wiederum atomisiert. Spann baute seinen Universalismus bis in das Metaphysische hinein. Wie das Glied an der Ganzheit, so muß ihrem Baugesetz nach die Ganzheit wieder an ein Höheres anknüpfen. „Der Inbegriff der höchsten Ganzheit weist auf Gott."

So wie einst der französische Gesellschaftskritiker Saint-Simon seine Reformvorschläge dem Kaiser Napoleon Bonaparte übersandte, in der Hoffnung, dieser Mächtige würde sie verwirklichen, so wollte auch Othmar Spann auf Grund seiner soziologischen Erkenntnisse die Gesellschaft, die er vorfand, ändern. In seinem Buch „Der wahre Staat" zeichnete er leidenschaftlich das Gebäude einer modernen ständischen Gesellschaft. Er sah vier Stände vor: den Stand Staat, den Priesterstand, den Erzieherstand und den Gesamtwirtschaftsstand. Durch die Eingliederung in ein Ganzes wollte er dem Arbeiter größere Möglichkeiten des Aufstieges geben und eine neue Blüte des Handwerks herbeiführen. Finden wir bei Spann in der Betonung einer hierarchischen Ordnung Anklänge an die katholische Gesellschaftslehre, so zeigt er auf der anderen Seite in seiner Auslegung des Gemeinschaftsbegriffs, in seinem Kampf gegen den Marxismus und in der Idee eines alldeutschen Ständestaates gewisse Berührungspunkte mit dem Nationalsozialismus. Und tatsächlich wurde er von seinen Feinden — es hat ihm an Gegnern nie gefehlt — ein Vorbereiter des Nationalsozialismus genannt. Jedoch war der Staat bei Spann ein Stand unter Ständen ohne überstarke zentrale Gewalt.

Da er keine Zugeständnisse an die nationalsozialistischen Lehren machte, wurde Othmar Spann nach der Besetzung Oesterreichs durch die deutsche Wehrmacht seines Lehramtes enthoben. Ein volles Jahr lang wurde er im Gestapokeller des Wittelsbachpalais in München gefangen gehalten. Seitdem er die Freiheit wiedererlangte, lebte er zurückgezogen seinen wissenschaftlichen Arbeiten auf seinem österreichischen Landsitz im Burgenland.

## Ars sacra - Kunst im Zeichen des Ewigen

Als besondere Kostbarkeit wurde vor einigen Tagen im Münchener Prinz-Carl-Palais die Ausstellung „Ars sacra" eröffnet, die eine einzigartige Schau der Kunst des frühen Mittelalters (750 bis 1250) darstellt. Fast das gesamte Kunstschaffen dieser Epoche stand unter dem Zeichen des Ewigen und diente der Gottesverehrung und der christlichen Kirche. Es sind wenig profane Gegenstände vorhanden, die künstlerisch gestaltet wurden, wie z. B. die mit goldener Schrift auf purpurfarbenem Pergament geschriebene Heiratsurkunde Kaiser Ottos II. und seiner Gemahlin Theophano oder ein spätantikes elfenbeingeschnitztes Konsulardyptichon aus dem 5. Jahrhundert, das später als Buchdeckel eines Evangeliars benutzt wurde. Bei einer chronologischen Betrachtung der Ausstellung stößt man zuerst auf eine einzigartige Handschrift der Spätantike. Auf der ganzen Welt existieren nur sechs Schriften aus dieser Zeit (6. Jahrhundert). Die schönste und bedeutendste ist die Wiener Genesis, eine Bildhandschrift des altchristlichen Ostens. Mit Silber ist auf Purpurpergament der Text geschrieben. Die dazu völlig heterogenen Bilder zeigen Szenen aus dem alten Testament. Aus Elfenbein ist eine altchristliche Plastik des 4. Jahrhunderts, die Frauen am Grabe und die Himmelfahrt.

Als die Mönche der britischen Inseln nach Deutschland kamen, brachten sie mit dem Christentum auch die Kunst auf das Festland. Die Künstler des Nordens stilisieren die südlichen Vorbilder, und im Gegensatz zur Antike herrscht Einheit in Bild und Schrift. Die reichen Initialen, die verzierten Anfangsbuchstaben sind reine Kunst des Nordens. In der karolingischen Zeit entwickelt sich nach Vorbildern aus England, Italien und Byzanz ein prunkvoller, lebhafter Stil. Eine der schönsten Handschriften aus dieser Epoche ist das Evangeliar aus Soissons der Ada-Gruppe 9. Jahrhundert (aus der Pariser Nationalbibliothek entliehen). Prachtvoll ist der berühmte Codex Aureus von St. Emmeram in Regensburg, der einen unvergleichlichen Aufwand an künstlerischer Ausstattung aufweist. Die Würzburger Universitätsbibliothek stellte ein Evangeliar des Würzburger Doms aus dem 10. Jahrhundert zur Verfügung. Auf der Innenseite prachtvoller byzantinischer Seidenstoffe auf goldgelbem Grund große blaue Tauben. Bemerkenswert ein Evangeliar Karls des Großen, ein Psalter Ludwigs des Frommen und ein Gebetbuch Karls des Kahlen, das durch häufige Benutzung zerlesen und abgegriffen ist. Als besonderes Stück fällt der aus Goldblech getriebene und mit kostbaren Edelsteinen verzierte Tragaltar König Arnulfs in die Augen, eine westfränkische Arbeit des 9. Jahrhunderts. Der Baldachin des Altars diente zugleich als Ciborium.

Eine zweite Blütezeit der Kunst setzt mit den Ottonen ein. Noch vielfältiger und verbreiteter wird die Buchmalerei, denn Herrscher, Kirchenfürsten und Klöster legen großen Wert auf reich verzierte Bücher. Jetzt sind es die berühmten Malschulen von Trier, Reichenau und Köln, von denen die schönsten Buchmalereien stammen. Aber auch die ersten großen Plastiken entstehen in dieser Epoche. So die Elfenbeinmadonna aus Trier und ein Bronzekruzifix aus dem 11. Jahrhundert. Von der Kunst am Kaiserhofe erzählt der Krönungsmantel Kaiser Heinrichs II., ein sogenannter Weltenmantel. Goldfäden auf nachtblauem Grunde zeichnen das ganze Himmelszelt mit Christus und den vier Evangelisten in der Mitte.

Die letzte Epoche, die romanische Zeit, hat ihre großen bayerischen Malschulen Salzburg und Regensburg. In den Carmina burana, einer Sammlung deutscher und lateinischer Vagantenlieder aus Benediktbeuern, findet sich die erste mittelalterliche Darstellung eines Waldes.

Es würde zu weit führen, wollte man jede dieser Kostbarkeiten einzeln beschreiben. Alle Schaustücke sind große Kunst in kleinem Format und legen Zeugnis ab für die Gottverbundenheit des damaligen Menschen. Vielleicht ist das der tiefste Sinn dieser Schau: Zeiten kommen und gehen, Kriege, Wohlstand, Not und Reichtum, nichts aber war mächtig genug, die Sehnsucht des Menschen nach Gott zu überwältigen.

**Bei einem Festakt zur Feier des 1900jährigen Bestehens der rheinischen Metropole im Kölner Gürzenich überreichte der stellvertretende Oberbürgermeister von Rom, Giorgio Andreoli, dem Kölner Oberbürgermeister als Zeichen der Verbundenheit der Stadt Rom eine kunstvoll gearbeitete Silberplakette mit der Aufschrift „Roma communis patria" (Rom unser gemeinsames Vaterland). In einer Ansprache erklärte Andreoli, die Kölner Feier sei nicht nur das Echo einer Begebenheit der Vergangenheit, sondern auch die Bejahung römischen und christlichen Strebens nach Gerechtigkeit, Güte und Frieden.**

# NGZ Sport

## Südstadt-Verein VfL im Festgewand

### Feier des 36. Stiftungsfestes verbunden mit Aufstiegsfeier

**Aus Anlaß des Aufstiegs der 1. Fußball- und Handballmannschaft veranstaltet der Verein am Sonntagabend im Saale der Bürgergesellschaft um 19.30 Uhr einen Festabend in Verbindung mit der Feier seines 36. Stiftungsfestes.**

Die aufgelegte Festschrift enthält in großen Zügen einen Rückblick auf die wechselvolle Geschichte des Vereins, der aus kleinsten Anfängen im Jahre 1914 kurz vor Beginn des ersten Weltkrieges sich im südwestl. Stadtteile entwickelt und — wie ohne Uebertreibung gesagt werden darf — sich im Laufe der langen Jahre einen beachtlichen Namen im Neußer Sportleben erworben hat.

Wechselvoll verlief das Vereinsleben. Gute und weniger gute Zeiten wurden glücklich überstanden. Ansätze zu neuer Blüte sind genügend vorhanden. Viele Ehemalige, die im Laufe der Zeit vom Schauplatz der aktiven Tätigkeit infolge ihres Alters zurücktreten mußten, haben als Passive dem Verein die Treue gehalten. Ein anderer Teil nimmt nach wie vor als Zuschauer und Gönner des Vereins Anteil an seinem Geschick. Die Vereinsleitung hat sich bemüht, aus den nur noch lückenhaft vorliegenden Mitgliederlisten alle alten Freunde persönlich zu dieser Feierstunde einzuladen.

Der Festabend am Sonntag soll den Beweis erbringen, daß die große Sportfamilie aus „St. Dreikönigen" noch einen gesunden Geist in sich birgt, und daß Vorstand und Anhang bestens bestrebt sind, der sportliebenden Jugend eine wirkliche Heimstätte und gute Betätigungsmöglichkeit zur Pflege und Erhaltung ihrer Gesundheit zu bieten.

**Schiedsrichter geben Beispiel**

Am Sonntagnachmittag, 16 Uhr, spielt die Schiedsrichtervereinigung, Gruppe Neuß, gegen die Alte-Herren-Mannschaft VfR 06 Neuß.

**Tenniserfolge der Blau-Weißen**

In Düsseldorf konnten gestern die Blau-Weißen schöne Erfolge erzielen. Herr Daniels kam durch einen 6:4-6:4-Sieg über Herrn Buschhausen eine Runde weiter. Fräulein Prosch vermochte sich sogar durch einen 6:0-15:13-Erfolg über Fräulein Pieper unter die letzten acht in ihrer Klasse durchsetzen. Fräulein Heidkamp und Frau Santkin sowie Herr Münch und Herr Esser hatten weniger Glück. Bei den morgen beginnenden Doppelspielen sind die Aussichten auf weitere Erfolge sehr gut.

•

**Von Cramm und Sass starteten beim internationalen schwedischen Meisterschaftsturnier in Bastad mit schönen Erfolgen. Im Doppel schlugen die Deutschen das britische Paar Hotkins/Stratton 6:1, 6:1, 6:1, und im Einzel besiegte von Cramm den bekannten Norweger Haanes 6:0, 6:4, 6:0. Sass unterlag im Einzel dagegen einem so starken Spieler wie dem Südafrikaner Sturgess 1:6, 2:6, 4:6.**

## Meister am Start

**Zu dem bereits angekündigten Radsportereignis am 30. Juli ist inzwischen eine bedeutende Meldung erfolgt. Alois Schmidt, der am vergangenen Sonntag in Stuttgart deutscher Meister im Straßenrennen wurde, wird neben den bereits gemeldeten Rennfahrern Spiegel und Gänßner an dem Neußer Radrennen teilnehmen, so daß spannende Kämpfe gewährleistet sind.**

## Tennis in Grevenbroich

**Am Sonntagmorgen, 9 Uhr, beginnen in Grevenbroich interessante Tenniskämpfe. Diesmal hat die Tennisabteilung von TuS Grevenbroich die Mannschaft von Rot-Weiß Bedburg zu Gast. Da die Grevenbroicher in letzter Zeit in ihrer Kampfkraft bedeutend stärker geworden sind, ist zu erwarten, daß farbige und spannende Kämpfe den Zuschauern serviert werden. U. a. werden Frau Gaxon, Frau Schloth und der frühere schlesische Jugendmeister Kubitsch spielen.**

## Albanier mit vernichtendem Endspurt

### Neußer Rennen in Grafenberg ein Erfolg

**Düsseldorf. Der Neußer Reiter- und Rennverein konnte sein zweitägiges Gastspiel auf dem Grafenberg als Aktivposten verbuchen, da auch am Mittwoch der äußere Erfolg nicht ausblieb. Zum Auftakt gab es eine Ueberraschung durch Silbermöve, die ihre favorisierte Trainingsgefährtin Minora überlegen schlug. Nach einem leichten Sieg der verbesserten Taufährte holte sich Traumwunsch das Amateur-Reiten von einem Ende bis zum anderen zu lohnenden Odds.**

Blickpunkt des Tages war der Preis vom Erftland, den der lange im Mittelfeld geschonte Albanier dank seiner vernichtenden Endgeschwindigkeit leicht zu seinen Gunsten entschied. Ueberraschend gut hielt sich Polarwind, dagegen wäre Novelle ohne eine starke Behinderung in der Distanz dem Sieger fraglos recht gefährlich geworden. Friedensgöttin hatte lange das Kommando, ließ aber an den Tribünen nach.

1. Preis der Rheinbrücke, Zweij., 1000 m, 3000 DM: 1. Silbermöve (P. Kühn), 2. Minora, 3. Magnus; Tot. 58 Pl. 10, 10, 10:10. — EW 86:10.

2. Preis von Haus Meer, Nachwuchsreiten, 1400 m, 2400 DM; 1. Taufährte (H. Gummelt), 2. Blaurake; Tot. 21; Pl. 13, 16:16. — EW 56:10.

3. Preis von Schloß Dyk, Amateurreiten, 2000 m, 2400 DM: 1. Traumwunsch (K. Hochstein), 2. Hochwald; Tot. 45; Pl. 26, 65:10. — EW 136:10.

4. Preis vom Erftland, Ausgl. III, 1400 m, 3600 DM: 1. Albanier (H. Bollow), 2. Polarwind, 3. Novelle, 4. Friedensgöttin; Tot.: 29; Pl. 13, 37, 18, 24:10. — EW 576:10.

5. Quirinus-Jagdrennen, 3700 m (leichte Bahn), 2800 DM: 1. Geduld (B. Ahr), 2. Blondy, 3. Revolutionär, 4. Finja; Tot.: 40; Pl. 14, 13, 32, 16:10. — EW 110:10.

6. Preis von Reuschenberg, Ausgl. IV, 1600 m, 2800 DM: 1. Wachtelkönig (A. Zachmann), 2. Pfifferling, 3. Steptänzer, 4. Thorwin; Tot.: 106; Pl. 26, 31, 19, 37:10. — EW 2140:10.

7. Novesia-Hürdenrennen, siegl. Dreijährige, 3000 m, 2800 DM: 1. Marienfels (A. Deschner), 2. Salva, 3. Avelan, 4. Venus; Tot.: 19; Pl. 12, 26, 15, 19:20. — EW. 988:10.

8. Preis vom Gnadenthal, Ausgl. IV, 2400 m, 2600 DM: 1. Schwarzes Meer (A. Lommatzsch), 2. Tanzfee, 3. Bambino, 4. Patin; Tot.: 50; Pl. 10, 12, 16, 26:10. — EW 182:10.

**Rußlands Tabellenführer im Fußball ist zur Zeit die Moskauer ZdKA (Armee-Elf) mit 30:8 P. vor Zenith Leningrad (26:14), Dynamo Tbilissi (26:16), Spartak Tbilissi (25:13) und dem Titelverteidiger Dynamo Moskau (24:16 P.).**

## Schwarzmann glänzte in Gladbach

### Turnen Deutschland - Finnland — Offiziell keine Wertung

**M. Gladbach. Der inoffizielle Turnländerkampf Deutschland—Finnland in M.Gladbach hatte großen Publikumszuspruch. Mit rund 7000 Zuschauern war das über ein Fassungsvermögen von 4000 Besuchern verfügende Rollschuh-Stadion völlig überfüllt. Eine Wertung erfolgte nicht, doch hat sich bei diesem Vergleichskampf gezeigt, daß die deutschen Turner den Kampf mit den Besten der Welt wieder aufnehmen können.**

Großartige Leistungen bot vor allem Olympiasieger Alfred Schwarzmann am Reck, aber auch die übrigen Vertreter Deutschlands konnten einen internationalen Vergleich jederzeit aushalten. Schwächer waren unsere Turner lediglich am Pferd und an den Ringen. Die einzelnen Turner waren: Deutschland: Gauch, Dickhut, Bantz, Frenger, Overwien, Stangl, Schwarzmann und Kiefer; Finnland: Viskari, Nomminen, Lempinen, Seeste, Hautanmäki, Rove und Dr. Savolainen.

Die deutsche Mannschaft machte gegenüber ihrem Gegner einen athletischeren Eindruck. Ihre Muskeln waren knolliger und ausgeprägter, die Finnen wirkten dagegen schlank und grazil. Die Gäste zeichneten sich durch größere Elastizität und durch weichere Bewegungen aus, was besonders bei den Niedersprüngen und bei den Ueberschlägen im Bodenturnen zum Ausdruck kam. Die Deutschen waren leistungsmäßig am Reck, im Bodenturnen und am Barren mindestens gleichwertig. Am Reck schienen die Finnen nach den Anstrengungen der Weltmeisterschaft etwas müde. Außerdem zeigte sich hier, daß sie noch alte Stilteile turnten und in der Schwierigkeit längst nicht mit den besten Deutschen mitkamen.

Im Bodenturnen überragte Dickhut in der schnellen Aufeinanderfolge der Salti. Den stärksten Eindruck hinterließ ohne Zweifel aber Alfred Schwarzmann, der von allen, die geheim mitwerteten, die höchste Punktzahl erhielt. Rove, der in Basel drei Silbermedaillen holte, fiel hier gegenüber seinem Landsmann, dem Polar-Arzt Savolainen, etwas ab. Savolainen turnte jedoch besonders gut an den Ringen, wo er ebenso wie am Pferd die höchsten Punktzahlen erreichte. Sogar Kiefer kam hier nicht mit und mußte sich mit einer „7" begnügen, was erneut die Schwäche der Deutschen für diese Geräte unterstreicht.

---

Beate
19. Juli 1950

**Statt Karten!**

In großer Freude zeigen wir die Geburt unseres zweiten Töchterchens an

**Amelie Karrenberg**, geb. Geyr
**Herbert Karrenberg**

Neuß, Tilmannstr. 3, z. Zt. Krankenhaus Preußenstr.

---

Nach Gottes hl. Willen verschied heute gegen 5 Uhr unser lb. Schwager und unser guter Onkel

**Herr Wilhelm Jansen**

Landwirt

nach kurzem mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den Tröstungen der kath. Kirche im Alter von 55 Jahren.

In tiefer Trauer:

**Frau Anna Jansen geb. Born**
**Hans Jansen**
**Heinrich Jansen**
**Berta Jansen**
**Sophie Jansen**
**Karl-Josef Jansen**
**Katharina Maier als treue Haushälterin**
**sowie die übrigen Anverwandten.**

Kapellen-Erft, Neubrück und Kleinenbroich, den 19. Juli 1950

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 22. Juli, 8.15 Uhr, vom Trauerhause Neubrück Nr. 3 aus. Anschließend sind die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Kapellen.

---

Nach Gottes hl. Willen verschied heute gegen 19 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den Sterbesakramenten der hl. röm. Kirche, mein lieber, guter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel der wohlachtbare Herr

**Michael Klasen**

Metzgermeister

im Alter von 69 Jahren. In seinem arbeitsreichen Leben kannte er nur die Sorge um die Seinen.

In tiefer Trauer:

**Mathilde Klasen geb. Sevenich**
**Fine Esser geb. Klasen**
**Hans Klasen und Frau Lore geb. Cremer**
**Karl Landwehrs und Frau Mathilde geb. Klasen**
**Werner und Inge Esser als Enkel**
**sowie die übrigen Anverwandten.**

Neuß, Venloer Straße 61, Düsseldorf, Düsseldorf-Heerdt, Büderich, den 19. Juli 1950.

Das Seelenamt für den Verstorbenen findet statt am Montag, dem 24. Juli 1950, um 9 Uhr in der St. Josefskirche in Neuß-Weißenberg. Die Leiche wird 1/4 Stunde vorher vom Sterbehaus, Venloer Straße 61, abgeholt

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so möge er diese als solche betrachten.

---

**Kohlenhandels-Vereinigung e. V., Neuß**

Unser Mitglied, Herr

**Matthias Schillings**

ist gestorben. Wir laden unsere Mitglieder zur Teilnahme an dem Seelenamt am Freitag, dem 21. Juli 1950, um 9 Uhr, in der St.-Barbara-Kirche, Neuß, Blücherstraße, sowie der Beerdigung um 10.45 Uhr von der Kapelle des Städt. Friedhofes aus freundlichst ein.

Der Vorstand.

---



**Man kann nicht schlafen,**

**fühlt sich bedrückt, gereizt, abgehetzt – Deshalb jetzt die sommerliche, Erschlaffungs- und Erregungszustände behebende Doppelherz-Sommerkur. Nervenstärkend, bluterneuernd, aufbauend!**

**DOPPELHERZ**

In Apotheken und Drogerien

---


**APOLLO** 2.00 4.00 6.00 8.15 **APOLLO** Jugendliche sind zugelassen **APOLLO**

Heute, morgen u. Sonntag **22.15** Uhr **Nacht**vorstellung mit dem atemberaubenden Kriminalgroßfilm

**Ausgestoßen**

mit James Mason
Regie: Carol Reed
(Der dritte Mann)

**JOHNNY WEISSMÜLLER**
in dem Film der Sensationen:

**König der Dschungel**

**Schöne Frauen, Schurkenstreiche, Abenteuer**

Im Beiprogramm: Ein Film vom deutschen Pferdesport.
U. a. Deutsches Derby in Hamburg-Horn.
Deutsches Spring-Derby in Hamburg-Flottbeck.

Sonntag vorm. **11** Uhr **Kulturfilm**vorstellung

**Menschen unter Haien**

Die sensationelle Unterwasser-Expedition des berühmten Tiefseeforschers Hans Hass

Jugendliche 0,50 0,75
Erwachsene 0,75 1,00

**Vorverkauf** für sämtliche Vorstellungen 10 bis 12 Uhr und an der Tageskasse. **Tel. 3481.** Radwache im Hause.


---

## Geschäftsanzeigen

**Neuzeitliche Reklamebeschriftung** an Fahrzeugen exakt und werbewirksam. Auto-Lackierbetrieb **Fr. Kordt, Neuß, Marienstraße 3,** Ruf 1099.

**30 Jahre**
**E. Freh**
**Bürsten-u.Seifenhaus**

Der treuen Kundschaft nah und fern — am heutigen Tag gedenk' ich gern — Will immer sorgen und erstreben — stets allen nur das Best' zu geben.

**Industriefirmen!** Lastzüge-Lackierung und -Beschriftung nach eigenen und gegebenen Entwürfen. Reklame Meyer, Neuß.

**Schultafeln!** Lackierung und Linierung. Reklame Meyer, Neuß.

**Schrott und Metalle** kauft J. Clemen, Neuß, Geulenstr., Telefon 3739.

## Stellenmarkt

**Tüchtiger Malergehilfe** gesucht. Willi Mund, Glehn, Bachstraße.

**Tüchtige Pelznäherin** gesucht. Schollerer-Merkes, Oberstr. 97.

**Hausgehilfin** für Dentistenhaushalt sofort oder 1. 8. gesucht. Familienanschluß, eigenes Schlafzimmer vorhanden. Dentist Cremer, Dormagen, Römerstraße 16.

## Wohnungen / Grundstücke

**2 Zimmer** von jungem Ehepaar gesucht. Instandsetzungsarbeiten werden übernommen. Angeb. 9228 NGZ, Niederstraße 46.

**Baugrundstück,** ca. 16 Ar, an der Kölner Landstraße gelegen, zu verkaufen. Angebote unter 9215 an NGZ, Niederstraße 46.

## Verkäufe — Kaufgesuche

**Gebrauchter Olympia-DKW** zu verkaufen. Kamper & Weber, Neuß, Friedrichstraße 28.

**Kinderwagen** für DM 40.— zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 9224 NGZ, Niederstraße 46.

**Dogcart,** gummibereift, preiswert zu verkaufen. Grimlinghausen, Am Röttgen 124.

**Baracke,** 800 qm groß, zu verkaufen, evtl. auch geteilt. Angeb. 9223 NGZ, Niederstraße 46.

**Neue elektr. Waschmaschine** und elektr. 8½-PS-Motor, 220 und 380 Volt, zu verkaufen. Jakob Weifels, Aldenhoven, b. Schloß Dyck.

**Dreschkasten** mit Presse, 12—14 Ztr. Stundenleistung, in bestem Zustand, weil Aufgabe der Landwirtschaft, billig zu verkaufen oder gegen Getreide oder Vieh einzutauschen. Heinrich Hahn, Pesch b. Korschenbroich, Liedberger Straße 50.

**PKW Opel-Olympia,** 1,3 l, in gutem, fahrbereitem Zustand, mit Anhängerkupplung, Privat an Privat zu verkaufen. Näheres Tel. 3285 Düsseldorf.

**Einschläfiges Bett** mit Matratze und eintüriger Kleiderschrank zu verkaufen. Zu besichtigen nach 4 Uhr Bergheimer Straße 74 ptr.

**Gute Milchziege** abzugeben. Grevenbroich, Von-Goldammer-Straße 120.

**Küchenherd,** gut erhalten, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 9233 an die NGZ, Niederstr. 46.

**Gut erhaltener Küchentisch** und 2 Stühle, kleiner Kleiderschrank gesucht. Erftstraße 106 II.

**Neue Schlagkarre,** 4 Zoll, zu verkaufen. Lüttenglehn, Oberstr. 46.

**Krankenfahrstuhl,** Selbstfahrer, zu verkaufen. Dreikönigenstr. 11.

---


**ATLANTIK** THEATER • NEUSS • RUF 2745 **Der Mann mit der Narbe**

Hochintelligenter Verbrecher lebt das Leben des durch ihn Ermordeten, doch die Rache des Ermordeten trifft seinen eigenen Mörder

Beginn: Freitag—Sonntag 14.30, 17.-, 19.45, ab Montag 17.-, 19.45 Uhr

**Kammer-Spiele** Telefon 3023

**Vom 21. bis 27. 7.**
Der sensationelle Wild-West-Film
**VOGELFREI**
mit Joel Mc. Crea, verfemt, gehetzt, verfolgt. Der gigantische Kampf eines Mannes gegen 50fache Uebermacht.
Tägl. 14, 16.30, 19.30 und 21.15 Uhr
Freitag b. Sonntag, 11 Uhr, Frühvorstellg.

**ADLER Filmtheater** Telefon 3023

**Vom 21. bis 27. Juli**
Ein Farbfilm von besonderer Schönheit
**ZIGEUNERBLUT**
Margret Lockwood schöner als je zuvor, ferner Patricia Rock, Dennis Price.
Tägl. 14, 16, 18 und 20 Uhr

**Achtung! Täglich 22 Uhr Spätvorstellung Achtung!**
**DIE NACHT DER ZWOELF**
Ein prickelnder Film — Ferdinand Marian in seiner letzten Rolle als Heiratsschwindler — ferner Rudolf Fernau, Oskar Sima, Mady Rahl, Alice Treff.
Freitag bis Sonntag, 11 Uhr, **Frühvorstellung**
**MIT BUECHSE UND LASSO — TEUFEL IM SATTEL**
mit John Wayne

**Wirre Träume**
zeugen von überreizten Nerven, »Burchards Nerven- und Schlafperlen«, gleichzeitig nerven- und herzberuhigend, bringen bald den langersehnten Schlaf.
Neuß: Drogerie Becker, Niederstraße 9; Grevenbroich: Erft-Drog. Kamper, Breite Straße 22; Drog. Münchhofen, Bahnstraße 46.


---




---

## Amtliche Bekanntmachungen

Freibank, Fleischverkauf jeden Samstag ab 8 Uhr
**Städt. Schlachthof**
**Neuß, Büdericher Straße**

**Beschluß**

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Kommanditgesellschaft Ernst Kabza in Neuß, persönlich haftende Gesellschafterin Wwe. Amalie Kabza geb. Feid in Neuß, Further Straße 164, wird nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.
Neuß, den 13. Juli 1950

Amtsgericht

## Verschiedenes

**1500 DM** gegen gute Sicherheit und Zinsen gesucht. Angeb. 9222 NGZ, Niederstraße 46.

**2 Arbeitspferde,** 3- und 4jährige Stute, treu, zuverlässig, wegen Betriebsumstellung zu verkaufen. Josef Krüll, Holzheim b. Neuß, Nordstraße 57.

## Autoverleih

**Autoverleih an Selbstfahrer**
Neue Fahrzeuge
**Hans Schmitz, Neuß, Venloer Str. 63, I. Haus Atlantik — Ruf 2688**

**Autoverleih an Selbstfahrer.**
Lorenz, Rheydter Str. 142, Tel. 2694.